

## Konzeption und Durchführung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“

(ALLBUS) 2012

*Martina Wasmer, Michael Blohm, Jessica Walter,  
Evi Scholz, Regina Jutz*



GESIS–Technical Reports 2014|22

# Konzeption und Durchführung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“

(ALLBUS) 2012

*Martina Wasmer, Michael Blohm, Jessica Walter,  
Evi Scholz, Regina Jutz*

## **GESIS-Technical Reports**

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Postfach 12 21 55

68072 Mannheim

Telefon: (0621) 1246 - 276

Telefax: (0621) 1246 - 100

E-Mail: [michael.blohm@gesis.org](mailto:michael.blohm@gesis.org)

ISSN: 1868-9043 (Print)

ISSN: 1868-9051 (Online)

Herausgeber,

Druck und Vertrieb: GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften  
Unter Sachsenhausen 6-8, 50667 Köln

## Inhaltsverzeichnis

---

1	Einleitung.....	5
2	Die Grundkonzeption der ALLBUS- und ISSP-Studien.....	6
2.1	Die Grundkonzeption des ALLBUS .....	6
2.2	Die Grundkonzeption des ISSP.....	8
2.3	Überblick über die methodisch-technischen Charakteristika der ALLBUS-Studien .....	10
3	Das Fragenprogramm des ALLBUS 2012.....	17
3.1	Allgemeiner Überblick .....	17
3.2	<b>Das Schwerpunktthema „Religion und Weltanschauung“ .....</b>	<b>17</b>
3.2.1	Individuelle Religiosität.....	20
3.2.2	Religion und soziale Netzwerke: Religiöse Sozialisation und Kommunikation .....	22
3.2.3	Religionsbezogene Einstellungen .....	23
3.2.4	Religiöse Toleranz.....	24
3.3	Sonstige Inhaltliche Replikationsfragen .....	24
3.3.1	Einstellungen zur Rolle der Frau.....	26
3.3.2	Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch .....	29
3.4	Demographische Informationen im ALLBUS 2012 .....	31
3.5	Sonstige Variablen des ALLBUS 2012 .....	33
3.5.1	Abgeleitete Variablen.....	33
3.5.2	Regionalmerkmale und GewichtungsvARIABLEN .....	34
3.5.3	Interviewermerkmale und Angaben zur Interviewdurchführung.....	34
4	Das Frageprogramm der ISSP-Module 2011 „Gesundheit und Gesundheitswesen“ und 2012 „Familie und sich ändernde Geschlechterrollen“).....	36
4.1	ISSP-Modul „Gesundheit“ .....	36
4.2	ISSP-Modul „Familie und sich ändernde Geschlechterrollen“ .....	41
5	Das Stichprobenverfahren des ALLBUS/ISSP 2012 .....	47
5.1	Die wichtigsten Informationen im Überblick.....	47
5.2	Die Grundgesamtheit .....	47

---

5.3	Die erste Ziehungsstufe: Auswahl der Gemeinden .....	48
5.4	Die zweite Ziehungsstufe: Auswahl der Zielpersonen in den Gemeinden .....	50
5.4.1	Anzahl der gezogenen Adressen .....	50
5.4.2	Das Ziehungsverfahren .....	50
5.5	Die Bildung der Stichprobe aus den gelieferten Personenadressen .....	51
5.6	Gewichtungen .....	51
5.6.1	Ost-West-Gewichtung bei Auswertungen für Gesamtdeutschland .....	51
5.6.2	Haushaltstransformationsgewichtung bei Auswertungen auf Haushaltsebene .....	52
5.6.3	Complex-Sample Designgewichtung .....	53
6	Die Feldphase des ALLBUS/ISSP 2012 .....	55
6.1	Überblick .....	55
6.2	Feldarbeit .....	55
6.3	Zeitlicher Ablauf .....	56
6.4	Ausschöpfung .....	58
6.5	Interviewermerkmale .....	61
6.6	Qualitätskontrollen .....	62
6.7	Interviewsituation .....	63
7	Vergleich von Randverteilungen des ALLBUS und des Mikrozensus .....	65
	Literatur .....	74

## 1 Einleitung

---

Das Forschungsprogramm ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) dient dem Ziel, Daten für die empirische Sozialforschung zu erheben und umgehend allgemein zugänglich bereitzustellen. Die Verwendung des ALLBUS in Sekundäranalysen erfordert es, jede Phase des Forschungsablaufs so transparent wie möglich zu gestalten. Damit die Nutzer des ALLBUS den Prozess der Datenerhebung nachvollziehen und sich kritisch mit den gewonnenen Daten auseinandersetzen können, werden Konzeption und Durchführung der einzelnen Studien ausführlich dokumentiert, so auch im vorliegenden Methodenbericht für den ALLBUS 2012.

Der ALLBUS 2012 ist die siebzehnte bzw. - wenn man die zusätzliche Baseline-Studie von 1991 als erste Umfrage in Gesamtdeutschland mitrechnet - die achtzehnte Studie im Rahmen des seit 1980 bestehenden ALLBUS-Programms. Wie jeder ALLBUS enthält auch die Umfrage 2012 Informationen zu Einstellungen, Verhaltensweisen sowie sozialstrukturellen Merkmalen der Bevölkerung in Deutschland. Schwerpunktthema der Studie war **„Religion und Weltanschauung“**, nach 1982, 1992 und 2002 zum vierten Mal. Für Westdeutschland liegen damit zum Teil Zeitreihen über die 30-jährige Laufzeit des ALLBUS vor, für Ostdeutschland reichen die Messungen bis ins Jahr 1992 – d.h. bis kurz nach der deutschen Vereinigung – zurück.

Im Rahmen des ALLBUS 2012 wurden 3480 Personen (2.358 im Westen, 1122 im Osten Deutschlands), die nach einem zweistufigen Verfahren aus den Einwohnermelderegistern zufällig ausgewählt worden waren, in persönlich-mündlichen CAPI-Interviews (computer assisted personal interview) befragt. Wie in den vorangegangenen Jahren auch wurden zwei Module des International Social Survey Programme (ISSP) („Gesundheit“ und „Familie und sich ändernde Geschlechtsrollen“) **im Split** zusammen mit dem ALLBUS-Interview erhoben. Der ISSP-Teil der Erhebung sollte möglichst von den Befragten selbst am Laptop ausgefüllt werden (CASI - computer assisted self interview).

Mit der Durchführung der Studie war TNS-Infratest in München beauftragt.

Im Folgenden wird zunächst die allgemeine Konzeption des ALLBUS- und des ISSP-Programms kurz vorgestellt (Abschnitt 2). In den Abschnitten 3 und 4 werden die Inhalte des ALLBUS und ISSP 2012 erläutert. Die Stichprobenziehung für den ALLBUS 2012 wird in Abschnitt 5, das Feldgeschehen in Abschnitt 6 dargestellt. Der Abgleich der Verteilungen demographischer Merkmale in der realisierten ALLBUS-Stichprobe mit den Mikrozensusergebnissen in Abschnitt 7 liefert abschließend den Nutzern wichtige Anhaltspunkte für die Beurteilung der Stichprobenqualität.

## 2 Die Grundkonzeption der ALLBUS- und ISSP-Studien

---

### 2.1 Die Grundkonzeption des ALLBUS

Die beiden primären Ziele des ALLBUS-Programms sind die Untersuchung des sozialen Wandels und die Datengenerierung für Sekundäranalysen (vgl. Braun/Mohler 1991, Koch/Wasmer 2004). Die regelmäßige Erhebung von sozialstrukturellen Merkmalen, Einstellungen und Verhaltensberichten der Bevölkerung ermöglicht die Bildung langer Zeitreihen für soziologisch relevante Variablen und damit die Dauerbeobachtung des sozialen Wandels. Zudem wird die Infrastruktur in den Sozialwissenschaften verbessert, da die erhobenen Daten sofort nach der Datenaufbereitung interessierten Forschern und Studierenden für Sekundäranalysen zur Verfügung gestellt werden.

Im Rahmen des ALLBUS-Programms wird seit 1980 alle zwei Jahre eine Zufallsstichprobe der Bevölkerung der Bundesrepublik mit einem teils konstanten, teils variablen Frageprogramm befragt. Bis 1990 umfasste die Stichprobe jeweils ungefähr 3.000 Personen aus der Grundgesamtheit der wahlberechtigten Bevölkerung in Privathaushalten der alten Bundesrepublik inkl. West-Berlins. 1991 wurde aus Anlass der deutschen Vereinigung zusätzlich eine Umfrage außerhalb des zweijährigen Turnus durchgeführt, bei der erstmals auch Bürger der neuen Bundesländer sowie Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in die Stichprobe aufgenommen wurden. Seit 1991 umfasst die Grundgesamtheit der ALLBUS-Studien damit die gesamte erwachsene Wohnbevölkerung (d.h. Deutsche und Ausländer) in Privathaushalten in West- und Ostdeutschland. Die Netto-Stichprobengröße betrug 1991 jeweils 1.500 Personen in West- und Ostdeutschland, seit 1992 wird im Allgemeinen eine Nettofallzahl von 2.400 Personen im Westen und ca. 1.100 im Osten angestrebt, d.h. die neuen Bundesländer sind überrepräsentiert, um ausreichende Fallzahlen für differenzierte Analysen, insbesondere für den West-Ost-Vergleich, zur Verfügung stellen zu können. In allen Erhebungen bis 1992 wurde das ADM-Stichprobensystem bzw. ein äquivalentes Verfahren eingesetzt (zum ADM-Stichprobensystem vgl. Arbeitsgemeinschaft ADM-Stichproben und Bureau Wendt 1994; Behrens/Löffler 1999). Demgegenüber kam in den Studien seit 1994 – mit Ausnahme von 1998, als es aus finanziellen Gründen noch einmal eine Rückkehr zum ADM-Design gab – eine Gemeindestichprobe mit anschließender Ziehung von Personen aus den Einwohnermelderegistern zum Einsatz (vgl. zu den Details Abschnitt 5). Dieses Verfahren weist im Vergleich zum ADM-Design verschiedene Vorteile auf, sowohl was den Stichprobenplan als auch was die Stichprobenrealisierung im Rahmen der Feldarbeit betrifft. Zu nennen sind hier insbesondere die Minimierung des Interviewereinflusses bei der Auswahl der Zielpersonen, die Verfügbarkeit von Informationen aus den Registern für Teilnehmer und Nichtteilnehmer der Umfrage (in der Regel: Alter, Geschlecht, deutsche/nicht-deutsche Staatsangehörigkeit) sowie designbedingt gleiche Auswahlwahrscheinlichkeiten für die Zielpersonen (vgl. Koch 1997a). Bei einer vergleichenden Analyse verschiedener ALLBUS-Jahrgänge sind diese Design-Unterschiede ggf. durch Gewichtungen (vgl. Abschnitt 5.6) oder Ausschluss der entsprechenden Subgruppen zu berücksichtigen.

Neben der Untersuchung des sozialen Wandels und der Datengenerierung für Sekundäranalysen sollen mit dem ALLBUS auch Beiträge zur Methodenentwicklung geleistet werden. Der besondere Stellenwert des ALLBUS als Instrument der Methodenentwicklung zeigt sich zum einen an den gesondert durchgeführten Methodenstudien, z.B. zur Test-Retest-Reliabilität (vgl. Bohrnstedt et al. 1987) oder zu Problemen von Gewichtungsverfahren (vgl. Rothe 1990). Zum anderen soll der ALLBUS mit der Durchführung der Studie selbst – durch die hohen methodischen Standards und die Transparenz des gesamten zugrunde liegenden Forschungs- und Datenerhebungsprozesses – zur Weiterentwicklung der Umfragemethodik beitragen (vgl. z.B. Koch 1995, 1997a, 1997b, 1998, 2002; Blohm 2006). Seit 2008 widmet sich die methodische Forschung im ALLBUS schwerpunktmäßig dem Themenkomplex „**Teilnahmeverhalten**“, indem bei der Feldarbeit die Höhe der Befragtenincentives experimentell variiert wurde.



Den geschilderten Zielen entsprechend gelten für die ALLBUS-Studien verschiedene allgemeine Gestaltungsrichtlinien. Unabhängig von den längerfristigen Zielsetzungen soll jede einzelne Umfrage für möglichst viele Nutzer attraktiv sein. Die dafür notwendige Analysefähigkeit der Einzelstudien wird dadurch gewährleistet, dass in jeder Umfrage jeweils ein bis zwei Schwerpunktthemen ausführlich behandelt werden (vgl. Übersicht 1). Die ausführliche Erhebung sozialstruktureller Hintergrundmerkmale in jeder Umfrage sichert ebenfalls die Verwendbarkeit des ALLBUS für Querschnittanalysen.

Der Nutzen des ALLBUS für Längsschnittanalysen wächst mit jeder weiteren Studie. Die notwendige Fragenkontinuität wird durch den Rückgriff auf Fragen aus anderen sozialwissenschaftlichen Umfragen und vor allem durch ALLBUS-interne Replikationen erreicht. In diese Messreihen werden vorzugsweise Indikatoren einbezogen, die geeignet sind, langfristigen Wandel abzubilden, und sich durch Theoriebezogenheit und inhaltliche Zusammenhänge mit anderen Variablen des Frageprogramms auszeichnen. Besonders häufig erhoben werden Merkmale, die zentral für bestimmte Einstellungskomplexe sind, einem schnellen Wandel unterliegen oder oft als erklärende Variablen verwendet werden. Andere wichtige Variablen, für die weniger dichte Zeitreihen ausreichend erscheinen, werden im Allgemeinen etwa alle vier Jahre erfasst. Für Schwerpunktthemen als Ganzes werden Replikationen im 10-Jahres-Abstand angestrebt.

*Übersicht 1: Die Schwerpunktthemen der früheren ALLBUS-Umfragen:*

- 1980 „Einstellungen zu Verwaltung und Behörden“, „Einstellungen zu politischen Themen“, „Freundschaftsbeziehungen“
- 1982 „Religion und Weltanschauung“
- 1984 „Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat“
- 1986 „Bildung und Kulturfertigkeiten“
- 1988 „Einstellungen zum politischen System und politische Partizipation“
- 1990 „Sanktion und abweichendes Verhalten“ sowie die aus dem ALLBUS 1980 replizierten Themen „Einstellungen zu Verwaltung und Behörden“ und „Freundschaftsbeziehungen“
- 1991 („DFG-Baseline-Studie“) Replikation kleinerer Schwerpunkte aus bisherigen ALLBUS-Umfragen zu den Bereichen Familie, Beruf, Ungleichheit und Politik
- 1992 „Religion und Weltanschauung“ (Replikation aus dem ALLBUS 1982)
- 1994 „Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat“ (Replikation aus dem ALLBUS 1984)
- 1996 „Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen in Deutschland“
- 1998 „Politische Partizipation und Einstellungen zum politischen System“ (Replikation aus dem ALLBUS 1988); Mediennutzung; Lebensstile
- 2000 Kein explizites Schwerpunktthema: Replikation von Fragen aus dem gesamten bisherigen ALLBUS-Programm
- 2002 „Religion, Weltanschauung und Werte“ (Religion und Weltanschauung: Replikation aus dem ALLBUS 1982 und 1992; Neuaufnahme: Werte)
- 2004 „Soziale Ungleichheit, Gesundheit und Digital Divide“ (Soziale Ungleichheit: Replikation aus dem ALLBUS 1984 und 1994; Neuaufnahme: Gesundheit und Digital Divide)
- 2006 „Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen in Deutschland“ (Replikation aus dem ALLBUS 1996)
- 2008 „Politische Partizipation, politische Kultur und Sozialkapital“ (Politik: Replikation aus dem ALLBUS 1988 und 1998)
- 2010 Kein explizites Schwerpunktthema: Replikation aus dem gesamten Frageprogramm.

Weitere allgemeine Informationen zum ALLBUS sind zu finden unter

<http://www.gesis.org/allbus/>

## 2.2 Die Grundkonzeption des ISSP

Das *International Social Survey Programme* (ISSP) ist ein weltweiter Forschungsverbund, der regelmäßig sozialwissenschaftliche Umfragen mit wechselnden Themenschwerpunkten durchführt. Die erste ISSP-Umfrage mit dem Thema "Einstellungen zu Staat und Regierung" wurde in den Gründungsländern Australien, Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und USA 1985 durchgeführt. Das große Interesse an einem internationalen Forschungsverbund zeigte sich daran, dass Italien und Österreich das Frageprogramm unmittelbar übernahmen. Der Forschungsverbund hat mittlerweile 49 Mitgliedsländer<sup>1</sup>.

Die Stichproben der nationalen ISSP-Erhebungen sind als repräsentative Zufallsstichproben vorgesehen mit mindestens 1000 Befragten pro Land. Jedes Mitglied führt in seinem Land die Studie selbständig und auf eigene Kosten durch. Die nationalen Fragebogen sind die Übersetzungen eines gemeinsam erarbeiteten und in britischem Englisch vorliegenden Original-Fragebogens. Dieser Fragebogen ist zum Selbst-Ausfüllen konzipiert, in einigen Ländern wird die Umfrage als persönliches Interview durchgeführt. Die Demographie wird international in vergleichbarer Form erhoben. Weitere Informationen sind unter <http://www.issp.org> zu finden.

In Deutschland ist die ISSP-Umfrage in den Jahren, in denen eine ALLBUS-Erhebung stattfand, im Anschluss an das ALLBUS-Interview durchgeführt worden (mit Ausnahme von 1998). Wie in den Jahren 2000, 2002, 2004, 2006, 2008 und 2010 wurden 2012 zwei ISSP-Module (das für 2011 entwickelte Modul „Gesundheit“ und das 2012er Modul „Familie und sich ändernde Geschlechterrollen“) in zwei Splits erhoben. Somit steht für die Analyse beider ISSP-Module der ALLBUS-Datensatz zur Verfügung. ISSP-Module werden in regelmäßigen Abständen wiederholt und replizieren mindestens zwei Drittel des vorhergehenden Moduls zum gleichen Thema. Die in Deutschland unter dem Titel „Familie und Geschlechterrollen“ durchgeführte Umfrage ist die vierte Studie nach 1988, 1994 und 2002 des ISSP-Moduls „Familie und sich ändernde Geschlechterrollen“. Die in Deutschland unter dem Titel „Gesundheit und Gesundheitswesen“ durchgeführte Umfrage ist ein neues ISSP-Modul zu diesem Thema.

---

<sup>1</sup> Argentinien, Australien, Belgien, Bulgarien, Chile, China, Deutschland, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Georgien, Großbritannien, Indien, Irland, Island, Israel, Italien, Japan, Kanada, Südkorea, Kroatien, Lettland, Litauen, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Palästina, Philippinen, Polen, Portugal, Russland, Schweden, Schweiz, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Südafrika, Surinam, Taiwan, Tschechische Republik, Türkei, Ukraine, Ungarn, Uruguay, USA und Venezuela

*Übersicht 2: Übersicht über die ISSP-Module:*

- 1985 'Einstellungen zu Staat und Regierung' I (Role of Government)
- 1986 'Soziale Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen' I (Social Networks)
- 1987 'Soziale Ungleichheit' I (Social Inequality)
- 1988 'Familie und sich ändernde Geschlechterrollen' I (Family and Changing Gender Roles)
- 1989 'Arbeitsorientierungen' I (Work Orientations)
- 1990 'Einstellungen zu Staat und Regierung' II (Role of Government)
- 1991 'Religion' I (Religion)
- 1992 'Soziale Ungleichheit' II (Social Inequality)
- 1993 'Umwelt' I (Environment)
- 1994 'Familie und sich ändernde Geschlechterrollen' II (Family and Changing Gender Roles)
- 1995 'Nationale Identität' I (National Identity)
- 1996 'Einstellungen zu Staat und Regierung' III (Role of Government)
- 1997 'Arbeitsorientierungen' II (Work Orientations)
- 1998 'Religion' II (Religion)
- 1999 'Soziale Ungleichheit' III (Social Inequality), in Deutschland 2000 durchgeführt
- 2000 'Umwelt' II (Environment)
- 2001 'Soziale Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen' II (Social Relations and Support Systems), in Deutschland 2002 unter dem Studientitel 'Soziale Beziehungen und Hilfeleistungen' durchgeführt
- 2002 'Familie und sich ändernde Geschlechterrollen' III (Family and Changing Gender Roles), in Deutschland 2002 unter dem Studientitel 'Familie in Deutschland' durchgeführt
- 2003 'Nationale Identität' II (National Identity), in Deutschland 2004 durchgeführt
- 2004 'Bürger und Staat' I (Citizenship)
- 2005 'Arbeitsorientierungen' III (Work Orientations), in Deutschland 2006 durchgeführt
- 2006 'Einstellungen zu Staat und Regierung' IV (Role of Government)
- 2007 'Freizeit und Sport' I (Leisure Time and Sports)
- 2008 'Religion' III (Religion)
- 2009 'Soziale Ungleichheit' IV (Social Inequality)
- 2010 'Umwelt' III (Environment)
- 2011 'Gesundheit und Gesundheitswesen' (Health)
- 2012 'Familie und sich ändernde Geschlechterrollen' IV (Family and Changing Gender Roles)
- Geplant:
- 2013 'Nationale Identität' III (National Identity), wird in Deutschland 2014 durchgeführt
- 2014 'Bürger und Staat' II (Citizenship), wird in Deutschland 2014 durchgeführt
- 2015 'Arbeitsorientierungen' IV (Work Orientations), wird in Deutschland 2016 durchgeführt
- 2016 'Einstellungen zu Staat und Regierung' V (Role of Government), wird in Deutschland 2016 durchgeführt

## 2.3 Überblick über die methodisch-technischen Charakteristika der ALLBUS-Studien

Die methodisch-technischen Charakteristika der bisherigen ALLBUS-Erhebungen sind in der folgenden Übersicht 3 dargestellt.

*Übersicht 3: Methodisch-technische Charakteristika der ALLBUS-Studien*

	ALLBUS 1980	ALLBUS 1982	ALLBUS 1984	ALLBUS 1986	ALLBUS 1988	ALLBUS 1990
Grundgesamtheit	Alle erwachsenen Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die in der Bundesrepublik Deutschland (inkl. West-Berlin) in Privathaushalten wohnen					
Auswahl- verfahren	Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in drei Stufen (ADM-Design):					
	1. Stufe: zufällig ausgewählte Stimmbezirke					
	630 Stimmbezirke, d. h. 3 Netze mit je 210 Stimmbezirken aus der ADM-Hauptstichprobe			689 Stimmbezirke als geschichtete Unterstichprobe aus 16 Netzen der ADM-Hauptstichprobe	Wie ALLBUS 1980-1984	630 Stimmbezirke nach ADM-analogem Vorgehen aus Infas-eigenem Ziehungsband
	2. Stufe: zufällig ausgewählte Haushalte in den Stimmbezirken					
	Random Route mit Adress-Vorlauf	Random Route mit Adress-Vorlauf	Random Route	Random Route	Random Route	Random Route mit Adress-Vorlauf
	3. Stufe: Zufallsauswahl jeweils einer Befragungsperson aus den zur Grundgesamtheit zählenden Haushaltsmitgliedern (Kish-table)					
Stichprobe:						
- Ausgangsbrutto	N=4.620	N=4.562	N=4.554	N=5.512	N=4.620	N=5.204
- bereinigtes Brutto	N=4.253	N=4.291	N=4.298	N=5.275	N=4.509	N=5.054
- auswertbare Interviews	N=2.955	N=2.991	N=3.004	N=3.095	N=3.052	N=3.051
- davon befragte Ausländer	--	--	--	--	--	--
Befragungszeitraum*	1.1.1980-2.3.1980	6.2.1982-2.6.1982	2.3.1984-14.6.1984	24.3.1986-15.5.1986	29.4.1988-5.7.1988	3.3.1990-31.5.1990
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen			Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen und schriftliche Befragung als „drop-off“ (ISSP)		
Erhebungsinstitut	GETAS	GETAS	GETAS	Infratest	GFM-GETAS	Infas

\* Datum des ersten bzw. letzten verwertbaren Interviews

Fortsetzung Übersicht 3:

	ALLBUS 1991 (Baseline-Studie)		ALLBUS 1992	
Grundgesamtheit	Alle erwachsenen Personen (Deutsche und Ausländer), die in der Bundesrepublik Deutschland (West und Ost) in Privathaushalten wohnen. Ausländische Personen wurden nur dann befragt, wenn das Interview in deutscher Sprache durchgeführt werden konnte.			
Auswahlverfahren	Getrennte Stichproben für Westdeutschland (inkl. West-Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Ost-Berlin) Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in drei Stufen (ADM-Design):			
	1. Stufe: zufällig ausgewählte Stimmbezirke/Sample-Points			
	West 314 Stimmbezirke als geschichtete Zufallsauswahl aus den Infratest zur Verfügung stehenden 3.500 Stimmbezirken der ADM-Hauptstichprobe	Ost 408 Sample-Points aus dem Infratest-Mastersample von Gemeinden	West 504 Stimmbezirke als geschichtete Zufallsauswahl aus den Infratest zur Verfügung stehenden 3.500 Stimmbezirken der ADM-Hauptstichprobe	Ost 297 Sample-Points aus dem Infratest-Mastersample von Gemeinden
	2. Stufe: zufällig ausgewählte Haushalte in den Stimmbezirken/ Sample-Points nach dem Random Route-Verfahren			
	3. Stufe: Zufallsauswahl jeweils einer Befragungsperson aus den zur Grundgesamtheit zählenden Haushaltsmitgliedern (Kish-table)			
Stichprobe: - Ausgangs brutto - bereinigtes Brutto - auswertbare Interviews - davon befragte Ausländer	West N=2.900  N=2.875  N=1.514  37	Ost N=2.720  N=2.712  N=1.544  4	West N=4.650  N=4.625  N=2.400  77	Ost N=2.100  N=2.100  N=1.148  7
Befragungszeitraum*	24.5.1991-10.7.1991	24.5.1991-17.7.1991	1.5.1992-17.6.1992	7.5.1992-8.6.1992
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen und schriftliche Befragung als „drop-off“ (ISSP)			
Erhebungsinstitut	Infratest		Infratest	

\* Datum des ersten bzw. letzten verwertbaren Interviews

Fortsetzung Übersicht 3:

	ALLBUS 1994		ALLBUS 1996	
Grundgesamtheit	Alle erwachsenen Personen (Deutsche und Ausländer), die in der Bundesrepublik Deutschland (West und Ost) in Privathaushalten wohnen  Ausländische Personen wurden nur dann befragt, wenn das Interview in deutscher Sprache durchgeführt werden konnte.			
Auswahlverfahren	Getrennte Stichproben für Westdeutschland (inkl. West-Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Ost-Berlin)  Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in zwei Stufen (Einwohnermelderegister-Stichprobe):			
	1. Stufe: zufällig ausgewählte Gemeinden/ Sample-Points			
	West 104 Gemeinden mit 111 Sample-Points		Ost 47 Gemeinden mit 51 Sample-Points	
	2. Stufe: Zufallsauswahl der Befragungspersonen aus den zur Grundgesamtheit des ALLBUS zählenden Personen in den Einwohnermelderegistern der Gemeinden (40 Personenadressen pro Sample-Point)			
Stichprobe:	West	Ost	West	Ost
- Ausgangs brutto	N=4.440	N=2.040	N = 4.440	N = 2.040
- bereinigtes Brutto	N=4.402	N=2.007	N = 4.430	N = 2.058**
- auswertbare Inter- views	N=2.342	N=1.108	N = 2.402	N = 1.116
- davon befragte Ausländer	153	3	209	3
Befragungs- zeitraum*	3.2.1994-18.5.1994	5.2.1994-21.4.1994	29.2.1996 - 1.7.1996	2.3.1996 - 28.6.1996
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen und schriftliche Befragung als „drop-off“ (ISSP)			
Erhebungsinstitut	Infratest		Infratest	

\* Datum des ersten bzw. letzten verwertbaren Interviews

\*\* Da in einigen Fällen die Interviewer die Vorgaben zum Ersatz stichprobenneutraler Ausfälle nicht korrekt eingehalten haben, ist das bereinigte Brutto etwas größer als das Ausgangsbrutto

Fortsetzung Übersicht 3:

	ALLBUS 1998		ALLBUS 2000		
Grundgesamtheit	Alle erwachsenen Personen (Deutsche und Ausländer), die in der Bundesrepublik Deutschland (West und Ost) in Privathaushalten wohnen. Ausländische Personen wurden nur dann befragt, wenn das Interview in deutscher Sprache durchgeführt werden konnte.				
Auswahlverfahren	Getrennte Stichproben für Westdeutschland (inkl. West-Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Ost-Berlin)				
	Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in drei Stufen (ADM-Design):		Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in zwei Stufen (Einwohnermelderegister-Stichprobe):		
	1. Stufe: zufällig ausgewählte Stimmbezirke  420 Stimmbezirke (2 Netze mit je 210 Stimmbezirken) aus der ADM-Hauptstichprobe		1. Stufe: zufällig ausgewählte Gemeinden/ Sample-Points  West 105 Gemeinden mit 111 Sample-Points		Ost 46 Gemeinden mit 51 Sample-Points
	2. Stufe: zufällig ausgewählte Haushalte in den Stimmbezirken nach dem Random-Route-Verfahren mit Adress-Vorlauf		2. Stufe: Zufallsauswahl der Befragungspersonen aus den zur Grundgesamtheit des ALLBUS zählenden Personen in den Einwohnermelderegistern der Gemeinden (40 Personenadressen pro Sample-Point)		
	3. Stufe: Zufallsauswahl jeweils einer Befragungsperson je Haushalt aus den zur Grundgesamtheit zählenden Haushaltsmitgliedern (Kish-table)				
Stichprobe: - Ausgangsbrutto - bereinigtes Brutto - auswertbare Interviews - davon befragte Ausländer	West N = 4.200  N = 3.994  N = 2.212  142	Ost N = 1.728  N = 1.648  N = 1.022  10	West N=4.440  N=4.339  N=2.036  168	Ost N = 2.040  N = 2.054**  N = 1.102  9	
Befragungszeitraum*	9.3.1998 - 26.7.1998	10.3.1998 - 1.7.1998	18.01.00 - 31.07.00	19.01.00 - 31.07.00	
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturisiertem Fragebogen		Mündliche Interviews mit vollstrukturisiertem Fragebogen (CAPI) und schriftliche Befragung als „drop-off“ (ISSP)		
Erhebungsinstitut	GFM-GETAS		Infratest		

\* Datum des ersten bzw. letzten verwertbaren Interviews

\*\* Da in einigen Fällen die Interviewer die Vorgaben zum Ersatz stichprobenneutraler Ausfälle nicht korrekt eingehalten haben, ist das bereinigte Brutto etwas größer als das Ausgangsbrutto

Fortsetzung Übersicht 3:

	ALLBUS 2002		ALLBUS 2004	
Grundgesamtheit	Alle erwachsenen Personen (Deutsche und Ausländer), die in der Bundesrepublik Deutschland (West und Ost) in Privathaushalten wohnen. Ausländische Personen wurden nur dann befragt, wenn das Interview in deutscher Sprache durchgeführt werden konnte.			
Auswahlverfahren	Getrennte Stichproben für Westdeutschland (inkl. West-Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Ost-Berlin)  Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in zwei Stufen (Einwohnermelderegister-Stichprobe):			
	1. Stufe: zufällig ausgewählte Gemeinden/ Sample-Points			
	West: 105 Gemeinden mit 111 Sample-Points	Ost: 46 Gemeinden mit 51 Sample-Points	West: 104 Gemeinden mit 111 Sample-Points	Ost: 46 Gemeinden mit 51 Sample-Points
	2. Stufe: Zufallsauswahl der Befragungspersonen aus den zur Grundgesamtheit des ALL-BUS zählenden Personen in den Einwohnermelderegistern der Gemeinden			
	37 Personenadressen pro Sample-Point		40 Personenadressen pro Sample-Point	
Stichprobe:	West:	Ost:	West:	Ost:
- Ausgangsbrutto	N = 4.107	N = 1.887	N=4.440	N=2.040
- bereinigtes Brutto	N = 4.086	N = 1.879	N= 4.415	N= 2.026
- auswertbare Interviews	N = 1.934	N = 886	N=1.982	N=964
- davon befragte Ausländer	112	9	173	11
Befragungszeitraum*	21.2.2002 – 18.8.2002		1.3.2004 – 12.7.2004	
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen (CAPI) und schriftliche Befragung als „drop-off“ (ISSP)			
Erhebungsinstitut	infas		TNS-Infratest	

\* Datum des ersten bzw. letzten verwertbaren Interviews



Fortsetzung Übersicht 3:

	ALLBUS 2006		ALLBUS 2008	
Grundgesamtheit	Alle erwachsenen Personen (Deutsche und Ausländer), die in der Bundesrepublik Deutschland (West und Ost) in Privathaushalten wohnen. Ausländische Personen wurden nur dann befragt, wenn das Interview in deutscher Sprache durchgeführt werden konnte.			
Auswahlverfahren	Getrennte Stichproben für Westdeutschland (inkl. West-Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Ost-Berlin)  Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in zwei Stufen (Einwohnermelderegister-Stichprobe):			
	1. Stufe: zufällig ausgewählte Gemeinden/ Sample-Points			
	West:  103 Gemeinden mit 111 Sample-Points	Ost:  45 Gemeinden mit 51 Sample-Points	West:  102 Gemeinden mit 111 Sample-Points	Ost:  46 Gemeinden mit 51 Sample-Points
	2. Stufe: Zufallsauswahl der Befragungspersonen aus den zur Grundgesamtheit des ALL-BUS zählenden Personen in den Einwohnermelderegistern der Gemeinden			
	52 Personenadressen pro Sample-Point		54 Personenadressen pro Sample-Point	
Stichprobe:  - Ausgangsbrutto  - bereinigtes Brutto  - auswertbare Interviews  - davon befragte Ausländer	West:  N=5.772  N= 5.715  N=2.299  210	Ost:  N=2.652  N= 2.620  N=1.122  18	West:  N=5.994  N= 5.904  N=2.392  200	Ost:  N=2.754  N= 2.707  N=1.077  21
Befragungszeitraum*	18.3.2006 – 21.8.2006		1.3.2008 – 23.8.2008	
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen (CAPI) und CASI-Befragung als „drop-off“ (ISSP)			
Erhebungsinstitut	TNS-Infratest		TNS-Infratest	

\* Datum des ersten bzw. letzten verwertbaren Interviews

Fortsetzung Übersicht 3:

	ALLBUS 2010		ALLBUS 2012	
Grundgesamtheit	Alle erwachsenen Personen (Deutsche und Ausländer), die in der Bundesrepublik Deutschland (West und Ost) in Privathaushalten wohnen. Ausländische Personen wurden nur dann befragt, wenn das Interview in deutscher Sprache durchgeführt werden konnte.			
Auswahlverfahren	Getrennte Stichproben für Westdeutschland (inkl. West-Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Ost-Berlin)  Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in zwei Stufen (Einwohnermelderegister - Stichprobe):			
	1. Stufe: zufällig ausgewählte Gemeinden/ Sample-Points			
	West:  104 Gemeinden mit 111 Sample-Points	Ost:  46 Gemeinden mit 51 Sample-Points	West:  103 Gemeinden mit 111 Sample-Points	Ost:  45 Gemeinden mit 51 Sample-Points
	2. Stufe: Zufallsauswahl der Befragungspersonen aus den zur Grundgesamtheit des ALL-BUS zählenden Personen in den Einwohnermelderegistern der Gemeinden			
	52 Personenadressen pro Sample-Point		63 Personenadressen pro Sample-Point	
Stichprobe:  - Ausgangsbrutto  - bereinigtes Brutto  - auswertbare Interviews  - davon befragte Ausländer	West:  N=5.772  N= 5.621  N=1. 960  136	Ost:  N=2.652  N= 2.593  N=867  12	West:  N=6.993  N= 6.277  N=2.358  169	Ost:  N=3.213  N= 2.982  N=1.122  12
Befragungs- zeitraum*	31.5.2010 – 1.11.2010		23.4.2012 – 30.9.2012	
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen (CAPI) und CASI-Befragung als „drop-off“ (ISSP)			
Erhebungsinstitut	TNS-Infratest		TNS-Infratest	

\* Datum des ersten bzw. letzten verwertbaren Interviews

## 3 Das Fragenprogramm des ALLBUS 2012

---

### 3.1 Allgemeiner Überblick

Das Fragenprogramm des ALLBUS 2012 besteht, der Grundkonzeption des ALLBUS folgend, aus drei Teilen: dem Schwerpunktthema - 2012 „Religion und Weltanschauung“ -, den sonstigen Replikationsfragen und der Demographie.

Von den für den ALLBUS vorgesehenen 50 Minuten Befragungszeit benötigten die demographischen Informationen ungefähr 15 Minuten. Die übrige Befragungszeit wurde zu etwa zwei Dritteln vom Schwerpunktthema und zu etwa einem Drittel von den Replikationsfragen beansprucht. Im Anschluss an das mündliche ALLBUS-Interview wurden zwei ISSP-Studien (im Split bei jeweils der Hälfte der Befragten) als computergestützter Selbstausfüller erhoben: „Gesundheit“ (ISSP 2011) und „Familie und Geschlechterrollen“ (ISSP 2012), wofür auch etwa 15 Minuten veranschlagt wurden.

Im Folgenden wird das Fragenprogramm getrennt für diese vier Bereiche: Schwerpunktthema, Replikationsfragen, Demographie und ISSP-Module näher erläutert.

Eine Dokumentation des CAPI-Instrumentes 2012 ist im Internet verfügbar unter:

<http://www.gesis.org/allbus/recherche/frageboegen/>

### 3.2 Das Schwerpunktthema „Religion und Weltanschauung“

Schwerpunktthema des ALLBUS 2012 war bereits zum vierten Mal - nach 1982, 1992 und 2002 - „Religion und Weltanschauung“. Da verschiedene zentrale Fragen, insbesondere die Items zur Messung von Ansichten zur Existenz einer höheren Wirklichkeit und zum Sinn des Lebens, in allen vier Erhebungen erfasst wurden, bieten sich hier Möglichkeiten zu Längsschnittanalysen über einen Zeitraum von 30 Jahren. Der Themenbereich ist nicht zuletzt auch wegen der immer noch bestehenden großen Einstellungsunterschiede zwischen West- und Ostdeutschen von Interesse für die sozialwissenschaftliche Forschung.

Zur Einbindung der Profession in die Vorbereitung des Frageprogramms 2012 mit dem Schwerpunktthema Religion und Weltanschauung wurde am 6. Juli 2010 von der ALLBUS-Gruppe und Prof. Stefan Liebig als Vorsitzendem des Wissenschaftlichen Beirats des ALLBUS ein Symposium an der Universität Bielefeld durchgeführt. Prof. Detlef Pollack (Universität Münster) und Prof. Volkhard Krech (Universität Bochum) hatten auf Einladung der ALLBUS-Gruppe Vorschläge für Modifikationen/Kürzungen bei den bisher im ALLBUS verwendeten Instrumenten sowie für neu aufzunehmende Themen und Items entwickelt, die sie auf dem öffentlich angekündigten und mit 17 Teilnehmern (darunter 10 geladene Experten) gut besuchten Symposium vorstellten. Hieran schlossen sich intensive, teilweise kontroverse Diskussionen über Stärken und Schwächen der vorliegenden ALLBUS-Religionsmodule sowie anzustrebende Erweiterungen und Modifikationen an. Die Einbeziehung unterschiedlicher Expertenstandpunkte in die Planung ergab eine Fülle fruchtbarer Anregungen. Diese aufgreifend wurde das Schwerpunktthema „Religion und Weltanschauung“ von der ALLBUS-Gruppe entsprechend in Kooperation mit den bereits erwähnten Experten Pollack und Krech sowie Prof. Gert Pickel (Universität Leipzig) und Prof. Matthias Koenig (Universität Göttingen) überarbeitet.

Für das Modul „Religion und Weltanschauung“ wurde im Großen und Ganzen die Grundstruktur des Moduls des ALLBUS 2002 beibehalten<sup>2</sup>. Relativ breiten Raum nimmt wieder die Erfassung der verschiedenen Aspekte der individuellen Religiosität ein. Orientiert an den Mehrdimensionen-Modellen von Glock und Stark (Stark/Glock 1968) sowie von Huber (2003) wird in Übersicht 4 hier weiter unterschieden zwischen:

- der intellektuellen Dimension des Wissens über bzw. des *Interesses an Religion*,
- der ideologischen (*Glaubens-*)*Dimension*,
- der Dimension der *religiösen Erfahrung* sowie
- der rituellen Dimension der *religiösen Praxis*.

Außerdem werden in Hinblick auf die individuelle Religiosität noch Indikatoren für die subjektive Bedeutsamkeit dieses Bereichs erfasst.

Die Fragen des ALLBUS 2012 zur individuellen Religiosität beziehen sich dabei teilweise speziell auf die christliche Religion, teilweise auf außerchristliche Religiosität und teilweise auf Religiosität oder Spiritualität im Allgemeinen.

Sowohl 2002 als auch 2012 wurden darüber hinaus Fragen zur religiösen Sozialisation und Kommunikation gestellt.

Im Vergleich zu früheren Religionsmodulen im ALLBUS wurde der **Fragekomplex „religionsbezogene Einstellungen“** um solche Einstellungsmessungen erweitert, bei denen es um Religion, Kirche oder Religionsangehörige *als Einstellungsobjekt* geht. Dabei wurde auch der bereits im ALLBUS 2002 enthaltene Themenkomplex der religiösen Toleranz ausgeweitet durch verschiedene Items zu Einstellungen zum Islam.

Übersicht 4: Religionsfragen im ALLBUS 2012

	Frage- nummer	Zahl der Items	Frühere Erhebungs- jahre im ALLBUS	Kommentar
<i>I. Individuelle Religiosität:</i>				
<i>A) Intellektuelle Dimension</i>				
Religiöse Indifferenz	F028	4	02	
Reflexivität, Beschäftigung mit Glaubens-/Sinnfragen	F029A	2	02	
<i>B) Ideologische Dimension</i>				
Weltdeutung, Ansichten zur Existenz einer höheren Wirklichkeit	F023	6	82,92,02	Items seit 1992 gegenüber 1982 teilweise modifiziert
Gottesglaube/Glaube an Existenz einer höheren Wirklichkeit	F036	1	02	
Sinn des Lebens	F024	6	82,92,02	Itematterie seit 1992 gegenüber 1982 gekürzt

<sup>2</sup> Zur theoretischen Konzeption des ALLBUS 2002 und zur Herkunft der damals neu ins ALLBUS-Frageprogramm aufgenommenen Fragen s. Blohm et al. 2003.

Fortsetzung Übersicht 4:	Frage- nummer	Zahl der Items	Frühere Erhebungs- jahre im ALLBUS	Kommentar
Glaubensinhalte	F048	8	02	Modifizierte Itembatterie (Kürzun- gen und Ergänzungen)
Paraglaube/Aberglaube	F032/F0 33	12	02	Modifizierte Itembatterie (Kürzun- gen und Ergänzungen)
C) <i>Erfahrungsdimension</i>				
Religiöse/Übersinnliche Erfahrung	F029B	2	02	
D) <i>Verhaltensdimension</i>				
Häufigkeit Beten	S029	1	94,02	(ALLBUS-Standard; neu: Alterna- tivformulierung für Angehörige nichtchristlicher Religionsgemein- schaften)
Häufigkeit Meditation	F027	1	02	
Kirchgangshäufigkeit	S028	2	02	
Teilnahme an kirchlichen Aktivitäten	S030	1	82,92,02	
Wunsch kirchliche Beerdi- gung	S032	1	82,92, 02	
Wunsch Kirchliche Trau- ung	S035	2	82,92,02	
Kirchliche Trauung	S047	2	82,92,00,02	
F40-F44B: (Frühere) Reli- gionszugehörigkeit	F40- F44B	7	82,92,00,02	
E) <i>Bedeutsamkeit/Relevanz</i>				
Religiosität Selbsteinstu- fung	F025	1	82,92,00,02 ,10	neu  Item F  (Item „An Gott glauben“)
Spiritualität Selbsteinstu- fung	F026	1		
Religion und Kirche (Wichtigkeit Lebensberei- che)	F001	1	80,82,86,90 ,91, 92,98	
Individuelle Werte	F004	1	02	
II. <i>Religiöse Sozialisation und Kommunikation</i>				
Kommunikation über Religion	F030/F0 31	2		neu
Religionszugehörigkeit Vater/Mutter	S065	4	02	
Kirchgang als Kind	S066	3	02	

Fortsetzung Übersicht 4:	Frage- nummer	Zahl der Items	Frühere Erhebungs- jahre im ALLBUS	Kommentar
Religiöse Erziehung im Elternhaus	S067	1	82	neu
Religiöse Erziehung der eigenen Kinder	S092	1		
Taufe Kinder	S079/S090:	1/1	02	
Religionszugehörigkeit Kinder	S080/S091	2/2	02	
<i>III. Religionsbezogene Einstellungen</i>				
<i>A) Einstellungen zu Religion und Kirchen</i>				
Allgemeine Bewertung Religion	F034	5	02	neu: (Items A-D, F: „Church and Religion in an Enlarged Europe “ teilw. mod.; Item E neu; (Items „Katholische Kirche“, „Evangelische Kirche“) neu, EKD: KMU 2002, mod. (Items und Antwortalternativen)
Compartmentalization	S096	6		
Vertrauen in christliche Kirchen	F008	2	84,94,00,02	
Rolle der Kirchen, Erwartungen an Kirchen	F009	4		
<i>B) Religiöse Toleranz</i>				
Religion und Wahrheit	F035	1	02	neu; „Wahrnehmung und Akzeptanz religiöser Vielfalt“ mod. (Antwortalternativen)  neu; „Wahrnehmung und Akzeptanz religiöser Vielfalt“ mod. (Items und Antwortalternativen)
Soziale Distanz	F045	5	02	
Einstellung zu Islamunterricht	F038	1	96,02,06	
Einstellung zu Moscheebau	F039	1		
Einstellungen zu Islam/Muslimen	F047	5		
Antisemitismus	F046	4	96,06	

In den nächsten Abschnitten wird das Frageprogramm des Schwerpunktbereichs der in Übersicht 4 dargestellten Gliederungssystematik folgend ausführlicher dargestellt.

### 3.2.1 Individuelle Religiosität

Was die intellektuelle Dimension der individuellen Religiosität angeht, wird im ALLBUS 2012 ebenso wie 2002 nur das Interesse an einer geistigen Auseinandersetzung mit religiösen Themen erfasst, auf die in der sozialwissenschaftlichen Religionsforschung kaum gebräuchliche und nur aufwendig zu realisierende Erfassung von religiösem Wissen wird verzichtet. An den 2002 erstmals erhobenen Fragen

zur religiösen Indifferenz und Reflexivität gab es dabei keine Modifikationen (zu diesen in Zusammenhang mit Säkularisierungstendenzen außerordentlich wichtigen Fragen vgl. die Ausführungen im Methodenbericht 2002 auf Seite 16f.). Auch die 2012 erstmals gestellte Frage nach der Häufigkeit der Kommunikation über religiöse Themen (s. u. Abschnitt 3.2.2) kann als Indikator für die intellektuelle Dimension des Sich-Beschäftigens mit Glaubensfragen aufgefasst werden. Alle Fragen in diesem Bereich sind unabhängig von jeglicher Konfessions- und Religionszugehörigkeit beantwortbar.

Der Frageblock zur ideologischen Dimension besteht ganz überwiegend aus Replikationsfragen. Bei diesen Fragen wurde großer Wert darauf gelegt, sich nicht auf die für das Christentum relevanten theistischen Überzeugungen zu beschränken, sondern andere Überzeugungen mit zu berücksichtigen. Das gilt auch für die beiden Itembatterien zum Sinn des Lebens und zu den Kosmologien. Eine ausführliche Herleitung sowie Ergebnisse dieser Fragekomplexe finden sich in Felling et al. (1987), Meulemann (1985), Schreuder (1991), Terwey (1996) und Wolf (1999).

Die Itembatterie zu den sog. Kosmologien - Überzeugungen bzgl. der Existenz einer transzendenten Wirklichkeit - war bislang Bestandteil aller Religionsschwerpunkte im ALLBUS, seit 1992 in unveränderter (gegenüber 1982 gekürzter und modifizierter) Form. Erfasst werden dabei sowohl theistische Überzeugungen (Items A und B), die auch ein Hauptbestandteil traditioneller christlicher Religiosität sind, als auch innerweltliche Deutungen der höheren Wirklichkeit, sei es in Form einer Verortung des Göttlichen im Menschen (Items C und E), sei es in Form einer Verneinung der Existenz einer höheren Wirklichkeit (Items D und F). Terwey bezeichnet diese beiden Weltanschauungen als „Humanismus“ bzw. als „Naturalismus/Deismus“ (Terwey 1996). Analog dazu sind auch die Items zum Sinn des Lebens konstruiert. Der theistischen Deutung der Welt entspricht die Sinnstiftung über den Glauben an die Existenz Gottes und an etwas über den Tod Hinausreichendes (Items A und B), der innerweltlichen Deutung die Betonung der selbstbestimmten Sinngebung (Items C und D) und der Verneinung der Existenz einer höheren Wirklichkeit die nihilistische Leugnung eines Sinns des Lebens (Items E und F). Mit Hilfe der ALLBUS-Daten lassen sich somit verschiedene Weltanschauungskomponenten und ihre Zusammenhänge - untereinander sowie mit anderen Variablen - untersuchen.

Im ALLBUS 2002 war der Frageblock des individuellen Glaubens in mehrfacher Hinsicht erweitert worden. Neu hinzugekommen waren Items zu Glaubensinhalten und zu Aberglaube/Paraglaube, die insbesondere die Analyse von Prozessen der intraindividuellen religiösen Pluralisierung ermöglichen sollten (zu Details s. Methodenbericht 2002). Im ALLBUS 2012 wurde bei den Glaubensinhalten auf das im ALLBUS 2002 berücksichtigte Spezialthema „Sünde/Vergebung“ komplett verzichtet. Gleichzeitig wurde die Itembatterie der Glaubensinhalte um die neuen Items „Wunder“, „Engel“, „Geister“ und „Teufel“ ergänzt, die in stärkerem Maße auch außerhalb der konventionellen christlichen Religiosität eine Rolle spielen. Auch bei den Items zum Aberglauben/Paraglauben wurden kleine, die dimensionale Struktur der Fragen nicht grundsätzlich beeinträchtigende Änderungen vorgenommen. Statt des sehr speziellen Items „Edelsteinmedizin/Bachblüten“ wurden im ALLBUS 2012 drei allgemeiner formulierte, quantitativ bedeutsamere Items aus dem Bereich „Körpererfahrung/Alternativmedizin“ aufgenommen: „Yoga / Tai Chi / Qi Gong“, „Fernöstliche Heilmethoden: Ayurveda, Reiki, Shiatsu und Ähnliches“ sowie „Andere alternative Heilmethoden: Homöopathie, Bachblütentherapie und Ähnliches“ (zum Zusammenhang zwischen ganzheitlichen Körpererfahrungs- und Heilpraktiken und Spiritualität vgl. Höllinger/Tripold 2012).

Die Items zur religiösen Erfahrung wurden im ALLBUS 2012 zugunsten der Neuerungen im Schwerpunktmodul auf zwei Items gekürzt, je eines für religiös/theistisch („Nähe Gottes erfahren“) und für außerreligiös/übersinnlich („Wirken übernatürlicher Kräfte“).

Was die individuelle religiöse Praxis angeht wurden im ALLBUS 2012 sowohl privat praktizierte Aktivitäten (Beten und Meditation) als auch die Teilnahme an gemeinschaftlichen Handlungen, die in einem öffentlichen Rahmen vollzogen werden, (v.a. der Kirchgang bzw. Äquivalente in anderen Religionen) erfasst. Einen besonderen Stellenwert bei letzteren haben die sogenannten „Kasualien“, da eine Teil-

nahme an solchen Passageriten auch bei Personen zu verzeichnen ist, die ansonsten religiösen Vereinigungen und ihren sozialen Netzwerken eher distanziert gegenüberstehen. Deshalb wird im ALLBUS 2012 – wie auch schon in den früheren Studien mit Religionsschwerpunkt – nach der Taufe eigener Kinder, der kirchlichen Heirat bzw. dem Wunsch danach sowie nach dem Wunsch nach einer kirchlichen Beerdigung gefragt. Auf die Frage an Kinderlose nach der Taufabsicht für hypothetische Kinder sowie auf die bisher nur 2002 erhobene Teilnahme an den Übergangsriten im Jugendalter (Konfirmation etc.) wurde aus Platzgründen verzichtet.

Eine Neuerung bei den Fragen zur religiösen Praxis im ALLBUS 2012 betrifft die bessere Berücksichtigung der religiösen Vielfalt der Bevölkerung in der Formulierung der Items. Die Fragen zum Kirchgang sowie zur Heirat wurden diesmal religionssensibel gestellt<sup>3</sup>, derart dass für Personen, die einer christlichen oder keiner Religionsgemeinschaft angehören, – um die Vergleichbarkeit über die Zeit für die ALLBUS-Studien sicherzustellen – die alte Formulierung verwendet wurde, für Personen mit anderer Religionszugehörigkeit angepasste Formulierungen, die aber gleichwohl möglichst nahe an der alten ALLBUS-Formulierung bleiben, um für diese Teilgruppen die Vergleichbarkeit mit den anderen Religionsgruppen und über die Zeit möglichst wenig einzuschränken. Bei Angehörigen einer anderen christlichen Konfession wurde überdies erstmals nachgefragt, ob es sich dabei um eine christlich-orthodoxe Religionsgemeinschaft handelt.

Die subjektive Bedeutsamkeit der individuellen Religiosität, also die persönliche Relevanz religiöser Überzeugungen und Praktiken für den einzelnen, wurde im ALLBUS 2012 erstmals nicht nur über eine Selbsteinstufung der eigenen Religiosität erhoben, sondern zusätzlich über eine – analog formulierte – Frage zur Selbsteinstufung der Spiritualität. Um auch den Befragten deutlich zu machen, dass es hier um zwei verschiedene, wie auch immer vom Befragten definierte, Konzepte geht, wurde die Spiritualitätsfrage unmittelbar im Anschluss an die Frage zur Religiosität gestellt und nahm explizit – abgrenzend (Einleitungssatz: Einmal abgesehen davon, ob Sie sich selbst als religiöse Person bezeichnen oder nicht:...) – darauf Bezug. Hintergrund der Aufnahme dieser zusätzlichen Frage ist die in der Religionssoziologie unter anderem von Grace Davie und Hubert Knoblauch vertretene Individualisierungsthese, nach der sich die dominanten Formen des Religiösen in modernen Gesellschaften wandeln, weg von der traditionellen Kirchlichkeit hin zu individualisierten und subjektivierten Glaubensvorstellungen, zur persönlichen Suche nach Spiritualität (vgl. z.B. Pollack 2009, S. 46ff).

Der ALLBUS 2012 beinhaltet allerdings nicht nur diese Fragen zum religiösen beziehungsweise spirituellen Selbstkonzept. Auch einschlägige Items in den beiden ALLBUS-Replikationsfragen (vgl. Abschnitt 3.3) zur **Wichtigkeit von Lebensbereichen („Religion und Kirche“)** und zu **den individuellen Werten („An Gott glauben“)** können dazu verwendet werden, den relativen Stellenwert der Religion in der Lebenswirklichkeit der Befragten zu bestimmen.

### 3.2.2 Religion und soziale Netzwerke: Religiöse Sozialisation und Kommunikation

Erstmals erfasst wurde im ALLBUS 2012, wie häufig und mit wem der Befragte über religiöse Themen spricht. Diese Frage wurde aufgenommen, um beim Schwerpunktthema Religion die „Zwischenebene“ (zwischen Einzelperson und Institution) der sozialen Netzwerke nicht nur in Hinblick auf die Generierung von Religiosität durch Sozialisation in den Blick zu nehmen, sondern auch in Hinblick auf die soziale Einbettung in Form von Kommunikation über Religion.

Was die Fragen zur religiösen Sozialisation (vgl. z.B. Wolf 1995) betrifft, wurde die Erfassung etwas weniger aufwendig gestaltet als 2002. Es wurde eine pauschale Frage, nämlich die Frage nach der religiösen Erziehung im Elternhaus, gestellt, die bereits 1982 Teil des Religionsmoduls im ALLBUS war.

<sup>3</sup> Die Frage zur Beerdigung war bereits religionsneutral formuliert.



In Hinblick auf die religiöse Erziehung der eigenen Kinder des Befragten wurde eine analoge Version dieser Frage neu konstruiert. Dafür wurde auf einen der relativ aufwendigen Indikatoren für einzelne Personen, nämlich die Kirchgangshäufigkeit von Eltern und Kindern, verzichtet. Für alle drei Generationen stehen aber auch 2012 wieder Angaben zur Religionszugehörigkeit/Konfession zur Verfügung. Für die Kinder wird diese im Rahmen der Haushaltsliste bzw. der Auflistung der außerhalb des Haushalts lebenden Kinder erfasst. In der Haushaltsliste wird darüber hinaus auch die Religionszugehörigkeit bzw. Konfession des (Ehe-)Partners erfragt.

### 3.2.3 Religionsbezogene Einstellungen

Fragen, bei denen es nicht um die eigene Religiosität der Befragten geht, sondern um seine Einstellungen zu verschiedenen religionsbezogenen Themen, nehmen im ALLBUS 2012 breiteren Raum ein als in den bisherigen Religionsschwerpunktmodulen, vor allem weil damit auch Themen angesprochen werden, die auch für weniger oder nicht religiöse Befragte relevant sind.

Enthalten sind im ALLBUS 2012 sowohl Fragen zur Religion im Allgemeinen als auch solche zu den Kirchen in Deutschland.

Repliziert wurde die 2002 erstmals im ALLBUS gestellte Frage, in der die generelle – positive oder negative – Haltung zu „Religion“ und „Wissenschaft“ thematisiert wird, wobei im letzten Item eine Gegenposition zur sog. „Compartmentalization“ für den Bereich Politik formuliert ist (s. Dobbelaere 2002, S.169).

Speziell um das Phänomen der „Compartmentalization“ oder „secularization-in-mind“ (vgl. Dobbelaere 2002), also um die Überzeugung, dass Religion von anderen gesellschaftlichen Bereichen getrennt gehalten werden sollte, geht es in einer 2012 erstmals im ALLBUS gestellten Frage, die sechs Items enthält, die ähnlich bereits in der Studie „Church & Religion in an Enlarged Europe“ von 2006 verwendet wurden, je zwei für die drei Bereiche „Bildung/Schule“, „Wissenschaft/Forschung“ sowie „Politik“ (vgl. Pickel 2009: 98-100). Damit kann hier der Frage nachgegangen werden, inwieweit das für moderne Gesellschaften typische Prinzip der funktionalen Differenzierung zwischen Religion und anderen Gesellschaftsbereichen verinnerlicht worden ist und Akzeptanz findet. Darüber hinaus gibt es verschiedene Anknüpfungspunkte zu anderen ALLBUS-Fragen, so zum Beispiel zur Frage nach der generellen Bewertung von Religion und Wissenschaft oder zur (seit 1996 schon mehrfach im ALLBUS erhobenen) Frage nach dem Islamunterricht, mit der Antwortalternative „sollte überhaupt keinen Islamunterricht an staatlichen Schulen geben“.

Mit dem Verhältnis zu anderen gesellschaftlichen Teilbereichen beschäftigt sich auch die 2012 erstmals in den ALLBUS aufgenommene Frage nach den Aufgaben der christlichen Kirchen in Deutschland. Gefragt wird dort nämlich nicht nur nach dem religiösen Bereich, sondern auch danach, ob die Kirchen im sozialen und politischen Bereich eine Rolle spielen sollten. Ein Item erfasst – passend zum Subthema „religiöse Toleranz“ (s. den folgenden Abschnitt 3.2.4)) – den Wunsch nach interreligiösem Dialog. Die Items sind der KMU-Skala zu den Erwartungen an die Kirche – leicht modifiziert – entnommen (vgl. Huber et al. 2006: 457).

Auch eine der Replikationsfragen im ALLBUS 2012 bietet Informationen über die Einstellungen der Menschen zu den Kirchen in Deutschland. Die Frage zum Vertrauen in Institutionen enthielt dieses Mal wieder die Items „Evangelische Kirche“ und „Katholische Kirche“.

### 3.2.4 Religiöse Toleranz

Während die 2002 erstmals im ALLBUS enthaltene Frage „Religion und Wahrheit“ religiöse Toleranz generell, im Sinn einer Respektierung des Wahrheitsanspruches anderer Religionen thematisiert, beinhaltet das Teilmodul religiöse Toleranz schwerpunktmäßig Fragen, mit denen die Haltung der Bevölkerung gegenüber speziellen Religionen/Konfessionen, vor allem – wegen der hohen gesellschaftspolitischen Aktualität des Themas – gegenüber dem Islam, erfasst wird. Diese Fragen sind teilweise direkt auf die Thematik der Gleichberechtigung der Religionen und der Befürwortung einer freien, auch öffentlich sichtbaren Religionsausübung bezogen: Item A der neuen Itembatterie zu Einstellungen gegenüber Islam/Muslimen, die ebenfalls neue Frage zum Moscheebau sowie die Replikationsfrage zum Islamunterricht.

Teilweise beschäftigen sich die Fragen aber auch allgemeiner mit der Haltung gegenüber Angehörigen bestimmter Konfessionen bzw. Religionen. So wurde wie 2002 wieder nach der sozialen Distanz zu Angehörigen verschiedener Konfessionen/Religionen gefragt. Die Frage zum Antisemitismus wurde 2012 erstmals außerhalb des ALLBUS-Schwerpunktmoduls „Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen“ repliziert. Und eine neue Itembatterie enthält verschiedene, teils positiv teils negativ formulierte Aussagen, um die Einstellung der nichtmuslimischen Bevölkerung zum Islam bzw. zu Muslimen in Deutschland zu erfassen. Dabei handelt es sich um modifizierte Fassungen von ausgewählten Items aus der Studie „Wahrnehmung und Akzeptanz religiöser Vielfalt“ (vgl. Pollack et al. 2014), wobei Wert darauf gelegt wurde, dass die Items solche (sowohl akzeptierenden als auch ablehnenden) Haltungen der Mehrheitsgesellschaft<sup>4</sup> gegenüber den Muslimen in Deutschland thematisieren, die einen klaren Bezug zu deren Religionszugehörigkeit aufweisen (und nicht etwa zu deren generellen „Fremdheit“, kulturellen Andersartigkeit). Die gleichzeitige Replikation des ALLBUS-Standardinstruments zu Einstellungen gegenüber Ausländern (vgl. Abschnitt 3.3) erlaubt es, mit den Daten des ALLBUS 2012 Zusammenhängen zwischen dieser Islam/Moslemfeindlichkeit und genereller Ausländerfeindlichkeit nachzugehen.

## 3.3 Sonstige Inhaltliche Replikationsfragen

Neben den Fragen des Themenschwerpunkts „Religion und Weltanschauung“ wurden im ALLBUS 2012 weitere inhaltliche Fragen gestellt, mit denen die ALLBUS-Zeitreihen fortgeführt und die Analysemöglichkeiten des Schwerpunktthemas erweitert werden.

Auf die beiden Itembatterien zu individuellen Wertorientierungen und zur Wichtigkeit von Lebensbereichen, anhand derer die relative Zentralität der Religiosität für den Befragten untersucht werden kann, wurde bereits in Abschnitt 3.2.1 hingewiesen. Was die Relevanz für das Schwerpunktthema angeht, sind darüber hinaus die Items zur moralischen Bewertung abweichenden Verhaltens sowie die Social Capital-Fragen nach dem Vertrauen in Institutionen und Mitmenschen und nach dem ehrenamtlichen Engagement erwähnenswert. Vor allem in Zusammenhang mit der neuen Itembatterie zur Islamfeindlichkeit sind die Einstellungen und Kontakte zu Ausländern sowie die Antisemitismus-Items von Interesse. Daneben wurde wiederum eine Vielzahl von vielseitig verwendbaren Fragen und Einzelindikatoren repliziert, die zum Teil nahezu standardmäßig Bestandteil des ALLBUS sind, wie z.B. die subjektive Schichteinstufung, das politische Interesse, die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage und die Wichtigkeit verschiedener politischer Ziele (Inglehart-Index).

Unter den inhaltlichen Replikationsfragen außerhalb des Schwerpunktthemas besonders hervorzuheben sind schließlich zwei Fragen, die dieses Mal im Split – zum einen als unveränderte Replikation der

---

<sup>4</sup> Sowohl die Antisemitismusfrage als auch die Frage zu Einstellungen gegenüber Muslimen wurde nicht an Personen mit der jeweiligen Religionszugehörigkeit gestellt.

bisherigen Itembatterien, zum anderen in einer überarbeiteten Version – erhoben wurden: die Fragen zum Schwangerschaftsabbruch und zur Rolle der Frau. Hier wurden zum ersten Mal seit der Aktualisierung der Begrifflichkeiten bei den Gastarbeiter-Items im ALLBUS 1994 (vgl. Koch et al. 1994, Blank/Wasmer 1996) wieder Replikationsfragen einer „Modernisierung“ unterzogen, um Veränderungen in der gesellschaftlichen Wirklichkeit Rechnung zu tragen. Die dafür vorgenommenen Modifikationen an Items und Antwortkategorien werden im Folgenden ausführlich in den Abschnitten 3.3.1 und 3.3.2 dargestellt.

In Übersicht 5 sind alle nicht zum Schwerpunktmodul gehörenden inhaltlichen Replikationsfragen des ALLBUS 2012 nach Themenbereichen gegliedert dargestellt.

Übersicht 5: Inhaltliche Replikationsfragen nach Themenbereichen

	Frage- nummer	Zahl der Items	Frühere Erhebungsjahre im ALLBUS	Kommentar
<i>Werte</i>				
Wichtigkeit Lebensbereiche	F001	8	80,82,86,90,91,92,98	
Individuelle Werte (Klages)	F004	14	02	
<i>Ehe / Familie / Geschlechterrollen</i>				
Rolle der Frau	F020	6	82,91,92,96,00,04,08	2 Splitversionen: alte und überarbeitete
Schwangerschaftsabbruch	F006	7	82,86,90,92,96,00,06	2 Splitversionen: alte und überarbeitete
<i>Soziale Ungleichheit</i>				
Subjektive Schichteinstufung	F002	1	80-10	
<i>Subjektive Befindlichkeiten und Lageeinschätzungen</i>				
Vertrauen in Mitmenschen	F007	1	91,00,02,08,10	
Autoritarismus	F013	2	96,02,06	
Anomia	F005	4	82,90,91,92,96,00,02,06,08,10	
Lebenszufriedenheit	S103	1	10	
<i>Wirtschaft / Arbeit</i>				
Einschätzung der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung	F021/02 2	4	82-86, 90-10	
Furcht vor Arbeitslosigkeit	S016	2	80,91-00,04,06,08,10	
<i>Gruppen / soziale Netzwerke</i>				
Einstellungen/Kontakte zu in Deutschland lebenden Ausländern	F011/01 2	8	80,84,88,90,94,96,00,02,06,10	
Antisemitismus	F046	4	96,06	

Fortsetzung Übersicht 5:	Frage- nummer	Zahl der Items	Frühere Erhebungsjahre im ALLBUS	Kommentar
<i>Politik / Zivilgesellschaft</i>				
Ehrenamtliche Tätigkeit	F014	1	02	
Politisches Interesse	F017	1	80-10	
Politische Ziele / Inglehart- Index	F018	4	80-10	
Links-Rechts-Einstufung	F019	1	80,82,86 - 10	
Wahlabsicht	S102	1	80-10	
				Standard
Aktuelle Parteimitgliedschaft	S101			Standard
Aktuelle oder frühere Ge- werkschaftsmitgliedschaft	S099/10 0			Standard
<i>Institutionen, Organisationen usw.</i>				
Vertrauen in Institutionen	F008	12	84,94,00,02,08	
<i>Sanktion und abweichendes Verhalten</i>				
Moralische Bewertung	F015	9	90,00,02	Itemauswahl wie 2002
<i>Sonstiges</i>				
Subjektiver Gesundheitszu- stand	S027	1	04-10	Standard
Attraktivität - Interviewer- rating	F000	1	08,10	

### 3.3.1 Einstellungen zur Rolle der Frau

Die Einstellungen zur Rolle der Frau werden seit 1982 im ALLBUS erhoben. Bisher wurden die Einstellungen bis einschließlich 2012 acht Mal erhoben (82, 91, 92, 96, 00, 04, 08, 12). Die Messung wurde dabei weitgehend vom US-amerikanischen General Social Survey übernommen. Die Fragebatterie bestand bisher aus sechs Items, wobei drei Items (B, D, F) die Einstellungen zur Rollenverteilung zwischen Männern und Frauen, insbesondere zur Erwerbstätigkeit von Frauen, und drei Items (A, C, E) die Einstellungen zu den Konsequenzen weiblicher Erwerbstätigkeit für die Kinder erheben sollen. Die Befragten haben die Möglichkeit, Aussagen anhand einer vierstufigen Zustimmungsskala zu bewerten. Bei den Items zur Rollenverteilung wird dabei jeweils nach der Zustimmung zu traditionellen, konservativen Positionen gefragt.

Die Formulierung dieser Items berücksichtigt allerdings gesellschaftliche Entwicklungen wie eine gestiegene und differenziertere Erwerbstätigkeit von Frauen (siehe Peuckert 2012, S. 409ff.) zu wenig. Das heißt, dass die funktionale Äquivalenz der Messung über die Zeit gefährdet ist durch einen größeren Interpretationsspielraum bei den Inhalten der Items. Zudem treten bei den bisherigen Items Ceiling- und Floor-Effekte auf. Darüber hinaus haben sich durch gesellschaftliche Entwicklungen auch

neue Fragestellungen ergeben vor allem in Bezug auf die Rolle des Mannes in der Familie. Mithilfe von Pretests wurde daher eine weitere Version der Messung zu Einstellungen zur Rolle der Frau entwickelt. Zum einen wurde ein Online-Pretest durchgeführt, bei dem verschiedene neue Itemformulierungen getestet wurden und mit den alten Itemformulierungen verglichen werden konnten. Aufbauend auf diesen ersten Pretest wurde zum anderen ein face-to-face Pretest durchgeführt, in dem neu entwickelte Itembatterien im Vergleich mit der alten Itembatterie getestet wurden. Die Ergebnisse flossen in die neue Version zur Messung von Einstellungen zur Rolle der Frau ein. Im ALLBUS 2012 wurden die Einstellungen zur Rolle der Frau dann im Split-half erhoben. In einer Version wurden die alten Items gefragt. In einer zweiten Version wurde die Weiterentwicklung der Frage eingesetzt. Insgesamt wurden in dieser neuen Version zehn Items erhoben. Übersicht 6 zeigt die alte und die neue Version im Vergleich.

Übersicht 6: Messung von Einstellungen zur Rolle der Frau im ALLBUS

Fragetexte	Alte Version ALLBUS 1980 bis 2012	Neue Version ALLBUS 2012
	Über die Aufgaben der Frau in der Familie und bei der Kindererziehung gibt es verschiedene Meinungen. Bitte sagen Sie mir nun zu jeder Aussage auf dieser Liste, ob Sie ihr –  Voll und ganz zustimmen Eher zustimmen Eher nicht zustimmen oder Überhaupt nicht zustimmen.	Über die Aufgaben von Müttern und Vätern gibt es verschiedene Meinungen. Bitte sagen Sie mir nun zu jeder Aussage auf dieser Liste, ob Sie ihr –  Voll und ganz zustimmen Eher zustimmen Eher nicht zustimmen oder Überhaupt nicht zustimmen.
Antwortalternativen	stimme voll und ganz zu/ stimme eher zu/ stimme eher nicht zu/ stimme überhaupt nicht zu/ weiß nicht/ KA	
Itemformulierung	A Eine berufstätige Mutter kann ein genauso herzliches und vertrauensvolles Verhältnis zu ihren Kindern finden wie eine Mutter, die nicht berufstätig ist.	A Eine Vollzeit erwerbstätige Mutter kann zu ihrem Kleinkind normalerweise ein genauso inniges Verhältnis haben wie eine Mutter, die nicht berufstätig ist.

Fortsetzung Übersicht 6 :

	B Für eine Frau ist es wichtiger, ihrem Mann bei seiner Karriere zu helfen, als selbst Karriere zu machen.	B Die beste Arbeitsteilung in einer Familie ist die, dass beide Partner Vollzeit arbeiten und sich gleichermaßen um den Haushalt und die Kinder kümmern.
	C Ein Kleinkind wird sicherlich darunter leiden, wenn seine Mutter berufstätig ist.	
	D Es ist für alle Beteiligten viel besser, wenn der Mann voll im Berufsleben steht und die Frau zu Hause bleibt und sich um den Haushalt und die Kinder kümmert.	
	E Es ist für ein Kind sogar gut, wenn seine Mutter berufstätig ist und sich nicht nur auf den Haushalt konzentriert.	
	F Eine verheiratete Frau sollte auf eine Berufstätigkeit verzichten, wenn es nur eine begrenzte Anzahl von Arbeitsplätzen gibt, und wenn ihr Mann in der Lage ist, für den Unterhalt der Familie zu sorgen.	F Die beste Arbeitsteilung in einer Familie ist die, dass beide Partner Teilzeit arbeiten und sich gleichermaßen um den Haushalt und die Kinder kümmern.
		G Ein Vollzeit erwerbstätiger Vater kann sich nicht ausreichend um seine Kinder kümmern.
		H Auch wenn beide Eltern erwerbstätig sind, ist es besser, wenn die Verantwortung für den Haushalt und die Kinder hauptsächlich bei der Frau liegt.
		J Ein Vollzeit erwerbstätiger Vater kann zu seinem Kleinkind normalerweise ein genauso inniges Verhältnis haben wie ein Vater, der nicht berufstätig ist.
		K In einer Familie kann auch der Mann für den Haushalt und die Kinder verantwortlich sein, während die Frau Vollzeit erwerbstätig ist.

Die Fragebatterie besteht weiterhin aus Aussagen, die anhand einer vierstufigen Zustimmungsskala bewertet werden. Grundsätzlich wurden auch die beiden Dimensionen „Konsequenzen der Erwerbstätigkeit“ und „Rollenverteilung zwischen Mann und Frau“ in der neuen Version beibehalten. Die Weiter-

entwicklung berücksichtigt aber zum einen zusätzlich die Rolle des Mannes. Zum anderen werden in Anlehnung an das Modell von Crompton (1999, S. 205) über das Male-Breadwinner Modell hinausgehende Einstellungen zu weiteren, egalitären Arbeitsteilungsmodellen erhoben. Um die Vergleichbarkeit mit der alten Fragebatterie zu erleichtern, wurden auch alte Items in dieser neuen Version integriert. Sie wurden in der neuen Fragebatterie an gleicher Stelle platziert wie in der alten Version. Insgesamt gibt es nun fünf Items zu Konsequenzen der Erwerbstätigkeit der Eltern, wobei zwei davon die väterliche (G, J) und drei Items (A, C, E) die mütterliche Erwerbstätigkeit bewerten. Zudem gibt es fünf Items zur Rollenverteilung zwischen Mann und Frau, wobei zwei traditionelle Arbeitsteilungsmodelle (D, H) und drei Items egalitäre Verteilungsmodelle (B, F) bzw. ein Rollentauschmodell (K) beschreiben.

Durch eine Konkretisierung der Items vor allem in Bezug auf Erwerbstätigkeit oder Alter der betroffenen Kinder soll die Bedeutung der Items möglichst konstant gehalten werden. So ist zum Beispiel ein Vergleich über die Zeit oder Regionen leichter möglich.

### 3.3.2 Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch

Die Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch werden seit 1982 im ALLBUS erhoben. Bisher waren sie acht Mal Bestandteil des ALLBUS-Fragenprogramms (82, 86, 90, 92, 96, 00, 06, 12). Die Fragebatterie bestand aus sieben Items, wobei die Befragten angeben sollen, ob die gesetzliche Möglichkeit eines Schwangerschaftsabbruchs unter verschiedenen Bedingungen ihrer Meinung nach gegeben sein soll oder nicht. Die Items thematisieren Schwangerschaftsabbrüche mit sozialer, kriminologischer, eugenischer und medizinischer Indikation. Zudem wird mit einem Item die Einstellung zur generellen gesetzlichen Freigabe des Schwangerschaftsabbruchs erhoben. Die Fragebatterie wurde vom US-amerikanischen General Social Survey übernommen, wo sie zum ersten Mal 1972 erhoben wurden.

Mit Hilfe eines Online-Pretests wurde diese alte Fragebatterie weiterentwickelt. Es wurden dabei alternative Items sowie Antwortalternativen getestet. Die Ergebnisse dieses Pretests flossen in eine neue Version der Fragebatterie ein. Im ALLBUS 2012 wurden die Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch dann im Split-half erhoben, wobei die alte und die neue, weiterentwickelte Version zum Einsatz kamen. Beide Versionen werden sich in Übersicht 7 gegenüber gestellt.

In der neuen Version wurden vor allem die Items zu den sozialen Indikationen erweitert und modifiziert. Eines der Items berücksichtigt dabei erstmals auch den Vater des Kindes und trägt somit der Tatsache Rechnung, dass ein Schwangerschaftsabbruch eine komplexe Entscheidung sein kann mit mehreren Beteiligten. Die weiteren Items in Bezug auf eine soziale Indikation wurden dahingehend modifiziert, dass der familiäre Bezug bei den betreffenden Items bewusst weggelassen wurde. Gerade angesichts sich pluralisierender Familienformen soll die gesetzliche Legalität eines Schwangerschaftsabbruchs unabhängig vom familiären Kontext der betroffenen Frau bewertet werden können. Bei einem der Items wurde eine noch stärkere Modifizierung vorgenommen, indem zudem der Grund für den Abbruch in der neuen Version explizit benannt und nicht umschrieben wurde (Item 5 neue Version).

Insgesamt wurden mehr Items mit sozialer Indikation gefragt, da frühere Befragungen gezeigt haben, dass diese zu einer größeren Variation in den Antworten führen als Items zur medizinischen oder kriminologischen Indikation. In Bezug auf die kriminologische Indikation wurde die Entscheidung getroffen, diese nicht in die neue Version aufzunehmen, da die Verteilung des Items bei früheren Erhebungen sehr schief war (hohe Zustimmungswerte) und es auch keinen eigenen Faktor bildete. Von der alten Version übernommene Items wurden innerhalb der neuen Fragebatterie an gleicher Stelle platziert wie in der alten Fragebatterie. So wird auch ein Vergleich mit der alten Fragebatterie erleichtert. Die neue Fragebatterie besteht aus acht Items.





Zusätzlich zu den Veränderungen in der Frageformulierung wurden in der zweiten Version auch die Antwortmöglichkeiten ausgeweitet. Anstelle des dichotomen Antwortformats (ja/nein) können die Befragten nun angeben, ob ein Schwangerschaftsabbruch in jeder Phase der Schwangerschaft, nur in den ersten drei Monaten der Schwangerschaft oder gar nicht gesetzlich möglich sein sollte. Zum einen soll diese Änderung die Variation in den Antworten erhöhen. Zum anderen wird so die gesetzliche Realität in Deutschland besser abgebildet (siehe §218 und §219 Strafgesetzbuch –StGB–), weil auch hier die gesetzliche Möglichkeit zum Schwangerschaftsabbruch unter bestimmten Bedingungen an die Schwangerschaftsdauer gekoppelt ist. Zudem zeigen wissenschaftliche Studien, dass die Spezifizierung der Schwangerschaftsdauer eine Auswirkung auf die Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch hat (siehe Adamek 1994, Bumpass 1997, Jelen/Wilcox 2003). Durch den Split im ALLBUS 2012 lässt sich das Antwortverhalten in Abhängigkeit von den unterschiedlichen Antwortkategorien miteinander vergleichen. Bisherige Studien, die eher den Einfluss des Kontextes im Fragebogen auf die Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch untersuchen, werden so ergänzt.

### 3.4 Demographische Informationen im ALLBUS 2012

Was die demographischen Merkmale angeht, kam im ALLBUS 2012 das – abgesehen von den Ergänzungen im Bereich des Themenschwerpunkts „Religion“ (s. Abschnitt 3.2.) – nur geringfügig erweiterte aktuell gültige Standardfragenset zum Einsatz. In Übersicht 8 sind die Fragen aufgeführt, grau unterlegt sind dort die Fragen, die nicht Bestandteil der ALLBUS-Standarddemographie sind. Inhaltliche Standardfragen des ALLBUS wurden bereits in Übersicht 5 (gekennzeichnet mit der Bemerkung „Standard“) aufgeführt.

Die einzige neue Frage im Demographieteil betrifft den beruflichen Ausbildungsabschluss des Befragten und ggf. seines (Ehe-)Partners. Erstmals wurde 2012 bei Personen mit Fachhochschul- und/oder Hochschulabschluss nach dem akademischen Grad (Bachelor, Master, Diplom etc.) nachgefragt.

Übersicht 8: Demographische Variablen im ALLBUS 2012

	Fragennummer im ALLBUS 2012
<i>Befragter</i>	
- Geschlecht	S001
- Geburtsmonat/-jahr	S002
- Staatsangehörigkeit(en)	
- in D geboren	S003
- seit wann in D	S004
- wo in Jugend gelebt	S004A/B
- allgemeinbildender Schulabschluss	S005
- beruflicher Ausbildungsabschluss	S006
- akademischer Grad	S007
- Stellung im Erwerbsleben	S008

## Fortsetzung Übersicht 8

	Fragennummer im ALLBUS 2012
- Status Nichterwerbstätige	S020
Hauptberuflich Erwerbstätige:	
- berufliche Stellung	S010
- berufliche Tätigkeit	S011
- Arbeitsstunden pro Woche	S014
- Arbeitslosigkeit in letzten 10 Jahren	S017
- Dauer der Arbeitslosigkeit in letzten 10 Jahren	S018
- Vorgesetzter von anderen	S015
- Zugehörigkeit zum öffentlichen Dienst	S012
Nebenher Erwerbstätige:	
- Arbeitsstunden pro Woche	S019
Nicht- und nebenher Erwerbstätige:	
- Jahr der letzten hauptberuflichen Erwerbstätigkeit	S021
- letzte berufliche Stellung	S022
- letzte berufliche Tätigkeit (inkl. abgeleiteter Prestigevariablen etc.)	S023
- Arbeitslosigkeit in letzten 10 Jahren	S024/S025
- Dauer der Arbeitslosigkeit in letzten 10 Jahren	S026
- Familienstand	S033
- fester Lebenspartner	S044
- gemeinsamer Haushalt mit Lebenspartner	S045
- Haushaltsgröße	S070-S074
- Haushaltsliste (Verhältnis zu Befragtem, Geschlecht, Geburtsmonat, Geburtsjahr, Familienstand)	S075-S078
- Kinder außer Haus (Geschlecht, Alter)	S083, S086-S089
- Wohnstatus	S097
- Wohnorttyp	S098
- Nettoeinkommen	S068/S069
- Nettoeinkommen Haushalt	S081/S082
- Konfession	F040
- nicht-christliche Religionsgemeinschaft	F041A
- christlich-orthodoxe Religionsgemeinschaft	F041B

Fortsetzung Übersicht 8:

	Fragennummer im ALLBUS 2012
<i>Ehe/Lebenspartner</i>	
- Geburtsmonat/-jahr	S036/S046
- allgemeinbildender Schulabschluss	S037/S048
- beruflicher Ausbildungsabschluss	S038/S049
- akademischer Grad	S039/S050
- Stellung im Erwerbsleben	S040/S051
- Status Nichterwerbstätige	S043/S054
- Berufliche Stellung	S041/S052
- Berufliche Tätigkeit (inkl. abgeleiteter Prestigevariablen etc.)	S042/S053
<i>Eltern</i>	
- allgemeinbildender Schulabschluss Vater / Mutter	S060/S061
- höchster beruflicher Ausbildungsabschluss Vater / Mutter	S062/S063
- berufliche Stellung Vater / Mutter	S056/S058
- berufliche Tätigkeit Vater / Mutter	S057/S059
- gemeinsamer Haushalt mit Eltern	S055

### 3.5 Sonstige Variablen des ALLBUS 2012

In jedem ALLBUS sind neben den Angaben der Befragten auch Variablen mit Informationen enthalten, die nicht erfragt, sondern nachträglich zugespielt bzw. errechnet wurden oder die auf Angaben der Interviewer beruhen. Die folgenden Abschnitte geben einen Überblick über diese zusätzlichen Variablen im ALLBUS-Datensatz.

#### 3.5.1 Abgeleitete Variablen

Der Inglehart-Index, die Prestigewerte für die Berufsangaben, der Einordnungsberuf sowie die Haushalts- und Familientypologien sind Variablen, die nachträglich auf der Grundlage der von den Befragten im Interview gemachten Angaben gebildet werden. Sie sollen hier kurz aufgeführt werden, nähere Informationen zu Inhalt und Konstruktion dieser Variablen enthält der Variable Report (s. <http://www.gesis.org/allbus/datenzugang/>).

Ausgangsbasis für den Inglehart-Index zur Messung materialistischer und postmaterialistischer Orientierungen sind die Angaben der Befragten über ihre politischen Prioritäten in der Frage F018 (zu alternativen Messungen vgl. Krebs/Hofrichter 1989). Die Indexbildung erfolgt in Anlehnung an Inglehart (1971), wobei Materialisten, Postmaterialisten und sogenannte Mischtypen unterschieden werden.

Die drei seit 1990 im ALLBUS enthaltenen Haushalts- und Familientypologien (vgl. Beckmann/ Tromeier 1991) dienen der Abbildung der Haushalts- und Familienstrukturen. Die Klassifikationen beruhen auf den Angaben der Befragten zum Verwandtschaftsverhältnis und Familienstand der Haushaltsangehörigen. Für die Haushalte existiert eine Grobklassifikation und eine Feinklassifikation. Die Familienty-

pologie baut auf diesen Haushaltsklassifikationen auf und identifiziert vollständige und unvollständige Kernfamilien, vollständige und unvollständige Zwei- bis Vier-Generationen-Familien, erweiterte Familien und sog. Haushaltsfamilien. Diese Erfassung von Haushalts- und Familienstrukturen geht auf Porst (1984) zurück und wird im ALLBUS mit Hilfe eines von Funk entwickelten Programms realisiert (vgl. Funk 1989).

Der Einordnungsberuf soll auch für nicht erwerbstätige Befragte eine Beschreibung von Lebenslagen und sozialer Position aufgrund ihrer indirekten Beziehung zum Beschäftigungssystem ermöglichen – etwa über den Beruf des Ehepartners oder des Vaters. Das Konzept geht ursprünglich auf Pappi (1979) zurück. Der im ALLBUS 2008 enthaltene Einordnungsberuf stellt eine von Terwey vorgeschlagene Modifikation des ursprünglichen Konzeptes dar (vgl. die Erläuterungen zum Einordnungsberuf im Variable Report).

Die offen erfassten Angaben zu den beruflichen Tätigkeiten des Befragten, seines (Ehe-)Partners und seiner Eltern wurden 2012 erstmals nicht durch GESIS vercodet, sondern extern, durch infas – Institut für angewandte Sozialwissenschaften in Bonn. Die Vercodung erfolgte nach der Internationalen Standardklassifikation der Berufe von 1988 (ISCO 88) sowie nach der Fassung von 2008 (ISCO 08). Auf der Grundlage der ISCO-Codes werden Berufsprestigewerte zugewiesen, die Standard International Occupational Prestige Scale (SIOPS) (vgl. Ganzeboom/Treiman 1996), sowie ISEI-Werte (International Socio-Economic Index of Occupational Status). Bei diesem Index des sozio-ökonomischen Status nach Ganzeboom wird im Unterschied zu Prestigeskalen nicht nur das soziale Ansehen der Berufe berücksichtigt, sondern es werden auch Informationen über Ausbildung und Einkommen im Kontext dieser Berufe herangezogen (vgl. Ganzeboom et al. 1992, Ganzeboom/Treiman 1996; Wolf 1995, 1997). Eine Liste der ISCO-Codes sowie nähere Angaben zur Bildung der Berufsprestige- und ISEI-Variablen enthält der Variable Report.

Die Berufsdaten sind in einem Zusatzdatensatz verfügbar (Studiennummer 4618), der über die Identifikationsnummer des Befragten dem Hauptdatensatz zugespielt werden kann.

### 3.5.2 Regionalmerkmale und GewichtungsvARIABLEN

Jedem ALLBUS werden einige Merkmale zugespielt, die eine Einbeziehung des regionalen Kontextes in die Analysen ermöglichen. Standardmäßig sind dies das Bundesland, in dem das Interview durchgeführt wurde, die politische Gemeindegrößenklasse des Wohnorts und der BIK- Stadtregionentyp. Letzterer zeigt den siedlungsstrukturellen Typ der Gemeinde, insbesondere ihre Zugehörigkeit zu Agglomerationsräumen, an, während die politische Gemeindegrößenklasse auf rechtlichen Verwaltungsgrenzen basiert. Aus Datenschutzgründen ist die Zugehörigkeit zu kleineren regionalen Einheiten (Kreise, Gemeinden) nicht Bestandteil des ALLBUS-Standarddatensatzes. Bei begründetem Forschungsinteresse besteht allerdings die Möglichkeit, entsprechende Analysen beim Forschungsdatenzentrum ALLBUS unter vertraglich festgelegten Nutzungsbedingungen durchzuführen.

Außerdem enthält der ALLBUS-Datensatz auch eine Sample-Point-Kennung – eine Information, die für die Berechnung der Designeffekte bei einer geklumpten Zufallsstichprobe von Bedeutung ist – sowie verschiedene GewichtungsvARIABLEN (vgl. Abschnitt 5.6).

### 3.5.3 Interviewermerkmale und Angaben zur Interviewdurchführung

Vom Interviewer sind im ALLBUS 2012 die personenspezifische Interviewernummer, das Geschlecht, das Alter in Jahren zum Zeitpunkt des Interviews, die Bildung sowie die Beschäftigungsdauer beim Institut (kategorisiert) bekannt (vgl. Abschnitt 6.5). Diese Informationen, mit deren Hilfe z.B. Interviewereffekte untersucht werden können, beruhen auf Angaben des Interviewers und sind Bestandteil des Datensatzes.

Daneben muss der Interviewer beim ALLBUS auch verschiedene Angaben zur Interviewdurchführung machen, so z.B. Anfangs- und Endzeit des Interviews, Zahl der benötigten telefonischen/persönlichen Kontaktversuche und verschiedene Angaben zur Interviewsituation. Diese Variablen bilden die Grundlage der Auswertungen in Abschnitt 6.7 dieses Methodenberichts und sind ebenfalls für den methodisch interessierten Nutzer Bestandteil des Datensatzes.

## 4 Das Frageprogramm der ISSP-Module 2011 „Gesundheit und Gesundheitswesen“ und 2012 „Familie und sich ändernde Geschlechterrollen“)

Im ALLBUS 2012 wurden zwei ISSP-Module – nämlich ISSP 2011, die in Deutschland unter dem Titel „Gesundheit und Gesundheitswesen“ durchgeführte Umfrage des ISSP-Moduls „Health and Health Care“, und ISSP 2012, die in Deutschland unter dem Titel „Familie und Geschlechterrollen“ durchgeführte Umfrage des ISSP-Moduls „Family and Changing Gender Roles“ – im Split bei jeweils der Hälfte der Befragten erfasst. ISSP-Module wiederholen mindestens zwei Drittel aus den vorhergehenden Modulen zum gleichen Thema. Die vorherigen Studien zu „Familie und sich ändernde Geschlechterrollen“ wurden 1988, 1994 und 2002 erhoben, bei „Gesundheit und Gesundheitswesen“ handelt es sich um ein neues ISSP-Modul. Die ISSP-Module wurden als CASI-Selbstaussfüller im Anschluss an den ALLBUS 2012 erhoben.

Für beide ISSP-Module war Deutschland als Mitglied (für ISSP 2012 als Leiter) der Arbeitsgruppe an der Entwicklung des englischsprachigen Source Questionnaire maßgeblich beteiligt. Beide Fragebögen wurden im Rahmen des Entwicklungsprozesses umfangreichen Tests unterzogen.

In Übersicht 9 und Übersicht 10 sind die Fragen zu „Gesundheit“ und „Familie und sich ändernde Geschlechterrollen“ nach Themengebieten und Reihenfolge der aktuellen Erhebung aufgeführt.<sup>5</sup>

### 4.1 ISSP-Modul „Gesundheit“

Übersicht 9: Themen und Fragen des ISSP-Moduls „Gesundheit“

2011	Themen
F1	Subjektive Selbsteinschätzung: Glück
F2	Vertrauen in Anbieter und Bedenken wegen Behandlungsfehler
a	<i>Vertrauen in Institutionen...</i>
b	<i>Bildungssystem in Deutschland</i>
	<i>Gesundheitssystem in Deutschland</i>
F16	Vertrauen in Ärzte: stimme voll und ganz zu/stimme überhaupt nicht zu
a	<i>Ärzten kann man vertrauen.</i>
b	<i>Ärzte besprechen Behandlungsoptionen mit Patienten</i>
c	<i>Medizinische Fähigkeiten von Ärzten sind nicht so gut wie nötig</i>
d	<i>Ärzte interessieren sich mehr für Verdienst als Patienten</i>
e	<i>Ärzte würden Behandlungsfehler zugeben</i>
F3	Gesundheitssystem: Qualität, Gleichheit, Effizienz, Zufriedenheit
	Änderungsbedarf Gesundheitssystem: wie viel

<sup>5</sup> Vgl. auch GESIS-Technical Reports zu ISSP 2011 und ISSP 2012

2011	Themen
F6	Einstellung zu Gesundheitssystem in Deutschland: stimme voll und ganz zu/stimme überhaupt nicht zu
a	<i>Gesundheitssystem in Deutschland wird künftig besser</i>
b	<i>Menschen beanspruchen Gesundheitssystem mehr als nötig</i>
c	<i>Staat soll nur medizinische Grundversorgung anbieten</i>
d	<i>Gesundheitssystem in Deutschland funktioniert nicht gut</i>
F21	Wie wahrscheinlich ist ...
a	<i>Beste Behandlung in Deutschland</i>
b	<i>Behandlung durch Arzt nach Wahl</i>
F22	Zufriedenheit mit Gesundheitssystem in Deutschland
F23	Zufriedenheit mit Behandlung bei
a	<i>Letztem Arztbesuch</i>
b	<i>Letztem Besuch bei jemandem, der alternative Heilmethoden anbietet</i>
c	<i>Letztem Krankenhausaufenthalt</i>
F4	Recht auf medizinische Versorgung und Rationierungskriterien
F5	<i>Gerecht/ ungerecht: bessere Ausbildung für Kinder von Eltern mit höherem Einkommen</i>
F5	<i>Gerecht/ ungerecht: bessere medizinische Versorgung für Menschen mit höherem Einkommen</i>
F7	Bereitschaft zu höheren Steuern für bessere Gesundheitsversorgung aller Menschen in Deutschland
F9	Öffentlich finanzierte Gesundheitsversorgung: stimme voll und ganz zu/stimme überhaupt nicht zu
a	<i>Für Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft</i>
b	<i>Bei gesundheitsschädigendem Verhalten</i>
F10	Geschätzte Anzahl Menschen ohne Zugang zu nötiger Gesundheitsversorgung
	Priorität bei notwendiger Herzoperation
F12	<i>Nichtraucher vs. starker Raucher</i>
F13	<i>30-Jähriger vs. 70-Jähriger</i>
F14	<i>Kranker mit kleinen Kindern vs. Kranker ohne kleine Kinder</i>
	Gesundheitspolitische Prioritäten
F8	<b>Für/ gegen öffentliche Finanzierung von...</b>
a	<i>Vorsorgeuntersuchungen</i>
b	<i>Behandlung von HIV/ Aids</i>
c	<i>Maßnahmen zur Vermeidung von Übergewichtigkeit</i>

2011	Themen
d	<i>Organtransplantationen</i>
F11	Meinungen über Ursachen von ernsten Gesundheitsproblemen <b>Menschen haben ernsthafte Gesundheitsprobleme durch...</b>
a	<i>Gesundheitsschädigendes Verhalten</i>
b	<i>Einflüsse zuhause und am Arbeitsplatz</i>
c	<i>Erbanlagen</i>
d	<i>Armut</i>
F15	Alternative Medizin: stimme voll und ganz zu/stimme überhaupt nicht zu
a	<i>Alternative Medizin besser als Schulmedizin</i>
b	<i>Alternative Heilmethoden versprechen zu viel</i>
F17	Gesundheitszustand Befragter: Häufigkeit von Problemen, Schmerzen
a	<i>Probleme bei Arbeit oder Hausarbeit wegen gesundheitlicher Probleme</i>
b	<i>Schmerzen oder Beschwerden</i>
c	<i>Depressionen</i>
d	<i>Verlust an Selbstvertrauen</i>
e	<i>Gefühl mit Problemen nicht fertig zu werden</i>
F26	Subjektive Einschätzung allgemeiner Gesundheitszustand
F27	R: Behinderung, langwierige Krankheit, andauerndes Gesundheitsproblem
F28	R: Maße
a	<i>Größe</i>
b	<i>Gewicht</i>
F31	Einschränkungen sozialer Aktivitäten wegen Gesundheitsproblemen: Häufigkeit
F18	Nutzung Gesundheitssystem <b>In letzten 12 Monaten: Häufigkeit Besuch bei...</b>
a	<i>Arzt</i>
b	<i>jemand, der alternative Heilmethoden anbietet</i>
F19	In letzten 12 Monaten: Krankenhausaufenthalt ja/ nein
F20	In letzten 12 Monaten: keine medizinische Behandlung weil...
a	<i>Kein Geld</i>
b	<i>Keine Zeit</i>
c	<i>Keine Behandlungsmöglichkeit in der Nähe</i>
d	<i>Lange Warteliste</i>



2011	Themen
F29	R: wie krankenversichert
F30	Subjektive Bewertung Leistungen Krankenversicherung
	Gesundheitsverhalten
F24	Zigarettenkonsum: Anzahl täglich
F25	Häufigkeit: nie/ täglich...
a	<i>Konsum alkoholische Getränke</i>
b	<i>Körperliche Ertüchtigung länger als 20 min.</i>
c	<i>Verzehr frisches Obst oder Gemüse</i>

Im Jahre 2011 wurde erstmals das Modul „Gesundheit und Gesundheitswesen“ erhoben. Der Fragebogen wurde über zwei Jahre hinweg durch eine internationale Arbeitsgruppe entwickelt mit Vertretern der ISSP-Mitgliedsinstitutionen aus Chile, Deutschland, Israel (Leitung), der Schweiz, Südafrika und Taiwan. Die Gruppe arbeitete kontinuierlich an der Entwicklung des Fragebogens, traf sich regelmäßig, u.a. auch bei GESIS in Mannheim im Dezember 2008, und holte mehrfach Feedback des gesamten ISSP zu ihren Vorschlägen ein. Auf der ISSP-Jahrestagung 2010 wurde von der General Assembly aller teilnehmenden ISSP-Länder abschließend über das Modul diskutiert und abgestimmt.

Das ISSP-Modul „Gesundheit und Gesundheitswesen“ beschäftigt sich nicht nur mit individueller Gesundheit (z.B. Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes), Erfahrungen mit Krankheiten und dem Gesundheitsverhalten der Befragten, sondern auch mit den Einschätzungen der Bürgerinnen und Bürger zu ihrem Gesundheitssystem und seiner Leistungsfähigkeit. ISSP 2011 enthält Fragen zur wahrgenommene Effizienz des Gesundheitssystems, zu Einstellungen zu Gesundheitsausgaben, zur allgemeinen Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem und zu Verteilungspräferenzen, aber auch Fragen zum Vertrauen in medizinisches Personal und Krankenversicherungen. Diese Fragen zum Gesundheitssystem ermöglichen Vergleiche mit anderen Bereichen der Sozialpolitik.

Der wichtigste Schwerpunkt des Moduls liegt auf dem Thema „Recht auf medizinische Versorgung“, da Gesundheitsversorgung als soziales Bürgerrecht verstanden werden kann, das allen gleichermaßen zusteht. Ob dennoch bestimmte Gruppen von öffentlich finanzierter Gesundheitsversorgung ausgeschlossen werden sollen, ist Hintergrund der Frage F9. In Frage F10 soll der Befragte einschätzen, wie viele Menschen keinen Zugang zur nötigen Gesundheitsversorgung haben. Dieses Item dient dadurch auch als subjektive Einschätzung, wie erfolgreich die Gesundheitsversorgung im Bereich der Inklusion ist. Unter Recht auf medizinische Versorgung fällt auch die Bewertung (F5), ob eine bessere Gesundheitsversorgung für reichere Menschen gerecht oder ungerecht ist. Spiegelbildlich dazu wird gefragt, ob eine bessere Ausbildung für reiche Menschen gerecht oder ungerecht ist (F4). Dies dient dem Vergleich, ob Befragte gleiche bzw. ähnliche Vorstellungen von Gerechtigkeit im Bereich Gesundheit und im Bereich Bildung haben. Frage F7 soll den Wert des Rechts auf Gesundheitsversorgung aller klären: Wären Befragte bereit, höhere Steuern für die Verbesserung der Gesundheitsversorgung zu zahlen? Schließlich gibt es noch drei Items (F12, F13, F14), die sich mit der Zuteilung von Gesundheitsleistungen befassen. Den Befragten werden moralische Dilemmata vorgelegt, in denen sie sich für eine lebenswichtige Operation für nur eine Person entscheiden müssen. Dabei werden ein Nichtraucher mit einem starken Raucher (F12), ein 30-Jähriger mit einem 70-Jährigen (F13) und eine Person mit kleinen Kindern mit einer Person ohne kleine Kinder (F14) verglichen. Eine dritte Auswahlmöglichkeit ist in jedem Item auch die Aussage, dass es keinen Unterschied machen sollte. Gerade im internationalen Vergleich ergeben sich hierbei interessante Unterschiede.

Die zweithöchste Priorität durch den ISSP haben Items zur Bewertung der Leistungsfähigkeit des Gesundheitssystems (F21) und zur Zufriedenheit mit dem jeweiligen nationalen Gesundheitssystem (F22) bzw. mit verschiedenen Dienstleistern im Gesundheitssystem (F23) erhalten. Eine Bewertung des Gesundheitssystems im Gesamten erfolgt in F3. Diese Frage dient besonders in vergleichenden Studien zu Gesundheitssystemen als wichtige abhängige Variable. In Fragebatterie F6 sollen die Befragten die Leistungsfähigkeit und Wirksamkeit des Gesundheitssystems in Deutschland bewerten.

Die Selbsteinschätzung des allgemeinen Gesundheitszustandes (F26) ist Herzstück des Moduls. Neben dem Einsatz als abhängige Variable in Analysen zu Gesundheitsungleichheit und in Ländervergleichen kann sie als unabhängige Variable, z.B. als Kontrollvariable zur Einstellung zum Gesundheitswesen, analysiert werden. Neben der Selbsteinschätzung dienen weitere Fragen der Abschätzung des Gesundheitszustandes der Befragten: das Vorhandensein langwieriger Krankheiten (F27), Einschränkungen durch gesundheitliche Probleme (F31) und Angaben zu Größe (F28a) und Gewicht (F28b), aus denen der BMI berechnet werden kann. Des Weiteren beinhaltet das Modul eine Fragebatterie zu physischen (F17a-b) und psychischen (F17c-e) Schwierigkeiten mit Bezug auf die vergangenen vier Wochen. Die Frage nach der Zufriedenheit mit dem Leben im Allgemeinen (F1) und Fragen nach dem Gesundheitszustand lassen sich im Konzept Wohlbefinden (well-being) zusammenfassen.

Ein weiteres Thema umfasst Zugang und Nutzung von Leistungen des Gesundheitssystems durch den Befragten. Dies betrifft einerseits die Art der Krankenversicherung (F29), aber auch Interaktionen des Befragten im Gesundheitssystem. Hierzu wird mit Bezug auf die letzten 12 Monate nach Kontakt zu einem Arzt (F18a), zu jemandem, der alternative Heilmethoden anbietet (F18b), und nach einer stationären Behandlung (F19) gefragt. Ob der Befragte Zugangsbeschränkungen aus unterschiedlichen Gründen erfuhr, wird über Fragebatterie F20 abgefragt. F30 ist eine subjektive Einschätzung des Befragten, wie gut er sich krankenversichert fühlt.

Die Frage nach dem Vertrauen in das Gesundheitssystem (F2b) wird wieder spiegelbildlich für das Bildungssystem (F2a) wiederholt. Das Vertrauen in das Gesundheitssystem schließt auch das medizinische Personal ein. Fragebatterie F16 ist speziell auf das Vertrauen in Ärzte gerichtet. Neben der direkten Abfrage (F16a) gibt es mehrere Items zur Beurteilung der Qualität der ärztlichen Betreuung (F16b-e). Die Aussagen decken die Interaktion zwischen Arzt und Patient sowie Bedenken wegen Behandlungsfehler ab.

Die Fragebatterie zur Prioritätensetzung im öffentlich finanzierten Gesundheitssystem enthält neben Meinungen zu Vorsorgeuntersuchungen (F8a) und Organtransplantationen (F8d) auch zwei Items zu HIV/AIDS (F8b) und Übergewichtigkeit (F8c), welche Einstellungen zu Exklusion und Inklusion widerspiegeln.

Ergänzend wurde eine Fragebatterie (F25) zum Gesundheitsverhalten des Befragten eingefügt. Sie fragt nach Alkoholkonsum, körperlicher Betätigung und dem Verzehr von Obst und Gemüse. Außerdem wird detailliert der Zigarettenkonsum (F24) abgefragt. Damit stellen je zwei Items gesundheitsschädigendes Verhalten dar und zwei gesundheitsförderndes Verhalten.

Mit besonderem Blick auf unterschiedliches Antwortverhalten im internationalen Kontext wurden Fragen aufgenommen, die Wahrnehmungen von Krankheiten (F11) und alternative Heilmethoden (F15) abfragen. F11 thematisiert Meinungen über Ursachen von ernsten Gesundheitsproblemen. Die Ursachen lassen sich unterscheiden in kontrollierbar durch den Einzelnen (z.B. gesundheitsschädigendes Verhalten) und nicht kontrollierbar (z.B. Erbanlagen).

## 4.2 ISSP-Modul „Familie und sich ändernde Geschlechterrollen“

Übersicht 10: Themen und Fragen der ISSP-Module „Familie und sich ändernde Geschlechterrollen“

2012	2002	1994	1988	Themen	Modifikationen/ Bemerkungen
F1a F1b F1c F1d F1e F2a F2b	F1a F1b F1c F1d F1e F2a F2b	F1a F1b F1c F1d F1e F2a F2b	F1a F1b F1c F1e F1f F1h* F1i*	<p><i>Einstellungen zu Familie &amp; Geschlechterrollen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verhältnis berufstätige Mutter - Kind herzlich</li> <li>- Kleinkind leidet, wenn Mutter berufstätig</li> <li>- Familienleben leidet, wenn Frau berufstätig</li> <li>- Präferenz der Frau: Heim und Kinder</li> <li>- Hausfrauenrolle erfüllend</li> <li>- Doppelverdienst gut</li> <li>- traditionelle Aufgabenteilung Mann - Frau</li> </ul>	Die 1988er Batterie hatte 10 Items, von denen 1994 2 Items gestrichen und 3 Items ergänzt wurden. Die 1994er Batterie hatte damit 11 Items, von denen 2002 3 Items gestrichen wurden; 2 Items wurden ergänzt. Von diesen 10 Items in der 2002er Batterie wurden 2012 3 Items gestrichen.
F3a F3b	F3b F3c	F3b F3c	F3b F3c	<p><i>Einstellungen zur Berufstätigkeit von Frauen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- wenn Kind im Vorschulalter</li> <li>- wenn jüngstes Kind in Schule</li> </ul>	Die 1988 Batterie, die auch 1994 und 2002 repliziert wurde, hatte 4 Items, von denen 2012 2 Items gestrichen wurden.
F4a F4b F4d	F4a F4c F4g	F4a F4e F4i	F6a F6f	<p><i>Einstellungen zur Ehe</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verheiratete glücklicher als Singles</li> <li>- Heirat bei Kinderwunsch besser</li> <li>- Scheidung beste Lösung bei unüberwindlichen Eheproblemen</li> </ul>	Die 1988er Batterie hatte 10 Items, von denen 1994 3 Items gestrichen, 3 Items ergänzt und 2 Items zu einem zusammengefasst wurden. 2002 wurden 2 Items von 1994er Batterie mit 7 Items gestrichen. 2012 wurde die Batterie auf 3 Items reduziert.
F4c F5a F5b F5c	F4e F4d	F4g F4f	 F6g+h**	<p><i>Einstellungen zu alternativen Familienformen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zusammenleben ohne Heirat in Ordnung</li> <li>- Alleinstehender Elternteil genauso gut in Kindererziehung wie Elternpaar</li> <li>- Weibliches Paar genauso gut in Kindererziehung wie Elternpaar</li> <li>- Männliches Paar genauso gut in Kindererziehung wie Elternpaar</li> </ul>	1988 wurden zwei Items gefragt, die durch Umformulierung 1994 zusammengefasst wurden. 1994 wurde 1 weiteres Item ergänzt, was 2002 repliziert wurde. 2012 wurden 2 weitere Items hinzugefügt.

2012	2002	1994	1988	Themen	Modifikationen/ Bemerkungen
F6		F5	F7	<i>Einstellungen zu Kindern</i> Ideale Kinderzahl	Die 1988er Batterie hatte 6 Items zur Familiengröße, von denen 2002 1 übrig geblieben ist, das auch 2012 repliziert wurde.
F7a F7b F7c F7d F7e F7f	F5a	F6a F6b	F9b F9c	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinder größte Freude im Leben</li> <li>- Freiheit Eltern durch Kinder eingeschränkt</li> <li>- Kinder finanzielle Belastung für Eltern</li> <li>- Kinder schränken Karriere der Eltern ein</li> <li>- Kinder erhöhen Ansehen der Eltern</li> <li>- Erwachsene Kinder wichtige Hilfe im Alter</li> </ul>	Die 1988er Batterie mit 6 Items wurden 1994 durch Streichung von 3 Items und Ergänzung um 2 Items auf 5 Items reduziert, die 2002 auf 2 Items reduziert wurde. 2012 wurde 1 Item von 1994 erneut gefragt und 4 neue Items ergänzt.
F8 F9 F10				<i>Gender, Betreuung und Sozialpolitik</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erziehungsurlaub: präferierte Länge</li> <li>- Erziehungsurlaub: präferierte Finanzierung</li> <li>- Erziehungsurlaub: präferierte Aufteilung zwischen Eltern</li> </ul>	Neues Thema mit 7 neuen Items.
F12 F13				<ul style="list-style-type: none"> <li>- Betreuung von Kindern unterhalb Schulalter: präferierter Anbieter</li> <li>- Betreuung von Kindern unterhalb Schulalter: präferierte Finanzierung</li> </ul>	
F14 F15				<ul style="list-style-type: none"> <li>- Betreuung von älteren Menschen: präferierter Anbieter</li> <li>- Betreuung von älteren Menschen: präferierte Finanzierung</li> </ul>	
F11a F11b				<i>Präferierte und tatsächliche Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufteilung Erwerbsarbeit zwischen Eltern: beste Möglichkeit</li> <li>- Aufteilung Erwerbsarbeit zwischen Eltern: schlechteste Möglichkeit</li> </ul>	Neues Thema mit 6 Items, für das zwei 2 Items von 2002 genutzt wurden.
F16a F16b	F10			<ul style="list-style-type: none"> <li>- R Hausarbeit: durchschnittliche Anzahl Wochenstunden</li> <li>- R Betreuung Familienmitglieder: durchschnittliche Anzahl Wochenstunden</li> </ul>	
F18a F18b	F11			<ul style="list-style-type: none"> <li>- Partner Hausarbeit: durchschnittliche Anzahl Wochenstunden</li> <li>- Partner Betreuung Familienmitglieder: durchschnittliche Anzahl Wochenstunden</li> </ul>	

2012	2002	1994	1988	Themen	Modifikationen/ Bemerkungen
F19 F23	F8 F16	F22		<i>Einkommen und Partnerschaft</i> - Verwaltung des Einkommens in Partnerschaft - Verteilung Einkommen in Partnerschaft	1 Item in 1988 wurde 1994 um 2 Items ergänzt und diese insgesamt 3 Items 2002 um 1 Item reduziert. Diese resultierenden 2 Items wurden 2012 repliziert.
F20a F20b F20c F20d F20e F20f	F9a F9b F9c F9d F9e F9f	F23a F23b F23c F23d		<i>Verteilung der Hausarbeiten</i> - Wäsche waschen - Kleinere Reparaturen - Kranke Familienmitglieder betreuen - Lebensmittel einkaufen - Wohnung/ Haus putzen - Essen kochen	1 Item von 1994er Batterie mit 5 Items wurde in 2002 gestrichen und 2 Items ergänzt. 2012 wurde 2002er Auswahl repliziert.
F21	F12			Wahrgenommene Gerechtigkeit bei der Verteilung der Hausarbeit	2002er Item wurde 2012 wiederholt.
F22 F33	F15a F14			<i>Entscheidungen innerhalb Familie/ Partnerschaft</i> - Wer entscheidet was am Wochenende unternommen wird - Wer entscheidet über Kindererziehung	Aus der 2002er Batterie mit 3 Items wurde 2012 1 Item gestrichen.
F24a F24b F24c F24d	F18a F18b F18c F18d			<i>Konflikt Arbeit – Familie</i> - wie häufig wegen Arbeit zu müde für Hausarbeit - wie häufig wegen Arbeit keine Zeit für Familie - wie häufig wegen Hausarbeit zu müde für Arbeit - wie häufig wegen Familie Konzentration auf Arbeit schwierig	2012 wurde von den zwei Batterien mit je 4 Items eine Batterie gestrichen und die zweite unverändert repliziert.
F25 F26 F27	F19 F20 F21			<i>Glück und Zufriedenheit</i> - Subjektive Selbsteinschätzung: Glück - Zufriedenheit mit Beruf - Zufriedenheit mit Familienleben	3 Items von 2002 wurden 2012 repliziert.

2012	2002	1994	1988	Themen	Modifikationen/ Bemerkungen
				<i>Zusätzliche demographische Variablen</i>	
F17	F7	F21		Lebt mit Partner zusammen	Filterfrage
F28				- Subjektive Gesundheit	Neu
F29	F22	F8	F16	- Berufstätigkeit der Mutter vor 14. Lebensjahr des Befragten	1988 Item wurde 1994, 2002 und 2012 repliziert.
F30	F23	F26		Hat / hatte R Kinder	Filterfrage
F31a	F24b	F27b	F20b***	Berufstätigkeit Befragter	1988er Batterie mit 4 Items wurde 1994 und 2002 repliziert, 2012 auf 2 Items zusammengestrichen.
F31b	F24c	F27c	F20c***	- mit Kind im Vorschulalter	
				- nachdem jüngstes Kind in Schule	
F32a	F25b	F28b		Berufstätigkeit Partner	1988er Batterie mit 4 Items wurde 1994 und 2002 repliziert, 2012 auf 2 Items zusammengestrichen.
F32b	F25c	F28c		- mit Kind im Vorschulalter	
				- nachdem jüngstes Kind in Schule	
F34a				Hat R festen Partner	Filterfrage
F34b				Dauer Beziehung mit festem Partner	Neu

\* leicht modifiziert; 1988: Ehemann/ Ehefrau; 1994, 2002, 2012: Mann/ Frau

\*\* 1988 Alleinstehende Mutter / alleinstehender Vater

\*\*\* Einleitung des Fragetextes leicht modifiziert. 1988: „Waren Sie ganztags, halbtags oder überhaupt nicht berufstätig? Wie war es...“ 1994: „Zu den untenstehenden Zeiten, waren Sie ganztags, halbtags oder überhaupt nicht berufstätig? Wie war es...“; 2002, 2012: „Waren Sie zu den untenstehenden Zeiten ganztags, halbtags oder überhaupt nicht berufstätig? Wie war es...“.

Im Jahre 2012 wurde zum vierten Mal das Modul „Familie und sich ändernde Geschlechterrollen“ erhoben. Die Arbeitsgruppe zur Entwicklung des Fragebogens bestand aus Vertretern der ISSP-Mitgliedsinstitutionen aus Deutschland (Leitung), Irland, Mexiko, Schweden (Leitung) und der Türkei. Während der gesamten Phase der Fragebogenentwicklung traf sich die Gruppe regelmäßig, u.a. auch bei GESIS in Mannheim im Januar 2010, und holte mehrfach Feedback des gesamten ISSP zu ihren Vorschlägen ein. Auf der ISSP-Jahrestagung 2011 wurde von der General Assembly aller teilnehmenden ISSP-Länder abschließend über das Modul diskutiert und abgestimmt.

Die Erweiterung des ISSP von wenigen Mitgliedsländern im Jahr 1988 zu etwa 20 Mitgliedern im Jahr 1994 und über 35 Ländern im Jahr 2002 zu ca. 50 Mitgliedsländern im Jahr 2012 bringt mehr kulturelle Heterogenität mit sich, die sich in der Entwicklung des Moduls niedergeschlagen hat. Umfangreiche Pretests im Rahmen der Fragebogenentwicklung wurden durchgeführt, um herauszufinden, welche der neu konzipierten Fragen im internationalen Vergleich am besten gestellt werden und wo Modifikationen früherer Replikations-Fragen nötig sind.

Die Batterien zur Rolle und Berufstätigkeit der Frau (F1, F2, F3) sind die am meist genutzten Fragen im Modul „Familie und sich ändernde Geschlechterrollen“. Streichungen beruhen auf den Ergebnissen der Pretest-Analysen und auf Problemen hinsichtlich der Interpretation der Items, insbesondere zur Rolle des Mannes.

Aus der Batterie über die Einstellungen zur Ehe (F4) wurde bei redundanten überlappenden Items für den 2012er Fragebogen einige gestrichen. Ebenfalls weggelassen wurden Items, die erhebliche Probleme hinsichtlich der Validität im internationalen Vergleich beinhalten.

Das neue Thema „Alternative Familienformen“ wird durch zwei Replikationsitems und zwei neue Items erhoben. Als alternative Familienformen werden alle Familienformen verstanden, die von der traditionellen Familie aus verheiratetem heterosexuellen Paar, das mit eigenen Kindern zusammenlebt, abweicht. Ergebnisse aus dem Pretest einer umfangreichen Batterie zeigen, dass die grundlegenden Einstellungsunterschiede zwischen Familienformen, die eher bewusst und freiwillig gewählt wurden, und solchen, die eher zufällig oder unbeabsichtigt zustanden kamen, zu finden waren. Das Replikationsitem zu **Kohabitation als Familienform** „Zusammenleben ohne Heirat ist in Ordnung“ (F4c) wird als freiwillige Entscheidung betrachtet; das Replikationsitem zur alternativen Elternform Ein-Eltern-Familie „**alleinstehender Elternteil genauso gut in Kindererziehung wie Elternpaar**“ (F5a) fällt in die zweite Gruppe. Die beiden neuen Items (F5b und F5c) erfragen Einstellungen zu gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Da die Ergebnisse des Pretests darauf hindeuteten, dass länderspezifische Unterschiede zu erwarten sind, abhängig davon, ob es um weibliche oder männliche Paare geht, wurden zwei Items formuliert, die als freiwillige alternative Familienform zählen.

Die Batterie zu Einstellungen zu Kindern (F7) wurde grundlegend überarbeitet, da die 2002er Batterie als ungenügend empfunden wurde. Zum Teil wurde für die Revision auf Items zurückgegriffen, die bereits im ISSP 1988 und 1994 enthalten waren. Die Batterie enthält im 2012er Fragebogen nun sowohl Items zu Gründen, Kinder zu haben, aber auch Items zu Gründen, keine Kinder zu haben. Da die Fertilitätsrate in vielen Ländern rückläufig ist, wurde auch die Frage nach der idealen Familiengröße (F6) erneut gestellt.

Ein weiterer neuer Schwerpunkt lag auf dem Thema Gender, Betreuung und Sozialpolitik. In diesem Bereich gibt es große Unterschiede in den Ländern des ISSP, u.a. für die so genannte Sandwich Generation mit abhängigen Kindern und Eltern. Um diese Unterschiede zu erfassen, wurden sowohl Einstellungen zu Erziehungsurlaub (F8, F9, F10), Einstellungen zur Betreuung von Kindern (F12, F13) und von älteren Menschen (F14 und F15) abgefragt. Auch wenn bezahlter Mutterschutz in den meisten Ländern des ISSP Realität ist, ist dies bei bezahlter Elternzeit nicht der Fall. Daher wurde nach der präferierten Länge eines bezahlten Erziehungsurlaubes gefragt, und ob Staat oder Arbeitgeber die Kosten dafür tragen sollte. Das dritte Item zum Erziehungsurlaub erfasst die Präferenz, ob – bei gleichen Arbeitsbedingungen – Vater oder Mutter diese Erziehungszeit nehmen sollten.

Außerdem wurde bei den Fragen nach der präferierten Betreuung von kleinen Kindern und älteren Menschen zwischen Betreuungsform und Bezahlung für Betreuung unterschieden.

Mit dem neuen Thema „**Präferierte und tatsächliche Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit**“ sollen das Geschlechterverhältnis in der Haushaltsarbeit und die Verteilung von unbezahlter und bezahlter Arbeit erfasst werden. F11a und F11b fragen nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der besten und schlechtesten Möglichkeit für ein Paar mit Kind im Vorschulalter, Familie und Beruf zu vereinbaren. Die Fragen F16a und F18a zur benötigten Zeit für Hausarbeiten (Befragter und Partner) waren bereits in ISSP 2002 als unabhängiges Maß zur Ergänzung der Fragebatterie nach der Verteilung von Hausarbeiten enthalten und dienen dazu, den Input beider Partner in Relation zueinander zu vergleichen. Die beiden Replikationsitems wurden ergänzt durch zwei parallele Fragen nach der Verteilung von Betreuungsarbeit (F16b, F18b) zwischen den Partnern, unter der nicht nur die Betreuung von Kindern, sondern auch die Betreuung von älteren oder kranken Familienmitgliedern verstanden wird.

Die Fragen nach der Verwaltung (F19) und Verteilung des Einkommens in der Partnerschaft (F23) sind wichtige Indikatoren für eine zentrale Machtressource im Haushalt und wurden bereits 2002 gestellt.

Die Batterie zur Verteilung der Hausarbeiten (F20) kann sowohl als Set abhängiger Variablen als auch unabhängiger Variablen verwendet werden im Zusammenhang mit Fragen zur Fairness der Arbeitsverteilung innerhalb der Familie oder auch allgemein im Zusammenhang mit Gender Ideologien. Die Batterie aus ISSP 2002 wurde 2012 unverändert repliziert.

Im Zusammenhang mit Hausarbeit und ihrer Verteilung wurde ein weiteres Item zur wahrgenommenen Gerechtigkeit bei der Verteilung der Hausarbeiten (F12) gefragt. Die Verteilung der Hausarbeiten ist in modernen Familien ein wichtiger Aspekt, da die zunehmende Frauenerwerbstätigkeit in der Regel nicht mit abnehmenden häuslichen Aufgaben für Frauen einhergeht, was ein erhebliches Konfliktpotential innerhalb von Partnerschaften beinhaltet.

Die Fragen F22 und F33 beschäftigen sich beide mit Macht und Entscheidungsprozessen in der Partnerschaft: wer entscheidet über Wochenendaktivitäten und Kinderziehung. Beide Fragen dienen dazu, Informationen über die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau zu liefern.

Ein weiterer zentraler Aspekt moderner Doppelverdienerfamilien ist der chronische Zeitmangel und Konflikte zwischen familiären Verpflichtungen und Pflichten im beruflichen Zusammenhang. In ISSP 2002 wurden daher zwei Item-Batterien (Einstellungen und persönliche Erfahrungen) entwickelt, um herauszufinden, wie und ob der Konflikt zwischen Arbeit und Familie im internationalen Kontext variiert. Ausführliche Analysen der 2002er Items haben gezeigt, dass es ausreicht die Batterie zu den persönlichen Erfahrungen der Befragten zu stellen (F24a-d), um das Konzept ohne substanziellen Informationsverlust abzudecken.

Schließlich wurden drei Items zu Glück und Zufriedenheit (F25-F27) aus ISSP 2002 erneut in das 2012er Familienmodul aufgenommen, die hauptsächlich als abhängige Variablen gedacht sind.

Die wichtigste Änderung im Bereich der zusätzlichen demographischen Variablen betraf die Erfassung des Gesundheitszustandes des Befragten (F28) und die Ergänzung der Dauer der Partnerschaft (F34b), die beide erstmals in einem ISSP Familienmodul enthalten sind.



## 5 Das Stichprobenverfahren des ALLBUS/ISSP 2012

---

### 5.1 Die wichtigsten Informationen im Überblick

Die Grundgesamtheit des ALLBUS/ISSP 2012 besteht aus den in der Bundesrepublik Deutschland in Privathaushalten lebenden erwachsenen Personen. Wie bereits in allen ALLBUS-Studien seit 2000 sowie in denen der Jahre 1994 und 1996 (vgl. Koch et al., 1994: 54ff; Wasmer et al., 1996: 56ff; Koch et al., 2001: 43ff; Blohm et al., 2003: 47ff; Haarmann et al., 2006: 51ff; Wasmer et al. 2010: 44ff; Wasmer et al. 2012: 41ff) wurde die Stichprobe mit Hilfe eines zweistufigen Ziehungsverfahrens gebildet, bei dem zunächst eine Stichprobe von Gemeinden gezogen wurde und anschließend in den Gemeinden aus den Einwohnermelderegistern Personenadressen ausgewählt wurden. Mit der Stichprobenziehung und der Feldarbeit war TNS-Infratest betraut.

Auch dieses Mal wurde wieder ein disproportionaler Stichprobenansatz gewählt, in dem Ostdeutsche überrepräsentiert sind, um auch für die neuen Bundesländer eine Fallzahl zu erzielen, die differenzierte Analysen für einzelne Bevölkerungsgruppen erlaubt.

Die Stichprobe des ALLBUS 2012 wurde in zwei Tranchen eingesetzt. Zunächst wurde die sog. Basisstichprobe bearbeitet. Unter Annahme von 50% Ausschöpfungsquote kamen 48 Adressen pro Sample Point zum Einsatz. Im zweiten Abschnitt der Feldzeit fand die Nachbearbeitung der Basisstichprobe statt. Parallel dazu kam die zweite Stichprobentranche, die Aufstockungsstichprobe mit 15 Adressen pro Sample Point, zum Einsatz. Der Umfang dieser Aufstockungsstichprobe war auf Basis einer Zwischenbilanz des in der Hauptbearbeitung erreichten Feldstandes in der Basisstichprobe und einer – auf Erfahrungswerten beruhenden – Prognose des weiteren Feldverlaufs kalkuliert worden. Der Vorteil dieses zweistufigen Verfahrens besteht darin, dass man während der Feldzeit das Einsatzbrutto flexibel an die realisierbare Ausschöpfung anpassen kann, um die gewünschte Fallzahl zu erzielen.

Beide Stichproben zusammen umfassen rechnerisch insgesamt die Adressen von 10.206 Personen: 111 Sample Points im Westen und 51 Sample Points im Osten à 63 Adressen. Realisiert wurden insgesamt 2.358 Fälle in West- sowie 1.122 Fälle in Ostdeutschland.

### 5.2 Die Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit des ALLBUS 2012 besteht aus allen in der Bundesrepublik Deutschland in Privathaushalten wohnenden Personen (Deutsche und Ausländer), die vor dem 1.1.1994 geboren wurden. Ausländische Personen wurden befragt, wenn das Interview in Deutsch durchgeführt werden konnte. Ausländer, deren Deutschkenntnisse für eine Befragung mit einem deutschen Fragebogen nicht ausreichten, sind als Ausfälle aufgrund „mangelnder Sprachkenntnisse“ verzeichnet.

Das Auswahlverfahren über die Einwohnermelderegister hatte zur Folge, dass die Grundgesamtheit auf gemeldete Personen (erster Wohnsitz) begrenzt war. Insbesondere in der ausländischen Bevölkerung schloss dies vermutlich einige Personen aus, allerdings dürften nicht gemeldete Ausländer ohnehin kaum für die Teilnahme an Umfragen zu gewinnen sein.

### 5.3 Die erste Ziehungsstufe: Auswahl der Gemeinden

Bei der Stichprobenziehung waren die Auswahlseinheiten in der ersten Stufe Gemeinden. Zuerst wurde eine Stratifizierung der Gemeinden getrennt für West- und Ostdeutschland vorgenommen, wobei nach Bundesländern, Regierungsbezirken, Kreisen und BIK-Stadtregionen geschichtet wurde. Im Anschluss an die Schichtung wurden die Sample Points<sup>6</sup> auf die Schichttableaus verteilt („Allokation“). Wegen des disproportionalen Stichprobenumfangs für West- und Ostdeutschland wurde die Allokationsrechnung für beide Teile Deutschlands getrennt durchgeführt, wobei auch die ehemaligen Stadtgebiete West- und Ostberlin in der jeweiligen Matrix getrennt behandelt wurden.

Als Bedeutungsgewicht der Gemeinden wurde die Anzahl der Personen ab 18 Jahren verwendet.<sup>7</sup> Die Allokation/Verteilung der Sample Points auf die einzelnen Zellen erfolgte mit einer Wahrscheinlichkeit proportional zum Schichtgewicht. Die Schichtgewichte bestanden aus der Summe der Bedeutungsgewichte der Gemeinden in der jeweiligen Schicht. Die Schichtgewichte wurden dabei so normiert, dass ihre Summe genau der Zahl der angestrebten Sample Points (wie in den Jahren zuvor für den Westen 111, für den Osten 51) entsprach. Dieses Vorgehen führt zu Dezimalbrüchen als Auswahlwahrscheinlichkeit der Zellen des Schichttableaus. **Da aber nur „ganze“ Zellen selektiert werden können, muss die ursprüngliche Verteilung gerundet werden.** Die Allokation der Sample Points erfolgte entlang einer vierdimensionalen Matrix Bundesland x REGBEZ x Kreis x BIK. Ein Beispiel: Im ALLBUS 2012 waren auf der ersten Stufe der Allokation Schleswig-Holstein bei einem Schichtgewicht von 4,64 fünf Sample Points zugewiesen worden. Diese Zahl der Sample Points war nun bei der Auswahl auf der zweiten Stufe als Ecksollwert fixiert (vgl. Übersicht 11). Hier betrug nun das Schichtgewicht für die Zelle „Gemeinde(n) vom BIK-Typ 10 im Kreis „Pinneberg““ 0,312. Eine kontrollierte Zufallsauswahl sorgte dafür, dass in diesem Fall entweder ein oder kein Sample Point in der Schicht ausgewählt wurde. Entsprechend gelangten bei einem Schichtgewicht von 2,16 – wie es München Stadt aufwies – entweder zwei oder drei Sample Points in die Stichprobe. Wie viele Gemeinden/Sample Points tatsächlich gezogen wurden, wurde über ein spezielles Allokationsverfahren bestimmt (Cox 1987; Mierbach/Schmitt 1995), das sicherstellte, dass nach der Auswahl die Verteilung der Gemeinden in der Stichprobe hinsichtlich Bundesland, Regierungsbezirk, Kreis und BIK-Typ mit der in der Gesamtheit praktisch übereinstimmte.

Innerhalb einer Schicht erfolgte die Gemeindeauswahl mit einer Wahrscheinlichkeit proportional zum Bedeutungsgewicht der Gemeinden. Wurde dabei eine Gemeinde mehrmals getroffen – d. h. entfiel auf sie mehr als ein Sample Point –, mussten in dieser Gemeinde in der zweiten Ziehungsstufe entsprechend mehr Adressen ausgewählt werden.

Nach diesem Verfahren wurden 103 Gemeinden in Westdeutschland und 45 in Ostdeutschland ausgewählt. Mehrere Großstädte gelangten aufgrund ihrer Größe mit mehreren Sample-Points in die Stichprobe. In Westdeutschland waren dies Hamburg, Köln, München und West-Berlin, in Ostdeutschland Dresden, Leipzig und Ost-Berlin.

Im Rahmen der Adressbeschaffung mussten zwei Gemeinden ausgetauscht werden, da die örtlichen Behörden nicht anfechtbare Absagegründe mitteilten. Diese Gemeinden wurden schichtgetreu ersetzt, d.h. mit Gemeinden aus der gleichen Zelle des Allokationstableaus.

<sup>6</sup> Sample Points stellen in diesem Kontext eine festgelegte Zahl von Personenadressen dar, die in der zweiten Auswahlstufe aus dem Melderegister der Gemeinden gezogen werden. In der Regel entsprach ein Sample Point einer Gemeinde, auf große Gemeinden konnten jedoch auch mehrere Sample Points entfallen.

<sup>7</sup> Da im Rahmen der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes für Berlin Ost und West zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung nur für die Bevölkerung ab 14 Jahren getrennt Werte vorlagen, wurde die Ost-West Verteilung der Bevölkerung ab 18 Jahren in Berlin in der Stichprobe proportional zur Bevölkerung ab 14 Jahre aufgeteilt.

Kreis	BIK-TYP Einwohner										Summe
	1 unter 2.000	2 2.000 - 5.000	3 5.000 - 20.000	4 20.000- 50.000	5 50.000- 100.000 (Rand)	6 50.000- 100.000 (Kern)	7 100.000- 500.000 (Rand)	8 100.000- 500.000 (Kern)	9 500.000 und mehr (Rand)	10 500.000 und mehr (Kern)	
Schleswig-Holstein											
KS Flensburg	---	---	---	---	---	---	---	0,149	---	---	0,149
KS Kiel	---	---	---	---	---	---	---	0,405	1	---	0,405 1
KS Lübeck	---	---	---	---	---	---	---	0,352	---	---	0,352
KS Neumünster	---	---	---	---	---	---	---	0,126	---	---	0,126
Dithmarschen	0,039	0,030	0,023	0,128	---	---	---	---	---	---	0,220
Herzogtum Lauenburg	0,012	---	0,028	0,041	---	---	0,022	---	0,086	0,114	0,303
Nordfriesland	0,056	0,059	0,068	---	0,050 1	0,037	---	---	---	---	0,270 1
Ostholstein	0,014	0,011	0,115	0,102	---	---	0,067	0,033	---	---	0,343
Pinneberg	0,005	---	---	---	---	---	---	---	0,178 1	0,312 1	0,495 2
Plön	0,015	0,010	0,038	0,003	---	---	0,092	0,064	---	---	0,222
Rendsburg-Eckernförde	0,037	0,013	---	0,062	0,074	0,063	0,168	0,020	---	---	0,437
Schleswig-Flensburg	0,035	0,010	0,035	---	0,056	0,041	0,143	---	---	---	0,320
Segeberg	0,013 1	0,019	---	0,074	---	---	0,023	---	0,140	0,152	0,420 1
Steinburg	0,024	0,018	0,025	0,000	0,076	0,054	---	---	0,020	---	0,217
Stormarn	---	---	---	---	---	---	0,012	---	0,215	0,145	0,372
Summe	0,250 1	0,170	0,332	0,409	0,255 1	0,195	0,527	1,148 1	0,638 1	0,723 1	4,648 5

1 Anzahl der Sample Points

## 5.4 Die zweite Ziehungsstufe: Auswahl der Zielpersonen in den Gemeinden

### 5.4.1 Anzahl der gezogenen Adressen

Insgesamt wurden in den Gemeinden pro Sample Point 92 Adressen gezogen, um genügend Spielraum für eine an die gewünschte Fallzahl angepasste Aufstockungss Stichprobe zu haben und um über genügend Reserveadressen für stichprobenneutrale Ausfälle zu verfügen.

In größeren Gemeinden wurde, um die Rahmenbedingungen für die Realisierung der Befragung durch die Interviewer zu verbessern, ein überhöhter Adressansatz bestellt, und zwar bei Gemeinden zwischen 100.000 und 500.000 Einwohnern ein zweifacher Ansatz und bei Gemeinden ab 500.000 Einwohnern ein dreifacher Ansatz. Hier wurden vor der Ziehung der Personenstichprobe die Adressen in räumliche Cluster (8 bzw. 12 Cluster pro Sample-Point je nach Gemeindegröße respektive Übersetzung der Adressbestellung) eingeteilt und dann jeweils 4 Cluster pro Sample-Point zufällig gezogen. Nur Adressen aus diesen gezogenen Clustern gelangten in die Auswahlgesamtheit für die Ziehung der Personenstichprobe.<sup>8</sup>

In vier Städten wäre die Adressziehung aus dem gesamten Adressbestand aufgrund der Gebührenordnung dieser Gemeinden zu teuer gewesen. Deshalb wurden in diesen Gemeinden Stadtteile für die Ziehung vorgegeben<sup>9</sup>. Die Ziehung der Gemeindeteile erfolgte mittels einer Zufallsziehung mit Bedeutungsgewicht auf Stadtteilebene.

Die disproportionale Stichprobenanlage machte es in Berlin notwendig, der Stadt eine Ziehungsvorgabe nach Stadtteilen zu geben.<sup>10</sup> Pro Point wurden zufällig und proportional nach der Bevölkerung am Orte der Hauptwohnung zum 30.12.2009 vier Stadtteile gezogen, für die jeweils 23 Adressen bestellt wurden.

### 5.4.2 Das Ziehungsverfahren

Die Auswahlgesamtheit bei der Ziehung der Personen in den Gemeinden bildeten die mit Hauptwohnsitz dort gemeldeten Personen, die vor dem 1.1.1994 geboren wurden, also alle Personen, die zum Jahreswechsel 2011/2012 das 18. Lebensjahr vollendet hatten.

Die Auswahl der Zielpersonen in den Einwohnermeldeämtern sollte in der Regel durch eine Intervallziehung (systematische Zufallsauswahl mit zufälliger Startzahl und festem Intervall) erfolgen. Das Verfahren, das TNS-Infratest den Einwohnermeldeämtern dazu vorgegeben hatte, sah folgendermaßen aus: Zunächst sollte die Anzahl der Personen, die zur Auswahlgesamtheit gehörten, ermittelt werden. Zur Bestimmung des Ziehungsintervalls sollte diese Zahl durch die Anzahl der zu ziehenden Adressen (92 pro Sample Point, der auf die jeweilige Gemeinde entfiel) dividiert und das Ergebnis auf ganze Zahlen abgerundet werden. Die Startzahl, von der ausgehend die Ziehung erfolgen sollte, sollte der abgerundeten Hälfte des Ziehungsintervalls entsprechen. Stellt man sich nun vor, die Adressen im

<sup>8</sup> Die Bildung der Cluster erfolgte maschinell, nach Sortierung der Adressen nach Gemeindetell, Postleitzahl und Straße wurden die Adressen den Clustern zugeteilt. Das heißt, dass die Cluster nicht notwendig zusammenhängend und in ihrer regionalen Ausdehnung disjunkt zu den anderen Clustern sind. Sie erfüllen jedoch ihren Zweck, in dem sie statt Streuadressen über das gesamte Gemeindegebiet regional geklumpfte Adressen enthalten.

<sup>9</sup> In diesen Gemeinden (Braunschweig, Frankfurt, Wiesbaden und Kassel) werden die sog. Gruppenauskünfte nicht pauschal berechnet, sondern der Preis richtet sich nach der Anzahl der Adressen, die für die Gruppenauskunft berücksichtigt werden müssen.

<sup>10</sup> Bei früheren ALLBUS-Studien, z.B. auch im ALLBUS 2008, war auf Bezirksebene gezogen worden. Allerdings sind nicht alle Berliner Bezirke ost-west-trennscharf. Deshalb wurde 2012, wie auch schon 2010, die verbesserte Datenlage in Berlin genutzt, um auf die (ost-west-trennscharfen) Ortsteile zu wechseln.

Melderegister wären durchnummeriert, dann war als erste Adresse diejenige auszuwählen, deren Nummer der Startzahl entsprach. Die Nummern der weiteren zu bestimmenden Adressen wurden durch die fortlaufende Addition der Schrittweite erzeugt.

## 5.5 Die Bildung der Stichprobe aus den gelieferten Personenadressen

Die gelieferten Adressen wurden einer formalen Prüfung unterzogen (Vollständigkeit der Angaben, Zugehörigkeit zur Auswahlgesamtheit etc.). Nicht verwendbare Adressen (doppelte Adressen, offensichtlich kein Privathaushalt) wurden ausgesondert. Aus den verbleibenden Adressen wurde pro Sample Point zunächst 48 Adressen für den Einsatz in der Basisstichprobe des ALLBUS 2012 gezogen, wobei die ausgewählten Adressen die Randverteilungen der amtlichen Statistik für die Merkmale Alter und Geschlecht (pro Bundesland) widerspiegeln sollten<sup>11</sup>. Nach dem gleichen Verfahren wurden dann noch einmal 24 Adressen pro Sample-Point für die Reservestichprobe, aus der gegebenenfalls die Aufstockungsstichprobe zu ziehen war, gezogen. Da die genaue Größe dieser Aufstockungsstichprobe erst gegen Ende der Hauptbearbeitung der Basisstichprobe von GESIS und dem Erhebungsinstitut TNS-Infratest festgelegt wurde, wurden die Adressen für die Aufstockungsstichprobe so gezogen, dass für jede je Sample Point einzusetzende Anzahl Adressen  $n$  kleiner 24 die Strukturen der Substichprobe korrekt waren. Während der Feldzeit wurde entschieden, 15 zusätzliche Adressen je Sample Point einzusetzen, um die angestrebte Fallzahl von 3.500 Fällen zu erreichen (2.400 West, 1.100 Ost). Grundlage der Entscheidung über den Umfang der Aufstockungsstichprobe war eine Prognose darüber, welche Fallzahl aus der Basisstichprobe noch zu realisieren sein müsste. Diese Prognose beruhte auf den vorliegenden Informationen über den bisherigen Feldverlauf (bisherige Bearbeitungsintensität, erreichte Kooperationsraten, Anteil Nichterreichter etc.) und auf Erfahrungswerten früherer ALLBUS-Umfragen in Hinblick auf das zu erwartende Ergebnis der Nachbearbeitung.

## 5.6 Gewichtungen

### 5.6.1 Ost-West-Gewichtung bei Auswertungen für Gesamtdeutschland

In der Stichprobe des ALLBUS 2012 wurde Ostdeutschland – wie in allen ALLBUS-Erhebungen seit 1991 – überrepräsentiert, um auch für diesen Teil Deutschlands eine Fallzahl zu erzielen, die differenzierte Analysen für einzelne Bevölkerungsgruppen erlaubt. Wenn man mit den Daten eine Auswertung für ganz Deutschland durchführen will, ist deshalb unbedingt durch eine Gewichtung die Disproportionalität der Teilstichproben für West- und Ostdeutschland auszugleichen. Bei Auswertungen auf Personenebene ist dazu die Zahl der Personen über 18 Jahren in West- und Ostdeutschland entsprechend Übersicht 12 heranzuziehen<sup>12</sup>.

---

<sup>11</sup> Wenn von den Einwohnermeldeämtern keine Altersangaben geliefert worden waren, wurde nur nach Geschlecht geschichtet.

<sup>12</sup> Da beim ALLBUS/ISSP 2012 – im Unterschied zu den ALLBUS-Erhebungen 1980 bis 1992 und 1998, in denen das ADM-Stichprobenverfahren verwendet worden war – alle Personen (auch in unterschiedlich großen Haushalten) die gleiche Wahrscheinlichkeit hatten, in die Stichprobe zu gelangen, entfällt die Notwendigkeit einer Designgewichtung (sog. „Transformationsgewicht“), wenn Auswertungen auf Personenebene vorgenommen werden. Zur Gewichtung bei Auswertungen auf Haushaltsebene vgl. den folgenden Abschnitt.

Übersicht 12: Zahlen für die Ost-West-Gewichtung auf Personenebene: Mikrozensus 2011 und ALLBUS 2012

	Mikrozensus 2011 (in Tausend)			ALLBUS 2012		
	West (N <sub>w</sub> )	Ost (N <sub>o</sub> )	Gesamt (N)	West (n <sub>w</sub> )	Ost (n <sub>o</sub> )	Gesamt (n)
Personen in Privathaushalten, 18 Jahre und älter	55.690	12.187	67.877	2.358	1.122	3.480

Mit der in Gabler (1994: 78) beschriebenen Formel lassen sich die Gewichtungsfaktoren für Analysen der erwachsenen Bevölkerung in Privathaushalten in ganz Deutschland folgendermaßen berechnen:

- für Ostdeutschland:  $\frac{n}{n_o} \cdot \frac{N_o}{N} = \frac{3.480}{1.122} \cdot \frac{12.187}{67.877} = 0,5568786383738000$
- für Westdeutschland:  $\frac{n}{n_w} \cdot \frac{N_w}{N} = \frac{3.480}{2.358} \cdot \frac{55.690}{67.877} = 1,2108490957356200$

Eine entsprechende Gewichtungsvariable ist im Datensatz des ALLBUS 2012 enthalten (v743). Wird z.B. mit SPSS gearbeitet, dann ist bei Auswertungen für Gesamtdeutschland die Gewichtung wie folgt zu aktivieren:

WEIGHT BY v743.

FREQ. oder andere Statistikprozedur.

Darüber hinaus steht auch ein haushaltsbezogenes Ost-West-Gewicht (v745) im ALLBUS2012-Datensatz zur Verfügung, auf dem das bei gesamtdeutschen Analysen auf Haushaltsebene zu verwendende Ost-West-Transformationsgewicht (v746) beruht. Die Problematik der Gewichtung bei Analysen, deren Untersuchungseinheit nicht Personen, sondern Haushalte sind, wird im folgenden Abschnitt erläutert.

### 5.6.2 Haushaltstransformationsgewichtung bei Auswertungen auf Haushaltsebene

Da der ALLBUS 2012 auf einer Personenstichprobe beruht, bei der Personen und nicht wie bei Haushaltsstichproben Haushalte gleiche Auswahlchancen haben, ist für Analysen auf Haushaltsebene eine Transformationsgewichtung vorzunehmen, die die designbedingte Überrepräsentierung größerer Haushalte aufhebt. Insbesondere wenn in Hinblick auf Merkmale, die in engem Zusammenhang mit der Haushaltsgröße stehen, Aussagen über die Untersuchungseinheit „Haushalte“ gemacht werden sollen, ist eine solche Gewichtung geboten (vgl. Bens 2006).

Das entsprechende Gewicht **beruht auf der sogenannten „reduzierten Haushaltsgröße“, der Anzahl der zur Grundgesamtheit des ALLBUS gehörenden Personen im Haushalt, konkret im Fall des ALLBUS 2012: Anzahl der vor dem 1.1.1994 geborenen Personen im Haushalt.**<sup>13</sup> Zur Berechnung des Haushaltstransformationsgewichts wird der Kehrwert  $w$  der reduzierten Haushaltsgröße  $i$  herangezogen ( $w_i = 1/i$ ).

<sup>13</sup> Bei fehlenden Werten in den entsprechenden Variablen des ALLBUS erhält der Fall das Transformationsgewicht „0“.

Dieser Wert kompensiert die höhere Auswahlwahrscheinlichkeit größerer Haushalte. Er beträgt höchstens 1 (für Haushalte mit einer erwachsenen Person), für alle anderen Fälle ist er kleiner 1, was bei einer Gewichtung mit dieser reziproken reduzierten Haushaltsgröße zu einer Reduzierung der Fallzahl gegenüber den ungewichteten Daten führen würde.

$$n_{gew} = \sum_i n_i * w_i$$

Um dies zu verhindern, muss der Kehrwert  $w_i$  noch durch den mittleren Kehrwert über alle Fälle  $\bar{w}$  (getrennt für West- und Ostdeutschland berechnet) geteilt werden.

$$w_i^* = \frac{n}{n_{gew}} * w_i = \frac{n}{\sum_i n_i * w_i} * w_i = \frac{w_i}{\bar{w}}$$

Dieses Gewicht  $w_i^*$  ist als v744 im ALLBUS-Datensatz enthalten und ist bei getrennten Analysen für Ost- und Westdeutschland zu verwenden. Bei gesamtdeutschen Auswertungen auf Haushaltsebene muss das Gewicht v746 verwendet werden, in dem darüber hinaus auch die Überrepräsentierung von Haushalten aus den neuen Bundesländern (durch das haushaltsbezogene Ost-West-Gewicht v745) aufgehoben wird (zur West-Ost-Gewichtung s. den vorangehenden Abschnitt 5.6.1). Rechnerisch ist v746 das Produkt aus v744 und v745.

Übersicht 13: Zahlen für die Ost-West-Gewichtung auf Haushaltsebene: Mikrozensus 2011 und ALLBUS 2012

	Mikrozensus 2011 (in Tausend)			ALLBUS 2012		
	West (N <sub>w</sub> )	Ost (N <sub>o</sub> )	Gesamt (N)	West (n <sub>w</sub> )	Ost (n <sub>o</sub> )	Gesamt (n)
Privathaushalte, mit Personen 18 Jahre und älter	32.515	7.374	39.889	2.300	1.104	3.404

$$\text{für Ostdeutschland: } \frac{n}{n_o} \cdot \frac{N_o}{N} = \frac{3.404}{1104} \cdot \frac{7.374}{39.889} = 0,56999423$$

$$\text{für Westdeutschland: } \frac{n}{n_w} \cdot \frac{N_w}{N} = \frac{3404}{2300} \cdot \frac{32.515}{39.889} = 1,20640276$$

### 5.6.3 Complex-Sample Designgewichtung

Der ALLBUS 2012 ist (wie in den vorherigen Abschnitten beschrieben) keine Stichprobe, auf die das Simple Random Sampling (SRS) zutrifft, sondern basiert auf einem „komplexen Stichprobendesign“. Auf der einen Seite ist die Stichprobe nach verschiedenen Regionalmerkmalen geschichtet (BIK und Kreis), zum anderen handelt es sich bedingt durch das zweistufige Verfahren (Gemeinden, Zielpersonen) um eine geklumpete Stichprobe. Zudem haben im ALLBUS wegen des Oversamplings der neuen

Bundesländer nicht alle Zielpersonen die gleiche Auswahlwahrscheinlichkeit. Alle drei Bedingungen beeinflussen die Schätzung des Stichprobenfehlers. Durch die Schichtung wird in der Regel der Stichprobenfehler verringert, durch die unterschiedlichen Auswahlwahrscheinlichkeiten und die Klumpung wird dieser in der Regel vergrößert (siehe z.B. Kohler 2006).

Im ALLBUS 2012 sind die notwendigen Informationen enthalten, um das „Komplexe Stichprobendesign“ des ALLBUS bei Auswertungen in den Softwarepaketen Stata und SPSS zu berücksichtigen. Die unterschiedliche Auswahlwahrscheinlichkeit der Zielpersonen wird über das personenbezogene West-Ost-Gewicht (v743) berücksichtigt. Für die Klumpung der Zielpersonen können je nach Forschungsinteresse zwei Informationen herangezogen werden. Dies ist zum einen die regionale Klumpung, welche durch die Poinnummer (v520) abgebildet werden kann, zum anderen kann auch alternativ die Klumpung bedingt durch die Interviewer (v729) berücksichtigt werden (vgl. Schnell/Kreuter 2005). Als Schichtungsinformationen können die Variablen BIK-Regionentyp (v748) und der Regierungsbezirk (v751) herangezogen werden.



## 6 Die Feldphase des ALLBUS/ISSP 2012

---

### 6.1 Überblick

Die Planung der Erhebung des ALLBUS 2012 sah vor, eine Fallzahl von ca. 2.400 Interviews in West- und 1.100 in Ostdeutschland innerhalb von vier Monaten Feldzeit zu realisieren, wobei das Design zwei Wellen mit jeweils acht Wochen Feldzeit vorsah:

- die Hauptbearbeitungswelle der Basisstichprobe und
- die Nachbearbeitungswelle der Basisstichprobe, ggf. mit gleichzeitiger Bearbeitung der Aufstockungsstichprobe (vgl. dazu auch Abschnitt 5.5).

Tatsächlich konnten schließlich in der Zeit vom 23. April bis 30. September 2012 3.480 auswertbare Interviews für den ALLBUS 2012 realisiert werden. Die Ausschöpfung betrug im Westen 37,6%, im Osten 37,6%.

### 6.2 Feldarbeit

Anders als in den vorherigen ALLBUS-Erhebungen gab es im ALLBUS 2012 keine vorab festgelegten und dann bei Bedarf einzusetzende Ersatzadressen für eventuelle qualitätsneutrale Ausfälle. Es wurden vielmehr bei der Kalkulation des Bruttomengengerüsts des ALLBUS 2012 ca. 10% mehr Bruttoadressen als Ersatz für qualitätsneutrale Ausfälle berücksichtigt.

Die Zielpersonen des ALLBUS 2012 wurden mit 10 Euro incentiviert. Das Incentive wurde im persönlichen Anschreiben angekündigt und im Anschluss an das Interview den Befragten übergeben.

Die Interviewer erhielten, um den besonderen Schwierigkeiten in Ballungsgebieten gerecht zu werden, auf das Basishonorar einen Großstadtzuschlag. In Gemeinden zwischen 100Tsd und 500Tsd. betrug dieser 15% des Basishonorars, in Gemeinden mit mehr als 500Tsd Einwohner 30%. Zusätzlich wurde den Interviewern für die Rückmeldung der noch nicht bearbeiteten Fälle eine Aufwandsentschädigung gezahlt. Wie üblich wurden sämtliche anfallenden Spesen und Aufwände erstattet.

Etwa 62,5% der Adressen von nicht erreichten oder nicht zur Interviewteilnahme bereiten Zielpersonen wurden nachbearbeitet. Um die unter datenschutzrechtlicher Belange „kritischen“ unter den nicht kooperativen Zielpersonen zu identifizieren, die nicht nochmals kontaktiert werden sollten, mussten durch den Interviewer detaillierte Ausfallgründe angegeben werden. Realisiert wurde dies über die folgende Abfrage in der Kontaktdokumentation:

--> Interviewer bitte einstufen:

- kein Interesse [1]
- ZP weiß nichts zum Thema / ZP hält es für zu schwierig [2]
- ZP hat momentan keine Zeit [3]
- das Interview dringt in die Privatsphäre der ZP ein und die ZP möchte keine persönlichen Informationen preisgeben [4]
- ZP hat schon zu häufig an Umfragen teilgenommen [5]
- ZP hat Bedenken wg. Datenschutz [6]
- das Interview ist zu lang [7]
- anderes Haushaltsmitglied hat Teilnahme an der Umfrage nicht erlaubt [8]
- grundsätzlich keine Teilnahme erfolgt [9]
- sonstiger Grund: [10]

Nur dann, wenn keiner der oben grau hinterlegten Gründe [4] – [6], [8], [9] angekreuzt wurde, bei der offenen Nennung unter [10] nichts angegeben wurde, was einer Nachbearbeitung entgegenstand, und auch keine entsprechende Meldung bei der – telefonischen – Hotline eingegangen war, wurde die Adresse in Feldphase 2 nochmals eingesetzt. Den Interviewern war die Konsequenz ihrer Angaben bei dieser Frage nicht bekannt.

Auch für die Aufstockungstichprobe erfolgte wieder eine Nachbearbeitung. Dabei konnten nur solche Fälle berücksichtigt werden, bei denen bereits zu einem frühen Zeitpunkt der zweiten Feldphase ein entsprechendes Ergebnis vorlag. Insgesamt wurden in der Nachbearbeitung der Basisstichprobe aus 3.094 Adressen 432 (14,0%) Interviews realisiert. In der Nachbearbeitung der Aufstockung wurden 73 (15,0%) Interviews aus 487 Adressen realisiert.

### 6.3 Zeitlicher Ablauf

Vor Feldbeginn erhielt jede Zielperson ein von TNS-Infratest zentral verschicktes persönliches Anschreiben (vgl. Anhang A.1 und A.2), in dem ihr kurz die Befragung, deren Inhalt und Zweck sowie der Grund dafür erläutert wurde, warum gerade sie für diese Befragung ausgewählt wurde. Auch das **Incentive von 10€ wurde in dem Anschreiben angekündigt**.

In der ersten Feldphase, der Hauptbearbeitung, erhielten die Interviewer (zusammen mit einem Interviewerhandbuch, in dem die Studie kurz inhaltlich erläutert sowie Besonderheiten im Vergleich zu anderen Studien aufgezeigt wurden) zur Bearbeitung in der Regel mindestens die 48 Adressen eines kompletten Sample-Points, in wenigen Fällen auch mehr.<sup>14</sup>

Die Adressen sollten jeweils an unterschiedlichen Wochentagen und zu unterschiedlichen Uhrzeiten kontaktiert werden. Der Erstkontakt sollte möglichst bald nach Feldbeginn persönlich und nicht per Telefon erfolgen.

<sup>14</sup> 85% der 148 Interviewer in der Basisbearbeitung hatten 48 Adressen, 5% 96 Adressen. Sechs Interviewer hatten weniger als 48 Adressen, sieben hatten zwischen 49 und 95 Adressen und zwei Interviewer mehr als 96 Adressen.

Dokumentiert wurde das Feldgeschehen von den Interviewern auf einem Kontaktprotokoll in Papierform, auf dem jeder Kontaktversuch mit Datum, Uhrzeit, Modus (persönlich oder telefonisch) und Ergebnis (Interview bzw. Ausfallgrund) zu notieren war und darüber hinaus Platz für weitere Bemerkungen des Interviewers war.

Erfolgreich abgeschlossene Fälle und Ausfälle, die ein Interviewer nicht mehr weiter zu bearbeiten gedachte, wurden zusätzlich elektronisch zeitnah an das Erhebungsinstitut zurückgemeldet, und zwar ggf. mit Ausfallcode und mit Angabe der Zahl der persönlichen und telefonischen Kontakte. Damit hier **eine Adresse als Ausfall wegen „Nichterreichbarkeit“ deklariert werden konnte, sollten mindestens vier Kontaktversuche an verschiedenen Tagen zu verschiedenen Tageszeiten unternommen worden sein.**

Um ausreichend Zeit für die Bearbeitung der Aufstockungsstichprobe zu haben, wurde auf einem gemeinsamen Feldtreffen von GESIS und Infratest am 28. Juni 2012 auf der Grundlage einer Zwischenbilanz des Feldstands über den Umfang der Aufstockungsstichprobe entschieden.

Auf Basis der vorliegenden Informationen über den (Zwischen-)Status der bisher eingesetzten Adressen und vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus früheren Feldverläufen wurde geschätzt, dass aus der Basisstichprobe mit Nachbearbeitung letztendlich ca. 2.750-2.800 Interviews zu erreichen sein müssten.<sup>15</sup> Somit waren aus der Aufstockungsstichprobe noch ca. 750-800 weitere Interviews zu realisieren. Unter Berücksichtigung der in der ersten Phase erreichten Ausschöpfung wurden für die Aufstockungsstichprobe insgesamt weitere 15 Adressen pro Sample Point an die Interviewer gegeben. Mit Ausgabe der Adressen für die Aufstockungsstichprobe erhielten die Interviewer gleichzeitig auch Ausfälle aus der Basisstichprobe erneut zur Nachbearbeitung. Hierbei kamen bevorzugt die Interviewer zum Einsatz, die in der Hauptbearbeitung der Basisstichprobe bis dahin gute Ergebnisse erzielt hatten. Die Bearbeitung der Aufstockungsstichprobe startete am 11. Juli 2012, so dass auch für die insgesamt 2.430 Adressen dieser Teilstichprobe genug Zeit für eine intensive Haupt- und Nachbearbeitung zur Verfügung stand.

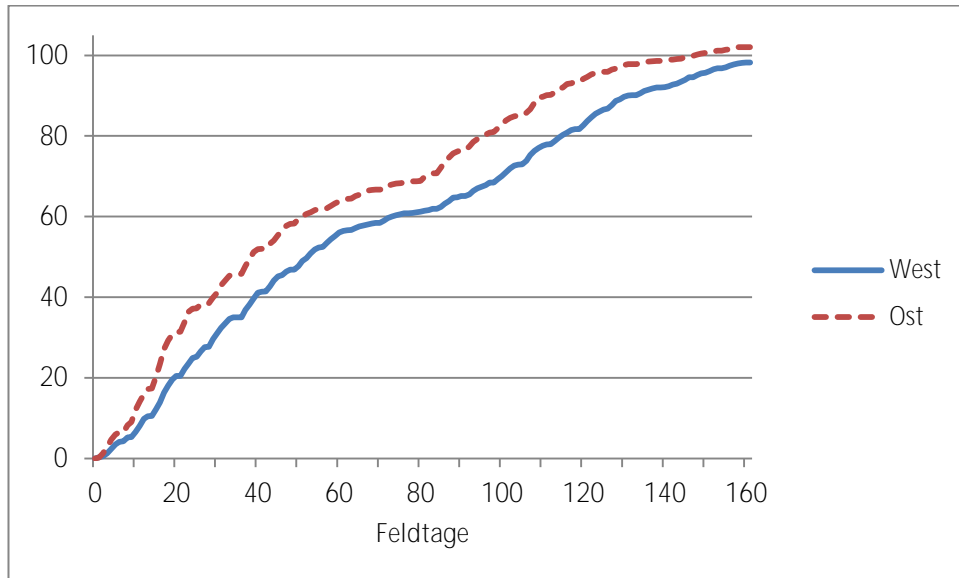
Insgesamt dauerte die Feldzeit schließlich mit einigen Nachbearbeitungswellen bis zum 30. September 2012. Letztendlich wurden aus der Basisstichprobe 2.680 auswertbare Fälle realisiert, was einer Ausschöpfungsquote von 37,9% entspricht, aus der Aufstockungsstichprobe 800 Fälle (Ausschöpfungsquote 36,4%).

Insgesamt wurden damit zwischen dem 23. April und dem 30. September 2012 3.480 auswertbare Interviews für den ALLBUS 2012 (2.358 im Westen, 1.122 im Osten) realisiert. Einen Überblick über den jeweiligen Feldstand nach Feldtagen gibt Abbildung 1.

---

<sup>15</sup> Tatsächlich wurden aus der Basisstichprobe schließlich 2.248 Fälle (Ausschöpfungsquote 31,2%) im Rahmen der Hauptbearbeitung und 432 Fälle in der Nachbearbeitung realisiert.

Abbildung 1: Anteil realisierter Interviews der ALLBUS/ISSP Erhebung 2012 über die Feldzeit, bezogen auf die angestrebten Nettofallzahlen (West N=2.400, Ost N=1.100), in Prozent



Die Gesamtzahl der bis zu einer erfolgreichen Interviewdurchführung benötigten Kontakte (unter Berücksichtigung aller jemals an der Bearbeitung einer Adresse beteiligten Interviewer) betrug im Westen durchschnittlich 4,2 im Osten 4,3 und lag damit auf einem geringfügig höheren Niveau als beim letzten ALLBUS 2010.<sup>16</sup>

Die Erreichbarkeit der Befragten wurde im Westen bei 43,5% der Fälle vom Interviewer als eher oder sehr schwierig eingestuft, im Osten in 43,0% der Fälle. Damit ist der Anteil der Schwererreichbaren im Westen und im Osten um jeweils ca. 2 Prozentpunkte niedriger als 2010.

Der Anteil der Fälle, bei denen die Interviewer angaben, dass es (eher oder sehr) schwierig gewesen sei, die Zielperson zum Interview zu bewegen, betrug im ALLBUS 2012 im Westen 25,5% und im Osten 28,8%, jeweils um etwa 4 Prozentpunkte unter den Werten von 2010. Nach diesen Interviewerangaben nahmen die Befragten somit dieses Mal etwas bereitwilliger an der Studie teil als in der Erhebung zuvor.

#### 6.4 Ausschöpfung

Die Bruttostichprobe im ALLBUS 2012 bestand aus 6.993 Adressen in West- und 3.213 in Ostdeutschland.

An stichprobenneutralen Ausfällen waren insgesamt 715 Adressen (10,2%) in Westdeutschland und 231 (7,2%) in Ostdeutschland zu verzeichnen, wobei die Ausfälle überwiegend aus dem Umzug der Zielperson resultierten.

Die realisierten auswertbaren 2.358 bzw. 1.122 Interviews ergeben sowohl in West- als auch in Ostdeutschland eine Ausschöpfungsquote von 37,6%.

<sup>16</sup> Die Basis der Berechnungen bilden hier das Bruttoband und die Angaben der Interviewer auf den Kontaktprotokollen. Die Zahlen weichen von denen im Nettodatensatz ab, vor allem aufgrund der Berücksichtigung der Kontakte aller beteiligten Interviewer.

Hauptausfallursache ist nach den Angaben der Interviewer die mangelnde Kooperationsbereitschaft von Zielpersonen mit 49,0% (im Westen) bzw. 49,5% (im Osten). 6,9% der Zielpersonen im Westen und 5,9% der Zielpersonen im Osten konnten beim ALLBUS 2012 nicht erreicht werden. Dies ist nahezu der gleiche Anteil wie im ALLBUS 2010. Aufgrund körperlich/geistiger Beeinträchtigungen konnten 3,6% (West) bzw. 4,2% (Ost) der Zielpersonen nicht befragt werden. Der Ausfallgrund „ungenügende Deutschkenntnisse“ war mit 2,7% (West) bzw. 0,7% (Ost) der Zielpersonen in etwa genauso häufig wie 2010.

Die große Mehrheit der Teilnehmer an der mündlichen ALLBUS-Befragung hat auch anschließend einen der beiden jeweils im Split erhobenen ISSP-CASI-Selbstausfüllfragebögen beantwortet, 1.681 den Fragebogen „Gesundheit“, 1.766 den Fragebogen „Familie“. Somit haben insgesamt 99,1% der ALLBUS-Befragten auch am ISSP teilgenommen (2010: 99,1%).

Übersicht 14: Ausschöpfung ALLBUS 2012

		West		Ost	
		N	%	N	%
=	Bruttostichprobe	6.993	100,0	3.213	100,0
./.	Stichprobenneutrale Ausfälle insgesamt	715	10,2	231	7,2
	- Adresse falsch, existiert nicht (mehr)	107	1,5	24	0,7
	- Zielperson verstorben	33	0,5	11	0,3
	- Zielperson verzogen	488	7,0	159	4,9
	- Zielperson lebt nicht in Privathaushalt	87	1,2	37	1,2
=	Bereinigter Stichprobenansatz	6.278	100,0	2.982	100,0
./.	Systematische Ausfälle insgesamt	3.920	62,4	1.860	62,4
	- Im Haushalt niemand angetroffen	280	4,5	116	3,9
	- Zielperson nicht angetroffen	150	2,4	59	2,0
	- Zielperson nicht befragungsfähig	225	3,6	124	4,2
	- Zielperson nicht kooperativ	3076	49,0	1477	49,5
	- Zielperson spricht nicht hinreichend gut deutsch	167	2,7	20	0,7
	- Adresse nicht abschließend bearbeitet	7	0,1	3	0,1
	- Interviews als (Teil-)Fälschung identifiziert	15	0,2	61	2,0
=	Auswertbare Interviews	2.358	37,6	1.122	37,6
	ISSP-Fragebogen ausgefüllt	2.325	(98,6)	1.122	(100,0)

## 6.5 Interviewermerkmale

An der Durchführung des ALLBUS 2012 waren insgesamt 179 Interviewer beteiligt. 5 (2,8%) hatten keinen Interviewerfolg, die Mehrzahl (135 75,4%) führte zwischen 1 und 30 Interviews durch. 39 Interviewer realisierten 30 oder mehr Interviews für den ALLBUS. Das Maximum lag bei 59 Interviews.

Übersicht 15: Realisierte Interviews je Interviewer beim ALLBUS 2012

Anzahl realisierter Interviews		
	N	%
0	5	2,8
1-9	43	24,0
10-19	49	27,4
20-29	43	24,0
30-39	26	14,5
40-49	8	4,5
50 und mehr	5	2,8
Gesamt	179	100,0

Übersicht 16 zeigt die soziodemographischen Merkmale der Interviewer sowie deren Erfahrung als Interviewer für das durchführende Institut. Von den 174 Interviewern, die mindestens ein Interview realisiert haben, waren 55,7% Männer. Im Durchschnitt waren die Interviewer ungefähr 59 Jahre alt. Einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss hatten 39,3% der Interviewer. Wie an der Anzahl der Jahre ersichtlich, die die Interviewer bereits für das Umfrageinstitut arbeiten, wurden für den ALLBUS 2012 sehr erfahrene Interviewer eingesetzt. 34,5% der Interviewer arbeiteten bereits länger als zehn Jahre für TNS-Infratest, nur 17,8% weniger als zwei Jahre.

Übersicht 16: Soziodemographische Merkmale und Erfahrung der Interviewer des ALLBUS 2012

	N	%
Geschlecht:		
männlich	97	55,7
weiblich	77	44,3
Alter:		
18-29 Jahre	1	0,6
30-44 Jahre	11	6,3
45-59 Jahre	72	40,9
60-74 Jahre	87	49,3
75-78 Jahre	5	2,9
Schulabschluss:		
Volks-, Hauptschulabschluss, POS (8./9. Klasse)	20	11,5
Mittlere Reife, Realschule, POS (10. Klasse)	69	39,7
Fachhochschulreife, Abitur, EOS (12. Klasse)	34	19,5
Fachhochschul-, Hochschulabschluss	51	29,3
Erfahrung als Interviewer (für das Institut in Jahren)		
Unter 2 Jahre	31	17,8
2-5 Jahre	48	27,6
5-10 Jahre	35	20,1
10 und mehr Jahre	60	34,5

## 6.6 Qualitätskontrollen

Die im ALLBUS 2012 durchgeführten Kontrollen waren vielfältig und gingen weit über das hinaus, was bei allgemeinen Bevölkerungsbefragungen Standard ist. Als eine wichtige Grundlage für die Kontrollen dienen von den Einwohnermeldeämtern bereitgestellte Informationen zu den Zielpersonen (vollständiger Name, Adresse, Alter, Geschlecht, deutsche Staatsangehörigkeit: ja/nein).<sup>17</sup> Diese Daten werden mit den Angaben der Befragten im Interview abgeglichen.

Darüber hinaus werden zur Prüfung der Plausibilität der Interviewdauer und des zeitlichen Abstands der von einem Interviewer durchgeführten Interviews die automatisch während des CAPI-Interviews abgespeicherten Zeiten genutzt.

Neben diesen Kontrollen werden alle Befragten zeitnah nach Realisierung des Interviews angeschrieben und gebeten, **einen kurzen „Kontrollfragebogen“ mit Fragen zum Interview und zu ihrer Person zu beantworten**. Den Kontrollfragebögen lagen dabei zur Rücksendung frankierte Rückumschläge bei. Insgesamt liegen mit 2.234 auswertbaren Rückantworten bei einem Versand von 3.558 Kontrollbriefen

<sup>17</sup> Nicht alle Einwohnermeldeämter liefern alle diese Angaben. Informationen aus den Melderegistern zum Alter und zur Nationalität der Zielpersonen fehlten von fünf Gemeinden. Aus zwei weiteren Gemeinden fehlten die Angaben zur Nationalität. Für 138 realisierte Fälle liegen somit keine Informationen zum Alter und zur Nationalität vor, für weitere 82 realisierte Fälle fehlen „nur“ die Informationen zur Nationalität. Die Verwendbarkeit dieser Information für Kontrollzwecke ist allerdings ohnehin begrenzt (wegen Einbürgerungen etc.).



Angaben zu 62,8% aller so kontrollierten Interviews vor.<sup>18</sup> Quervergleiche zwischen Informationen aus verschiedenen Quellen (z.B. abgespeicherte CAPI-Zeiten, vom Interviewer eingetragene Anfangs- und Endzeiten des Interviews, Angaben der Befragten auf den Kontrollfragebögen zu Interviewdauer und -zeitpunkt) erleichterten dabei häufig die Beurteilung der aufgetretenen Ungereimtheiten.

In Fällen, in denen diese Kontrollmaßnahmen Hinweise auf gravierende Mängel ergaben, wurde von Infratest eine Nachkontrolle eingeleitet, bei der – je nach Art und Schweregrad der Auffälligkeit – mit der Zielperson und/oder mit dem Interviewer Kontakt aufgenommen wurde, um den Sachverhalt zu klären.

Bei Interviewern, die mehrfach im Rahmen der Interviewkontrolle auffielen, fand während der Feldzeit eine Nachbegehung durch andere Interviewer statt, bei der die betreffenden Zielpersonen erneut kontaktiert wurden, um entweder die korrekte Durchführung der Interviews durch den ersten Interviewer zu verifizieren oder – falls sich die betroffenen Interviews als Fälschungen herausstellen sollten – um zu versuchen, ein ordnungsgemäßes Interview zu realisieren.

Insgesamt wurden letztendlich 76 Interviews als ungültig erklärt und aus dem Datensatz genommen. Von zwei Interviewern, bei denen die Kontrollen mehrfach starke Hinweise auf eine nicht-ordnungsgemäße Interviewdurchführung ergeben hatten, wurden alle 56 Interviews gestrichen. Bei den verbleibenden 20 Interviews handelte es sich überwiegend um Fälle, in denen aufgrund ungeklärter Differenzen<sup>19</sup> zwischen Angaben im Interview und Registerangaben Zweifel daran bestanden, dass die richtige Zielperson befragt wurde, um telefonisch durchgeführte Interviews sowie um Interviews, die nach den Angaben der Zielperson von so geringer Dauer waren, dass der Verdacht auf ein „Kurz-Interview“, bei dem nicht alle Fragen ordnungsgemäß gestellt wurden, besteht.

## 6.7 Interviewsituation

In beiden Teilen Deutschlands wurde das Interview meistens mit der Befragungsperson allein durchgeführt (West: 83,5%, Ost: 84,4%; vgl. Übersicht 17). Die Antwortbereitschaft wurde von den Interviewern in Ost- wie Westdeutschland auf hohem Niveau nahezu gleich gut beurteilt, was auch hinsichtlich der eingeschätzten Zuverlässigkeit der Angaben des Befragten gilt. Die durchschnittliche Dauer der ALLBUS-Interviews (ohne den vom Befragten selbst im Anschluss am Laptop ausgefüllten ISSP-Teil) betrug in beiden Landesteilen ungefähr 54 Minuten.

Nach Angaben der Interviewer haben die Befragten in den meisten Fällen (70,3% West, 73,7% Ost) nicht während des Interviews – abgesehen von den CASI-Teilen – mit auf den Bildschirm geschaut. Gut jeder Fünfte der Befragten im Westen, aber nur etwa jeder zehnte ostdeutsche Befragte hat häufig oder immer mit auf den Bildschirm geschaut oder sogar das Interview selbst am Bildschirm ausgefüllt.

---

<sup>18</sup> 99,7% der rückgesendeten Antworten bestätigten die persönliche Durchführung des Interviews mit der richtigen Zielperson. Lediglich in 10 Fällen wurde berichtet, dass eine andere Person im Haushalt als die angesprochene Zielperson befragt worden sei oder sogar gar keine Befragung stattgefunden hätte. In 11 Fällen wurde angegeben, dass das Interview telefonisch durchgeführt worden sei. 15 weitere Befragte gaben eine ungewöhnlich kurze Dauer des Interviews von unter 20 Minuten an.

<sup>19</sup> Nicht zum Ausschluss des betroffenen Interviews führen Abweichungen, die nach den Ergebnissen der Interviewkontrolle vermutlich durch vertauschte Identifikationsnummern, fehlerhafte Register, Namensgleichheit zweier Personen im Zielpersonenhaushalt oder Eingabefehler im Interview verursacht wurden.

Übersicht 17: Interviewsituation beim ALLBUS 2012 (in %)

	West	Ost
Anwesenheit dritter Personen		
- Interview mit Befragtem allein	83,5	84,4
- Ehepartner/Partner anwesend	10,9	12,9
N	2.358	1.122
Antwortbereitschaft des Befragten		
- Gut	90,8	92,2
- Mittelmäßig	7,8	6,6
- Schlecht	0,9	0,5
- Anfangs gut, später schlechter	0,3	0,5
- Anfangs schlecht, später besser	0,1	0,1
N	2.358	1.122
Zuverlässigkeit der Angaben		
- Insgesamt zuverlässig	97,3	98,7
- Insgesamt weniger zuverlässig	1,7	1,1
- Bei einigen Fragen weniger zuverlässig	1,0	0,3
N	2.358	1.122
Blick auf Bildschirm		
- nie	70,3	73,7
- manchmal	8,2	15,3
- häufig	5,1	3,0
- immer	15,1	7,9
- Befragter hat selbst ausgefüllt	1,3	0,0
N	2.358	1.122
Interviewdauer		
- bis 39 Minuten	14,6	11,3
- 40-59 Minuten	54,2	59,8
- 60-74 Minuten	21,0	20,8
- 75-99 Minuten	8,0	6,2
- 100 Minuten u. länger	2,3	1,8
Durchschnitt	53,75min	53,54min
N	2.356	1.120

## 7 Vergleich von Randverteilungen des ALLBUS und des Mikrozensus

---

Eine Möglichkeit zur Prüfung der Stichprobenqualität der ALLBUS-Nettostichproben besteht im Abgleich der Verteilungen standarddemographischer Variablen mit den entsprechenden Verteilungen des Mikrozensus. In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse dieser Nettovalidierung für die ALLBUS-Erhebungen ab dem Jahr 2002 präsentiert, um die Abweichungen besser vergleichen und einschätzen zu können. Als Referenz für die ALLBUS Erhebungen dienen jeweils die Mikrozensus der Vorjahre, da die Stichprobenziehung des ALLBUS jeweils am Ende des Jahres vor der Erhebung erfolgt (siehe die folgenden Übersichten 18 - 31). Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit früheren ALLBUS-Erhebungen wurde für den Abgleich jeweils die erwachsene deutsche Bevölkerung in Privathaushalten als Grundgesamtheit gewählt. Die untersuchten Variablen wurden auf einen vergleichbaren Stand recodiert, um so eine weitgehend äquivalente Operationalisierung der Merkmale zu erzielen (vgl. dazu im Einzelnen: Koch, 1998). Im Großen und Ganzen entsprechen die gefundenen Abweichungen bei den ALLBUS-Erhebungen – somit auch beim ALLBUS 2012 – den schon an anderen Stellen berichteten Befunden (z.B. Groves 1989, Koch 1998).

Frauen waren in Westdeutschland wie in den meisten vorhergehenden Erhebungsjahren leicht unterrepräsentiert. In Ostdeutschland hingegen entsprach der Frauenanteil bei den ALLBUS-Befragten nahezu dem im Mikrozensus.

Auch in Hinblick auf die Altersstruktur der ALLBUS-Befragten finden sich bekannte Muster. Im Westen ist die Abweichung bei den 30- bis 39-Jährigen sowie in der ältesten Gruppe, der der über 70-Jährigen, am größten. Diese sind im Vergleich zum Mikrozensus unterrepräsentiert. Im Osten sind vor allem die beiden Extremgruppen, die jüngste und die älteste Altersgruppe, recht deutlich unterrepräsentiert.

Auch in den ALLBUS-Erhebungen findet sich der bekannte Bildungs-Bias (Mittelschichts-Bias) von Umfragen. Der Anteil von Personen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen liegt immer – mehr oder weniger deutlich – unter dem betreffenden Anteil des Mikrozensus. Generell fallen die Abweichungen hier 2012 verhältnismäßig stark aus.

Die Verzerrungen in Hinblick auf die berufliche Stellung betreffen in Westdeutschland vor allem die Angestellten, die unterrepräsentiert sind. In Ostdeutschland fallen die Abweichungen zum Mikrozensus etwas geringer aus. Hier sind die Personen, die sich noch in Ausbildung befinden, am stärksten unterrepräsentiert.

Beim Familienstand bewegen sich die Abweichungen zum Mikrozensus im üblichen Rahmen. Vor allem im Osten ist der Anteil der Verheirateten im ALLBUS zu hoch. Demgegenüber fällt im Westen der Anteil der Geschiedenen/Verwitweten, im Osten der Anteil lediger ALLBUS-Befragter zu niedrig aus. Auch die Abweichungen bezüglich der Haushaltsgröße befinden sich im üblichen Rahmen. Einpersonenhaushalte sind in Ost und West leicht unterrepräsentiert.

Die Unterschiede in den Regionalverteilungen zwischen den ALLBUS-Erhebungen und dem Mikrozensus (Referenz: Mikrozensus 2010) sind im Westen insgesamt gering. Hessen ist am stärksten überrepräsentiert und Nordrhein-Westfalen am stärksten unterrepräsentiert. Was die Ostländer angeht, sind Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern im ALLBUS 2012 zu stark vertreten, während Berlin-Ost deutlich unterrepräsentiert ist.

Übersicht 18: Geschlecht (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikrozensus						ALLBUS					
	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2002	2004	2006	2008	2010	2012
Ausschöpfung (%)							47,3	44,9	40,2	40,5	34,9	37,6
Männlich	47,9	48,1	48,5	48,3	48,4	48,5	1,0	1,4	-0,1	0,8	-0,4	1,7
Weiblich	52,1	51,9	51,5	51,7	51,6	51,5	-1,0	-1,4	0,1	-0,8	0,4	-1,7
Dissimilaritätsindex							1,0	1,4	0,1	0,8	0,4	1,7

Übersicht 19: Geschlecht (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikrozensus						ALLBUS					
	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2002	2004	2006	2008	2010	2012
Ausschöpfung (%)							47,2	47,6	42,8	39,8	33,4	37,6
Männlich	48,4	48,5	48,8	48,7	48,8	48,9	2,2	-0,1	-0,5	0,6	2,1	0,1
Weiblich	51,6	51,5	51,2	51,3	51,2	51,1	-2,2	0,1	0,5	-0,6	-2,1	-0,1
Dissimilaritätsindex							2,2	0,1	0,5	0,6	2,1	0,1

Übersicht 20: Alter (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikrozensus						ALLBUS					
	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2002	2004	2006	2008	2010	2012
Ausschöpfung (%)							47,3	44,9	40,2	40,5	34,9	37,6
18 bis 29 Jahre	15,0	15,0	16,2	16,4	16,8	16,9	1,4	1,3	-2,4	-1,9	-0,3	1,0
30 bis 39 Jahre	19,5	18,3	16,9	15,3	13,9	13,3	1,0	1,2	-0,8	-1,7	0,0	-1,8
40 bis 49 Jahre	18,0	18,7	19,8	20,3	20,6	19,9	0,4	2,3	0,4	0,3	-0,3	0,1
50 bis 59 Jahre	15,5	15,2	15,3	16,2	16,6	17,3	0,5	-1,9	1,7	0,9	0,8	1,7
60 bis 69 Jahre	16,3	16,9	15,8	15,0	14,2	13,5	0,0	0,5	2,2	0,8	1,2	1,4
70 Jahre u. älter	15,8	15,9	16,0	16,7	17,8	19,2	-3,3	-3,4	-1,0	1,6	-1,3	-2,4
Dissimilaritätsindex							3,3	5,3	4,3	3,6	1,9	4,2

Übersicht 21: Alter (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikrozensus						ALLBUS					
	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2002	2004	2006	2008	2010	2012
Ausschöpfung (%)							47,2	47,6	42,8	39,8	33,4	37,6
18 bis 29 Jahre	16,9	16,9	17,9	18,0	17,3	16,1	-1,0	0,1	-2,3	-4,3	-1,7	-1,5
30 bis 39 Jahre	17,6	16,1	14,6	13,5	13,2	12,9	0,6	-0,4	-0,8	-2,4	-2,8	-0,4
40 bis 49 Jahre	19,0	19,4	20,0	19,5	19,1	18,5	3,8	0,3	0,3	-0,3	1,8	-0,5
50 bis 59 Jahre	15,4	15,1	15,6	16,8	18,1	18,6	0,8	0,9	3,1	2,0	1,6	2,2
60 bis 69 Jahre	17,0	17,9	16,8	15,6	14,4	14,0	-0,9	0,4	0,3	2,8	1,9	2,7
70 Jahre u. älter	14,2	14,7	15,1	16,4	17,9	19,9	-3,3	-1,4	-0,7	2,4	-0,9	-2,5
Dissimilaritätsindex							5,2	1,8	3,8	7,1	5,3	4,9

Übersicht 22: Schulabschluss (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikrozensus						ALLBUS					
	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2002	2004	2006	2008	2010	2012
Ausschöpfung (%)							47,3	44,9	40,2	40,5	34,9	37,6
Bis Volks-/ Hauptschulabschluss	53,7	52,2	50,1	48,3	46,6	44,7	-12,2	-6,1	-6,8	-5,0	-7,0	-7,9
Mittlere Reife, Fachhochschulreife	27,0	27,9	28,9	29,7	30,1	31,2	5,1	4,5	4,4	0,3	2,2	2,1
Abitur, Fachhochschule, Hochschule	19,3	19,9	21,0	22,0	23,3	24,1	7,1	1,5	2,4	4,6	4,8	5,7
Dissimilaritätsindex							12,2	6,1	6,8	5,0	7,0	7,9

Übersicht 23: Schulabschluss (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikrozensus						ALLBUS					
	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2002	2004	2006	2008	2010	2012
Ausschöpfung (%)							47,2	47,6	42,8	39,8	33,4	37,6
Bis Fachhochschulreife	82,6	82,1	80,6	80,0	79,0	78,4	-8,2	-1,9	-3,4	-5,6	-7,5	-6,0
Abitur, Fachhochschule, Hochschule	17,4	17,9	19,4	20,0	21,0	21,6	8,2	1,9	3,4	5,6	7,4	6,0
Dissimilaritätsindex							8,2	1,9	3,4	5,6	7,4	6,0

Übersicht 24: Berufliche Stellung (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikrozensus						ALLBUS					
	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2002	2004	2006	2008	2010	2012
Ausschöpfung (%)							47,3	44,9	40,2	40,5	34,9	37,6
Arbeiter	26,7	24,1	24,0	24,2	20,4	21,0	-3,6	2,3	-0,5	0,7	1,8	0,9 1,6
Angestellte	51,0	52,6	53,0	53,2	58,1	57,6	1,6	-3,8	-1,2	-5,8	-2,2	-4,7
Beamte	7,3	7,6	7,0	6,7	6,2	6,1	1,1	0,2	1,1	2,4	1,4	1,9
Selbständige	11,8	12,1	12,6	12,2	11,7	11,7	0,6	1,3	1,1	3,7	-0,4	1,3
In Ausbildung	3,2	3,5	3,4	3,6	3,6	3,6	0,3	0,1	-0,5	-0,8	-0,7	-0,1
Dissimilaritätsindex							3,6	3,9	2,2	6,7	3,2	4,8

Übersicht 25: Berufliche Stellung (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikrozensus						ALLBUS					
	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2002	2004	2006	2008	2010	2012
Ausschöpfung (%)							47,2	47,6	42,8	39,8	33,4	37,6
Arbeiter	35,2	33,9	32,5	34,2	32,0	31,1	-2,8	-0,5	0,3	-1,6	-0,7	-0,7
Angestellte	46,2	46,4	47,0	45,8	49,0	50,7	2,1	-0,7	-0,4	1,6	1,3	0,9
Beamte	4,6	4,5	4,6	4,4	4,1	4,0	0,2	-1,0	0,1	-0,7	1,0	1,2
Selbständige	9,1	9,7	11,1	10,8	10,4	10,6	3,6	5,4	1,9	0,7	0,5	0,5
In Ausbildung	4,9	5,6	4,8	4,7	4,5	3,7	-3,1	-3,3	-1,8	0,1	-2,2	-1,8
Dissimilaritätsindex							5,9	10,0	2,3	2,4	2,8	2,5

Übersicht 26: Familienstand (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikrozensus						ALLBUS					
	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2002	2004	2006	2008	2010	2012
Ausschöpfung (%)							47,3	44,9	40,2	40,5	34,9	37,6
Verheiratet	60,1	59,2	58,0	57,3	56,0	55,0	1,5	3,1	4,3	3,5	1,8	2,0
Verwitwet/ Geschieden	15,9	16,0	15,9	15,9	16,2	16,3	-2,6	-2,2	-0,2	-0,4	0,7	-1,5
Ledig	24,0	24,7	26,1	26,8	27,9	28,8	1,1	-0,8	-4,2	-3,2	-2,6	-0,5
Dissimilaritätsindex							2,6	3,1	4,4	3,6	2,6	<u>1,8</u> 2,0

Übersicht 27: Familienstand (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikrozensus						ALLBUS					
	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2002	2004	2006	2008	2010	2012
Ausschöpfung (%)							47,2	47,6	42,8	39,8	33,4	37,5
Verheiratet	57,3	56,2	54,5	53,3	52,7	52,1	2,7	2,2	2,8	2,4	3,4	4,1
Verwitwet/ Geschieden	17,5	17,2	17,1	17,2	17,3	17,6	-2,4	0,0	0,9	2,2	-0,3	-0,1
Ledig	25,3	26,6	28,4	29,5	30,0	30,2	0,3	-2,2	-3,7	-4,6	-3,1	-4,1
Dissimilaritätsindex							2,7	2,2	3,7	4,6	3,4	<u>3,9</u> 4,1



Übersicht 28: Zahl der Personen im Haushalt (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikrozensus						ALLBUS					
	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2002	2004	2006	2008	2010	2012
Ausschöpfung (%)							47,3	44,9	40,2	40,5	34,9	37,6
1 Person	21,2	21,5	21,5	22,3	23,1	23,6	-1,9	-3,2	0,0	-1,8	-1,7	-2,6
2 Personen	38,3	38,6	38,4	38,8	39,2	39,5	-0,6	-0,5	0,8	-0,3	-0,6	0,7
3 Personen	18,2	17,9	18,0	17,4	17,0	16,9	0,1	-0,7	-1,5	-1,1	-1,5	-0,5
4 Personen	15,7	15,6	15,8	15,5	14,9	14,4	1,0	2,4	-0,3	0,9	1,6	0,8
5 und mehr Personen	6,5	6,5	6,3	6,0	5,9	5,6	1,4	2,0	1,0	2,2	2,0	1,5
Dissimilaritätsindex							2,5	4,4	1,8	3,2	3,7	3,0

Übersicht 29: Zahl der Personen im Haushalt (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikrozensus						ALLBUS					
	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2002	2004	2006	2008	2010	2012
Ausschöpfung (%)							47,2	47,6	42,8	39,8	33,4	37,6
1 Person	19,7	20,4	21,5	23,1	24,0	25,0	-3,3	-2,1	-1,5	-1,3	-1,6	-3,0
2 Personen	38,0	39,1	40,0	41,3	42,9	43,8	-1,8	1,1	2,8	3,7	1,6	1,6
3 Personen	22,6	22,4	22,1	21,1	20,3	19,0	3,1	0,2	-2,2	-1,4	-1,3	0,2
4 Personen	15,7	14,5	13,2	11,5	10,4	9,6	1,4	0,1	0,3	-1,7	-0,3	0,6
5 und mehr Personen	4,1	3,6	3,1	2,9	2,5	2,5	0,6	0,6	0,6	0,8	1,6	0,6
Dissimilaritätsindex							5,1	2,1	3,7	4,5	3,1	3,0

Übersicht 30: Bundesland (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikrozensus						ALLBUS					
	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2002	2004	2006	2008	2010	2012
Ausschöpfung (%)							47,2	47,6	42,8	39,8	33,4	37,6
Schleswig-Holstein	4,1	4,3	4,2	4,2	4,4	4,4	-0,6	0,9	0,4	0,0	0,4	0,2
Hamburg	2,7	2,5	2,6	2,7	2,6	2,6	0,3	-1,1	-0,9	-0,8	-0,9	-0,6
Niedersachsen	11,7	12,2	11,7	11,7	12,0	12,1	-1,1	-0,9	0,7	0,7	-0,5	0,7
Bremen	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	-0,5	-0,6	-0,6	-0,1	-0,1	-0,3
Nordrhein-Westfalen	26,8	26,7	26,5	26,4	26,2	26,1	-1,3	-0,8	0,3	-1,2	-1,0	-2,7
Hessen	9,1	9,0	9,1	9,1	8,9	9,0	0,5	3,6	1,4	0,0	0,3	2,1
Rheinland-Pfalz	6,0	6,2	6,0	6,0	6,1	6,2	0,4	0,7	0,0	0,1	-1,2	0,8
Baden-Württemberg	15,5	15,2	15,7	15,8	15,4	15,6	-0,6	-1,8	0,2	-0,2	-0,7	0,9
Bayern	18,1	18,3	18,4	18,5	18,7	18,9	2,7	1,3	-1,1	2,3	4,7	0,1
Saarland	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	-0,2	-0,6	0,0	0,2	0,4	-0,7
Berlin-West	3,3	3,0	3,2	3,2	3,2	2,5	0,4	-0,7	-0,3	-1,1	-1,7	-0,3
Dissimilaritätsindex							4,3	6,5	3,0	3,4	6,1	4,7

Übersicht 31: Bundesland (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikrozensus						ALLBUS					
	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2002	2004	2006	2008	2010	2012
Ausschöpfung (%)							47,2	47,6	42,8	39,8	33,4	37,6
Berlin-Ost	8,4	8,3	8,7	8,8	7,6	10,6	-1,8	-2,3	-3,0	-4,3	-1,0	-3,3
Brandenburg	17,1	17,4	17,3	17,4	17,7	17,3	1,7	-0,8	4,2	0,6	-0,3	2,9
Mecklenburg-Vorpommern	11,6	11,6	11,5	11,6	11,8	11,4	3,2	0,6	0,3	-0,9	1,1	2,8
Sachsen	29,5	29,3	29,6	29,4	29,6	28,9	-2,4	3,1	-0,5	-0,3	-4,9	-1,9
Sachsen-Anhalt	17,3	17,2	16,9	16,8	17,1	16,3	0,2	1,6	-2,2	3,5	2,6	-0,8
Thüringen	16,1	16,2	16,0	15,9	16,2	15,4	-0,9	-2,3	1,1	1,4	2,5	0,4
Dissimilaritätsindex							5,1	5,4	5,7	5,5	6,2	6,0

## Literatur

---

- Adamek, R.J. (1994): The Polls- A Review. Public Opinion and Roe V. Wade: Measurement Difficulties. In: *Public Opinion Quarterly*, 58, 409-418.
- Arbeitsgemeinschaft ADM-Stichproben und Bureau Wendt (1994): Das ADM-Stichproben-System. Stand 1993. S. 188-202, in: Gabler, S., Hoffmeyer-Zlotnik, J.H.P. und Krebs, D. (Hrsg.): *Gewichtung in der Umfragepraxis*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Beckmann, P. und Trometer, R. (1991): Neue Dienstleistungen des ALLBUS: Haushalts- und Familientypologien, Goldthorpe-Klassenschema. In: *ZUMA-Nachrichten*, 28, 7-17.
- Behrens, K. und Löffler, U. (1999): Aufbau des ADM-Stichproben-Systems. S. 69-91, in: ADM Arbeitsgemeinschaft Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. und AG.MA Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse e.V. (Hrsg.): *Stichproben-Verfahren in der Umfrageforschung. Eine Darstellung für die Praxis*. Opladen: Leske + Budrich.
- Bens, A. (2006): Zur Auswertung haushaltsbezogener Merkmale mit dem ALLBUS 2004. In: *ZA Informationen*, 59, 143-156.
- Blank, T. und Wasmer, M. (1996): Gastarbeiter oder Ausländer? Ergebnisse des Splits mit den reformulierten Gastarbeiterfragen im ALLBUS 1994. In: *ZUMA-Nachrichten*, 38, 45-69.
- Blohm, M. (2006): Datenqualität durch Stichprobenverfahren bei der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften – ALLBUS. S. 37-54, in: Faulbaum, F. und Wolf, C. (Hrsg.): *Stichprobenqualität in Bevölkerungsumfragen. Tagungsberichte, Band 12*. Bonn: Informationszentrum Sozialwissenschaften.
- Blohm, M., Harkness, J., Klein, S. und Scholz, E. (2003): Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2002. ZUMA Methodenbericht 03/12.
- Bohrnstedt, G.W., Mohler, P.Ph. und Müller, W. (1987): An Empirical Study of the Reliability and Stability of Survey Research Items. In: *Special Issue of: Sociological Methods and Research*, 15, 171-176.
- Braun, M. und Mohler, P.Ph. (1991): Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS): Rückblick und Ausblick in die neunziger Jahre. In: *ZUMA-Nachrichten*, 29, 7-28.
- Bumpass, L. (1997): The Measurement of Public Opinion on Abortion: The Effects of Survey Design. In: *Family Planning Perspectives*, 29(4), 177-180.
- Cox, L.H. (1987): A Constructive Procedure for Unbiased Controlled Rounding. In: *Journal of the American Statistical Association*, 82, 520-524.
- Crompton, R. (1999): Discussion and Conclusion. S. 201-214, in: Crompton, R. (Hrsg.): *Restructuring Gender Relations and Employment. The Decline of the Male Breadwinner*. Oxford: Oxford University Press.
- Dobbelaere, K. (2002): *Secularization: An Analysis at Three Levels*. Brüssel: P.I.E. Peter Lang.
- Felling A., Peters, J. und Schreuder, O. (1987): *Religion im Vergleich: Bundesrepublik Deutschland und Niederlande*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Funk, W. (1989): HAUSHALT - Ein SPSSx-Programm zur Erfassung personaler Haushalts- und Familienstrukturen. In: *ZUMA-Nachrichten*, 25, 7-23.
- Gabler, S. (1994): Ost-West-Gewichtung der Daten der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 und des ALLBUS 1992. In: *ZUMA-Nachrichten*, 35, 77-81.
- Ganzeboom, H.B.G., de Graaf, P.M. und Treiman, D.J. (1992): A Standard International Socio-Economic Index of Occupational Status. In: *Social Science Research*, 21, 1-56.

- Ganzeboom, H.B.G. und Treiman, D.J. (1996): Internationally Comparable Measures of Occupational Status for the 1988 International Standard Classification of Occupations. In: *Social Science Research*, 25, 201-239.
- Groves, R.M. (1989): *Survey Errors and Survey Costs*. New York: John Wiley.
- Haarmann, A., Scholz, E., Wasmer, M., Blohm, M. und Harkness, J. (2006): Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2004. ZUMA Methodenbericht 06/06.
- Höllinger, F. und Tripold T. (2012): *Ganzheitliches Leben: Das holistische Milieu zwischen neuer Spiritualität und postmoderner Wellness-Kultur*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Huber, S. (2003): *Zentralität und Inhalt. Ein neues multidimensionales Messmodell der Religiosität*. Bd. 9 der Reihe Veröffentlichungen der Sektion „Religionssoziologie“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Opladen: Leske + Budrich.
- Huber, W., Friedrich, J. und Steinacker, P. (2006): *Kirche in der Vielfalt der Lebensbezüge. Band 1: die vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Inglehart, R. (1971): The Silent Revolution in Europe: Intergenerational Change in Post-Industrial Societies. In: *American Political Science Review*, 65, 991-1017.
- Jelen, T.G. und Wilcox, C. (2003): Causes and Consequences of Public Attitudes toward Abortion: A Review and Research Agenda. In: *Political Research Quarterly*, 56(4), 489-500.
- Koch, A. (1995): Gefälschte Interviews. Ergebnisse der Interviewerkontrolle beim ALLBUS 1994. In: *ZUMA-Nachrichten*, 36, 89-105.
- Koch, A. (1997a): ADM-Design und Einwohnermelderegister-Stichprobe. Stichprobenverfahren bei mündlichen Bevölkerungsumfragen. S. 99-116, in: Gabler, S. und Hoffmeyer-Zlotnik, J.H.P. (Hrsg.): *Stichproben in der Umfragepraxis*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Koch, A. (1997b): Teilnahmeverhalten beim ALLBUS 1994. Soziodemografische Determinanten von Erreichbarkeit, Befragungsfähigkeit und Kooperationsbereitschaft. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 49, 98-122.
- Koch, A. (1998): Wenn "mehr" nicht gleichbedeutend mit "besser" ist: Ausschöpfungsquoten und Stichprobenverzerrung in allgemeinen Bevölkerungsumfragen. In: *ZUMA-Nachrichten*, 42, 66-90.
- Koch, A. (2002): 20 Jahre Feldarbeit im ALLBUS: Ein Blick in die Blackbox. In: *ZUMA-Nachrichten*, 51, 9-37.
- Koch, A., Gabler, S. und Braun, M. (1994): Konzeption und Durchführung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS) 1994. ZUMA-Arbeitsbericht 94/11.
- Koch A., Wasmer, M., Harkness J. und Scholz, E. (2001): Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2000. ZUMA Methodenbericht 01/05.
- Koch, A. und Wasmer, M. (2004): Der ALLBUS als Instrument zur Untersuchung sozialen Wandels: Eine Zwischenbilanz nach 20 Jahren. S. 13-42, in: Schmitt-Beck, R., Wasmer, M. und Koch, A. (Hrsg.): *Blickpunkt Gesellschaft 7. Sozialer und politischer Wandel in Deutschland. Analysen mit ALLBUS-Daten aus zwei Jahrzehnten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kohler, U. (2006): Schätzer für komplexe Stichproben. S. 309-320, in: Behnke, J., Gschwend, T., Schindler, D. und Schnapp, K.-U. (Hrsg.): *Methoden Politikwissenschaft. Neuere qualitative und quantitative Analyseverfahren*. Baden-Baden: Nomos.
- Krebs, D. und Hofrichter, J. (1989): Materialismus-Postmaterialismus: Effekte unterschiedlicher Frageformulierungen bei der Messung des Konzeptes von Inglehart. In: *ZUMA-Nachrichten*, 24, 60-72.
- Meulemann, H. (1985): Säkularisierung und Politik: Wertwandel und Wertstruktur in der Bundesrepublik Deutschland. In: *Politische Vierteljahresschrift* 26(1), 29-51.

- Mierbach, J. und Schmidt, K.U. (1995): *Bestimmung von aggregierten mikrogeographischen Bereichen/Optimierung von mehrfach geschichteten Stichprobenmodellen. Anwendungen in der Umfrageforschung*. Diplomarbeit: Fachhochschule Köln.
- Pappi, F.U. (1979): *Sozialstrukturanalysen mit Umfragedaten*. Königstein: Athenäum.
- Peuckert, R. (2012): *Familienformen im sozialen Wandel*. Wiesbaden: Springer VS.
- Pickel, Gert (2009): Secularization as an European Fate? In: Pickel, G. und Müller, O. (Hrsg.): *Church and Religion in Contemporary Europe. Results from Empirical and Comparative Research*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Pollack, D. (2009): *Rückkehr des Religiösen?* Tübingen: Mohr Siebeck.
- Pollack, D., Müller, O., Rosta, G., Friedrichs, N. und Yendell, A. (2014): *Grenzen der Toleranz. Wahrnehmung und Akzeptanz religiöser Vielfalt in Europa*. Wiesbaden: Springer VS.
- Porst, R. (1984): Haushalte und Familien 1982. Zur Erfassung und Beschreibung von Haushalts- und Familienstrukturen mit Hilfe repräsentativer Bevölkerungsumfragen. In: *Zeitschrift für Soziologie*, 13, 165-175.
- Rothe, G. (1990): Wie (un)wichtig sind Gewichtungen? Eine Untersuchung am ALLBUS 1986. In: *ZUMA-Nachrichten*, 26, 31-55.
- Schnell, R. und Kreuter, F. (2005): Separating Interviewer and Sampling-Point Effects. In: *Journal of Official Statistics*, 21, 389-410.
- Schreuder, O. (1991): Zur Messung der Religiosität in den Niederlanden. In: *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 17, 484-491.
- Stark, R. und Glock, C.Y. (1968): *American Piety: The Nature of Religious Commitment*. Berkeley-Los Angeles: University of California Press.
- Terwey, M. (1996): Religiöse Weltauffassungen, materielle Zufriedenheit und Lernziel 'Gerhorsam'. In: *ZA-Information*, 38, 94-117.
- Wasmer, M., Koch, A., Harkness, J. und Gabler, S. (1996): Konzeption und Durchführung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS) 1996. ZUMA-Arbeitsbericht 96/08.
- Wasmer, M., Scholz, E. und Blohm, M. (2010): Konzeption und Durchführung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS) 2008. GESIS-Technical Reports Nr. 2010/04.
- Wasmer, M., Scholz, E., Blohm, M., Walter, J. und Jutz, R. (2012): Konzeption und Durchführung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS) 2010. GESIS-Technical Reports Nr. 2012/12.
- Wolf, Ch. (1995): Sozio-ökonomischer Status und berufliches Prestige: Ein kleines Kompendium sozialwissenschaftlicher Skalen auf Basis der beruflichen Stellung und Tätigkeit. In: *ZUMA-Nachrichten*, 37, 102-136.
- Wolf, Ch. (1997): The ISCO-88 International Standard Classification in Cross-National Survey Research. In: *Bulletin de Methodologie Sociologique*, 54, 23-40.
- Wolf, Ch. (1999): Religiöse Pluralisierung in der Bundesrepublik Deutschland. S. 321-352, in: Friedrichs, J. und Jagodzinski, W. (Hrsg.): *Soziale Integration*. Sonderheft 39 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie.

## Anhang A.1: Zielpersonenanschreiben (Hauptbearbeitung - Vorderseite)

**gesis** Leibniz-Institut  
für Sozialwissenschaften

**TNS Infratest**

**TNS**

Mannheim, im April 2012

Herrn  
Dr. Thomas Mustermann  
Verdistrasse 25  
99999 Musterhausen

**ALLBUS 2012: Was denken die Menschen in Deutschland? – Ihre Meinung zählt!**

Sehr geehrter Herr Dr. Mustermann,

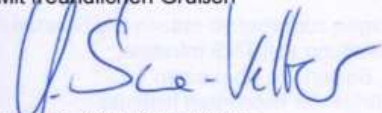
ich möchte Sie mit diesem Schreiben bitten, an der Bevölkerungsumfrage ALLBUS teilzunehmen. Wir, GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, haben TNS Infratest mit der Durchführung unserer Umfrage beauftragt. Der ALLBUS ist eine der wichtigsten Meinungsumfragen in Deutschland und wird bereits seit 1980 durchgeführt. Ziel der Studie ist es, Informationen zur Lebenssituation und zu den Meinungen der Bevölkerung in Deutschland zu sammeln. Sie haben hier die Chance, mit Ihrer Teilnahme an der Umfrage Denkanstöße zur weiteren gesellschaftlichen Entwicklung zu liefern.

In den nächsten Tagen wird sich der für Sie vorgesehene Interviewer bei Ihnen persönlich melden. Fragen Sie bitte unseren Interviewer nach seinem Interviewerausweis von TNS Infratest. Wir möchten uns für Ihre Teilnahme an der ALLBUS-Befragung mit **10 €** erkenntlich zeigen. Diese erhalten Sie direkt nach der Befragung bar von unserem/r Interviewer/in.

Für Rückfragen haben wir für Sie die kostenlose Telefonnummer **0800 - 1001425** eingerichtet, unter der Sie der Projektleitung von TNS Infratest Sozialforschung um Herrn Günter Steinacker von Montag bis Freitag zwischen 9 und 16 Uhr gerne Ihre Fragen stellen können.

Ich würde mich freuen, wenn Sie an dieser wichtigen Befragung teilnehmen und möchte mich schon im Voraus herzlich für Ihre Unterstützung bedanken.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. York Sure-Vetter  
(Präsident)

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften  
Tel.: 0621 1246 276  
www.gesis.org

- bitte wenden -



## Anhang A.2: Zielpersonenanschreiben (Hauptbearbeitung - Rückseite)

**Weitergehende Informationen zur Bevölkerungsumfrage ALLBUS**

- **Wer sind wir und worum geht es?**

TNS Infratest Sozialforschung führt diese Umfrage im Auftrag von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften durch. Federführend ist Prof. Dr. Wolf in Mannheim. Im ALLBUS geht es um verschiedene wichtige und interessante Themen, die alle Altersgruppen betreffen, wie z.B. die soziale Gerechtigkeit und das politische Leben in Deutschland.

Bei GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften handelt es sich um eine öffentliche Forschungseinrichtung, die von Bund und Ländern finanziert wird. Eine wesentliche Funktion der GESIS ist die Beobachtung gesellschaftlichen Wandels mit Hilfe von Umfragedaten aus Erhebungen wie dem ALLBUS.

Bei TNS Infratest Sozialforschung werden seit mehr als 50 Jahren Umfragen dieser Art durchgeführt. Bekannt ist der Name „Infratest“ vor allem aus der Wahlberichterstattung in der ARD.

- **„Warum gerade ich“ werden Sie sich vielleicht fragen**

Vielleicht haben Sie sich auch schon gewundert, wie es gelingt, in Meinungsumfragen mit wenigen Befragten zum Beispiel Vorhersagen über den Ausgang von Landtags- oder Bundestagswahlen treffen zu können. Das funktioniert, weil Personen völlig zufällig von den Einwohnermeldeämtern ausgewählt wurden, die stellvertretend für alle Menschen in Deutschland befragt werden. Grundlage für diese Zufallsauswahl bildet das Melderechtsrahmengesetz der jeweiligen melderechtlichen Landesgesetzgebungen. Nur wenn alle per Zufallsprinzip ausgewählten Personen teilnehmen, können wir auf diese Weise Ergebnisse erhalten, die für die gesamte Bevölkerung aussagekräftig sind.

Sie gehören zu diesen ausgewählten Personen. Ihre Teilnahme ist freiwillig. Ihre Meinung steht zusammen mit insgesamt deutschlandweit 3.500 weiteren Befragten für die Meinung aller 68 Millionen erwachsenen Menschen in Deutschland. Meinungen lassen sich nur über Umfragen abbilden. Es gibt keine amtlichen Statistiken dazu. Daher ist Ihre Teilnahme so wichtig.

- **Worauf Sie sich verlassen können: Datenschutz**

Selbstverständlich werden wir alle Datenschutzbestimmungen einhalten. Der beigefügten Erklärung zum Datenschutz können Sie entnehmen, dass mit dieser wissenschaftlichen Studie keinerlei gewerbliche Interessen verbunden sind und Sie auch keinerlei Verpflichtungen eingehen. Nur weil die gewissenhafte Einhaltung aller Datenschutzbestimmungen bei uns sichergestellt ist, sind die Einwohnermeldeämter berechtigt, uns Adressen für wissenschaftliche Studien zur Verfügung zu stellen.

Bei Rückfragen zum Datenschutz oder weitergehenden Fragen zum Projekt nutzen Sie bitte die kostenlose Telefonnummer **0800 - 1002597**, um die Projektleitung von TNS Infratest Sozialforschung um Herrn Günter Steinacker zu sprechen. Sollten Sie über einen Internetzugang verfügen, nutzen Sie bitte auch die Webauftritte der beteiligten Institute ([www.gesis.org/allbus](http://www.gesis.org/allbus) und [www.tns-infratest-sofo.com/](http://www.tns-infratest-sofo.com/)), um sich einen Überblick über unsere Arbeit zu verschaffen. Dies wird Ihnen einen guten Eindruck geben, mit wem Sie es hier zu tun haben.



## Anhang A.3: Zielpersonenansreiben (Nachbearbeitung)



## Anhang A.4: Zielpersonenanschreiben (Nachbearbeitung – zuvor nicht erreicht)

